Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
# 1936

12.8.1936 (No. 187)

urn:nbn:de:gbv:45:1-925222

Visual Library

D. A. VII. 1936: über 23000

# Ostfriesische Tageszeitung

Olympia-Sonderdienst
Berichte vom 10. Wettkampftag

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amts[illegible]er Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint we[illegible] mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf.

L / E

Folge 187 | Mittwoch, den 12. August | Jahrgang 1936

# Ribbentrop — deutscher Botschafter in London

## Die Berufung in England herzlich begrüßt

(Selle-Eysler, K.)

**Der Führer und Reichskanzler hat den außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission, Joachim von Ribbentrop, zum außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt.**

*

otz. Mit der Ernennung Joachims von Ribbentrop zum Botschafter in London kommt einer der hervorragendsten deutschen Diplomaten auf den wichtigsten Außenposten, den Deutschland zu besetzen hat.

Botschafter von Ribbentrop entstammt einem alten lippischen Geschlecht, aus dem eine Reihe von hervorragenden Soldaten hervorgegangen sind. Sein Vater, Oberstleutnant von Ribbentrop, nahm als Offizier maßgebenden Anteil an den Durchbruchkämpfen bei Brzeziny im Weltkriege. Joachim von Ribbentrop besuchte zunächst die Schule in Kassel und Metz und studierte dann im Anschluß in Frankreich und England Sprachen. Vor dem Kriege betätigte er sich mehrere Jahre hindurch als Bankbeamter und selbständiger Unternehmer in Kanada. Nach der Mobilmachungserklärung kehrte er unter mannigfachen Abenteuern nach Deutschland zurück und nahm am Weltkriege als Kriegsfreiwilliger des Husarenregiments 12 teil. 1917 wurde er von der Front in das Kriegsministerium abkommandiert und als Adjutant des Bevollmächtigten des Kriegsministeriums nach Konstantinopel geschickt. Später wurde er auch der Versailler Friedenskommission als Adjutant zugeteilt. 1920 nahm er seinen Abschied vom Heere und nahm dann seine kaufmännische Tätigkeit wieder auf. In dieser Zeit knüpfte er auch zahlreiche Auslandsverbindungen an. Im Jahre 1930 trat er in engere Beziehungen zur NSDAP. und lernte auch in der Folgezeit den Führer persönlich kennen. Nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus erhielt von Ribbentrop bald die inoffizielle Stellung eines vertrauten Mitarbeiters des Führers in den Fragen der deutschen Außenpolitik. Im November 1933 wurde er in den Reichstag gewählt. Am 20. April 1934 erfolgte dann seine Ernennung zum Sonderbeauftragten der Abrüstungsfrage. Am 31. Mai 1935 ernannte ihn schließlich der Führer zum bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches.

Unter seine offizielle diplomatische Tätigkeit für das Deutsche Reich fallen vor allem die deutsch-englischen Flottenverhandlungen und ferner seine bekannte Entsendung zu der in London stattfindenden Sitzung des Völkerbundes am 31. März 1936.

Die Londoner Abendblätter begrüßen die Ernennung von Ribbentrops zum deutschen Botschafter in London aufs herzlichste und bringen die Nachricht an bevorzugter Stelle unter Beifügung von Bildern des neuen Botschafters und seiner Gemahlin.

Im Reuterbericht heißt es u. a.: Herr von Ribbentrop sei ein fähiger Diplomat, der in England, das er häufig in amtlicher Eigenschaft aufgesucht habe, bereits gut bekannt sei. Er habe viele einflußreiche Freunde in England, unter ihnen Lord Londonderry, dessen persönlicher Gast er erst kürzlich gewesen sei. Er sei seit langem als Favorit für den Londoner Posten betrachtet worden. Seine diplomatischen Fähigkeiten seien ausgezeichnet bei seiner erfolgreichen Tätigkeit beim Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens zu erkennen gewesen — einem überragenden Triumph des Dritten Reiches bei internationalen Verhandlungen. Im Frühjahr habe er Deutschland bei den Locarnounterhaltungen in London vertreten.

Preß Association weist auf von Ribbentrops Tätigkeit als Beauftragter in Abrüstungsfragen 1934 und auf seinen Beitrag zur deutsch-englischen Verständigung hin. Besonders hebt die Agentur noch den Besuch von Ribbentrops bei König Eduard in Buckinghampalast im März d. J. hervor. Der neue Botschafter sei wegen seiner Höflichkeit und Gewandtheit bekannt.

Der politische Berichterstatter der „Evening News" weist auf den hervorragenden Anteil hin, den von Ribbentrop an den letzten Gelegenheiten des diplomatischen Meinungsaustausches gehabt hatte. Da er Hitlers hauptsächlichster Ratgeber in allen kürzlichen deutsch-englischen diplomatischen Unterhaltungen gewesen sei, so dürfte seine Ernennung zum Botschafter den zukünftigen Meinungsaustausch erleichtern. Er genieße den Ruf, über großen Scharfsinn und außerordentliche Arbeitskraft zu verfügen.

## Zur Anklage des Vatikans

otz. Nachdem seit Wochen bereits in Spanien der entsetzlichste Bürgerkrieg tobt, der vom roten Mob zu Mord und Brand, zum Zerstören der Klöster und Kirchen, zur Mißhandlung und Abschlachtung von Nonnen und Mönchen benutzt wird, fühlt sich endlich das amtliche Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano", der in anderen Fällen so gern eine spitze Feder führt, berufen, auch einmal das Wort zu einer bescheidenen Anklage zu ergreifen.

Bescheiden darf diese Anklage des Vatikans genannt werden, angesichts der entsetzlichen Greuel, die tagtäglich aus Spanien gemeldet werden. Das Blatt weiß von der Zerstörung der Kirchen und Klöster, von den Mißhandlungen der Geistlichen und Schändung der Nonnen. Aber für die fürchterlichen Leiden, denen Tausende von Geistlichen unter der Terrorherrschaft des Bolschewismus ausgesetzt waren und noch sind, für die zahllosen Morde und Brandstiftungen — die Zahl der ermordeten Geistlichen beläuft sich nach privaten Schätzungen auf etwa 1300 und die der zerstörten und verbrannten Klöster auf etwa 400 — findet das Organ des Vatikans nur den Ausdruck „beklagenswerte Ausschreitungen". Schließlich erklärt das Blatt sich damit zufrieden, wenn die spanische Regierung „wenigstens öffentlich ihr Bedauern über die Taten eines solchen Kirchenfrevels ausspreche". Man kann wohl verstehen, wenn die Gläubigen der katholischen Kirche in Spanien ein seltsames Gefühl überkommt angesichts eines solchen lahmen Protestes ihrer obersten geistlichen Führung.

Man hätte erwarten können, daß gerade von dieser Stelle aus, eine andere Sprache geführt worden wäre. Hier wäre die Gelegenheit gewesen, an einem Beispiel, das heute wie ein Fanal über ganz

# Jahns Lebenswerk heute Gemeingut des Volkes

**Auf dem historischen Jahn-Turnplatz in der Hasenheide in Berlin fand am Dienstag abend die feierliche Neueinweihung des Jahndenkmals statt, das im Zusammenhang mit der Schaffung eines großen Aufmarschplatzes einen erhöhten und wirkungsvolleren Standort auf einem Hügel am Ausgang einer Waldschneise erhalten hat. Die 128 Gedenksteine, die zur Einweihung im Jahre 1872 von den deutschen Turnvereinen aller Länder der Welt zusammengetragen worden sind, umsäumen nun im Halbrund das große erzene Standbild des Turnvaters.**

Dem Festakt wohnten auch 300 deutsche und ausländische Turner und Turnerinnen bei, die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilen. Ferner marschierten Abordnungen der Parteigliederungen, des Reichsbundes für Leibesübungen und zahlreicher auslandsdeutscher Vereinigungen auf. Zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Parteigliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden und der Turnerwelt wohnten dem stimmungsvollen Festakt bei.

Nach einem Gedenkspruch des Reichsdietwartes Münch sprach

**Reichssportführer von Tschammer und Osten.**

Er hob hervor, daß Jahn der nationalsozialistischen Idee so nahe stehe, als lebte er mitten in unserer Zeit. Durch die Erziehung an diesem Platze, so erklärte der Redner u. a., erschloß Jahn der Jugend seiner Zeit die unversiegbaren Quellen völkischen Lebens. Jahns Werk wendet sich an die Ganzheit der Menschen. Das Wiedererstehen dieses Denkmals soll nicht nur Ausdruck der Dankbarkeit und Ehrfurcht sein, die wir Jahn entgegenbringen, sondern vor allem auch davon künden, daß sein Lebenswerk heute Gemeingut unseres Volkes geworden ist. Daß dies geschehen könnte, ist das alleinige und unbestreitbare geschichtliche Verdienst Adolf Hitlers. Die vom Führer in seinem Buch „Mein Kampf" festgelegten und mit der Jahnschen Idee übereinstimmenden Grundsätze sind es, uaf denen sich die Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat aufbauen.

So gedenken wir an dieser Stätte zugleich in tiefer Verehrung und Dankbarkeit des Führers. Ich verspreche, so betonte der Reichssportführer, daß das Turn- und Sportwesen nie und nimmer den Weg der Volksverbundenheit verlassen wird. Das soll das Gelöbnis sein, das wir in dieser Weihestunde ablegen.

**Deutschland führt im Turnen**

Der deutsche Meister von 1936, Schwarzmann, holt die erste Goldmedaille im Pferdesprung.

(Scherl Bilderdienst, K.)

## Deutschland an der Spitze!

**Mit 18 Goldmedaillen die Vereinigten Staaten übertroffen**

**Nach den Ergebnissen des 10 Wettkampftages der 11. Olympischen Spiele führt Deutschland mit 18 Gold-, 18 Silber- und 24 Bronzemedaillen vor USA. Die Vereinigten Staaten errangen bisher 17 Gold-, 13 Silber- und sechs Bronzemedaillen. An dritter Stelle liegt Finnland mit je sechs Gold-, Silber- und Bronzemedaillen.**

**Die Auszeichnungen auf den Kunstwettbewerben sind dabei nicht mitgerechnet.**

Landesbibliothek Oldenburg

Europa leuchtet, die furchtbare Gefahr, die nicht nur in Spanien, sondern in ganz Europa und der ganzen Welt der christlichen und abendländischen Kultur von seiten des Bolschewismus droht, anzuprangern.

Daß das nicht geschehen ist, ist umso verwunderlicher, als sich beispielsweise der „Osservatore Romano" bei anderer Gelegenheit in keiner Weise derselben „christlichen Demut" zu befleißigen pflegt. Das gleiche Organ, daß für die Schandtaten des Bolschewismus in Spanien nur ein leises Bedauern übrig hat, hat es noch in den letzten Monaten nicht daran fehlen lassen, jede kleine Maßnahme des nationalsozialistischen Staates, der wahrlich nichts anderes verfolgt, als Deutschland inmitten eines Europa der Unruhe zu einem Bollwerk des Friedens und der Ordnung zu gestalten, eine völlig unsachliche Kritik zu üben. Man erinnert sich an die Stellungnahme des „Osservatore Romano" zu den Urteilen gegen Verbrecher im geistlichen Gewande, gegen devisenschiebende Brüder und Schwestern und gegen diejenigen Vertreter des geistlichen Standes, die selbst die Sitte und Moral unter unserer Jugend gefährdet hatten.

Diese Urteile sind nicht leichten Herzens gesprochen worden. Wenn der nationalsozialistische Staat sich in diesen bezeichneten Einzelfällen gezwungen sah, im Rahmen des ordentlichen richterlichen Verfahrens Maßnahmen gegen sitten-, staats- und volksschädliche Einflüsse geistlicher Kreise zu ergreifen, so ist das eine sittliche Notwendigkeit, für die gerade die Kirche Verständnis haben sollte. Die hemmungslose Herrschaft der Päderasten in den katholischen Klöstern war doch in erster Liie auch dem Ansehen der Kirche abträglich. Ein entschlossenes Eingreifen des Staates müßte den Dank der Kirche finden.

Aber weit gefehlt, das Blatt des Vatikans begeifert den Staat, der verwilderte Sexualverbrecher zur Rechenschaft zieht, findet aber für das Toben der roten Mordbrenner in Spanien, nur milde Ermahnungen.

Ströme von Blut unschuldiger Opfer bezeichnen den Marschweg der bolschewistischen Horden. Rauchende Trümmer und offene Gräber sind die Kennzeichen der spanischen Landschaft unter der Herrschaft des Bolschewismus geworden. Aber das scheint man in der Vatikanstadt in Rom nicht zu sehen. Für die Tausende von Märtyrer, die der Bolschewismus hier gefordert hat, ist nur ein bedauerndes Achselzucken übrig. Die gesamte christliche Welt fragt hier: Wo bleibt der flammende Protest des Oberhauptes der katholischen Kirche, die sich so gern als die größte und mächtigste christliche Einheit bezeichnet?

## „Hindenburg" erreicht neuen West-Ost-Rekord

**LZ. „Hindenburg" landete am Dienstag um 22.28 Uhr von Lakehurst kommend glatt auf dem Flughafen Rhein-Main. Das Luftschiff hat damit einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt. Für die Fahrt von Lakehurst bis Frankfurt a. M. wurden nur 42 Stunden, 53 Minuten benötigt, während die bisher kürzeste Fahrtdauer 45 Stunden und 31 Minuten war. — An Bord des Luftschiffes befanden sich 54 Passagiere und sehr viel Fracht und Post.**

# Aktive Sowjetarmee um die Hälfte erhöht

### Einberufungsalter der Rekruten jetzt schon bei neunzehn Jahren

**Die sowjetamtliche Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärpflichtigen sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgesetzt war, künftig auf neunzehn Jahre herabgesetzt wird.**

**Der Uebergang zum Einberufungsalter von neunzehn Jahren soll dergestalt erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren vier Anderthalbjahrgänge eingezogen werden, das heißt 1936 der Jahrgang 1914 und die Hälfte des Jahrganges 1915; 1937 die zweite Hälfte des Jahrganges 1915 und der volle Jahrgang 1916; 1938 der Jahrgang 1917 und die Hälfte des Jahrganges 1918; 1939 die zweite Hälfte des Jahrganges 1918 und der volle Jahrgang 1919. Ab 1940 soll dann wieder je ein voller Jahrgang eingezogen werden.**

Die angekündigte Maßnahme erhöht die Aktivbestände des roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 v. H. Den Rekrutenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann der Sinn der Verordnung nicht sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als in anderen Ländern. Auch erwähnt die neue Verordnung diese Frage mit keinem Wort. Außerdem wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters die Länge der Gesamtdienstzeit nicht berührt, die nach wie vor bis zum 40. Lebensjahre reicht und sich in Zukunft folgendermaßen stellen würde: vom 19. bis 24. Jahre wird der Rotarmist zur Linientruppe gehören, vom 25. bis 34. Jahre zur Reserve 1. Ordnung und vom 35. bis 40. Jahre zur Reserve 2. Ordnung.

In der Stadt, dem Sitz des Kreisexekutivkomitees der bolschewistischen Partei, gibt es weder eine Badeanstalt noch einen Friseurladen. Um Bad und Friseur aufzusuchen, sind die Einwohner gezwungen, mit einem klapprigen Autobus für 10 bis 15 Rubel (!) nach dem 23 Kilometer entfernt liegenden Bodruisk zu fahren.

In den Straßen des „sauberen" Kreisstädtchens, des Zentrums des Kirowskschen Rayons, grast das Vieh, wälzen sich Schweine in den Pfützen, gackern die Hühner.

Jeden Tag bekommt der Vorsitzende des Kreisexekutivkomitees, Genosse Bljumkin, Besuch von Schweinen und Hühnern, die es sich auf den Stufen vor der Haustür gemütlich machen. Dann erscheint Genosse Bljumkin, vertreibt mit dem Stiefelabsatz unsanft die Sendboten kommunistischer Vieh-Gemeinschaft, pflegt dabei auszuspucken und ärgerlich zu brummen: „Nein, so eine Kultur!"

### So etwas zeigen die Moskowiter nicht!

#### Das Geständnis eines Sowjetgewaltigen

Mit den raffiniertesten propagandistischen Mitteln versuchen die Bolschewisten, immer wieder im Auslande den Eindruck zu erwecken, als wäre Sowjetrußland ein Staat der Ordnung, Wohlfahrt und Kultur.

Den Reisenden aus dem Auslande, die auf die lügnerischen Schlagworte der Bolschewisten hereinfallen, werden dann von den amtlichen sowjetischen Stellen Städte und Landschaften gezeigt, die besonders auf den Besuch ausländischer Gäste „abgerichtet" sind. Hier erblicken die Ausländer die Potemkinschen Dörfer.

Was außerhalb dieser Bannmeile der zurechtgestutzten Fassade liegt, verrät dagegen Sowjetrußland, wie es in Wirklichkeit ist.

Nur selten wohl dürfte sich ein Ausländer, der sich in naiver Gutgläubigkeit einem sowjetischen Reiseführer anvertraut hat, in die weiten Gebiete des russischen Landes verlieren, in denen die entsetzlichste Not, das furchtbarste Elend herrscht.

Soziale Mißstände bedingen hier überall eine mittelalterlich anmutende kulturelle Rückständigkeit. In den Städten fehlt es an den primitivsten kulturellen Einrichtungen.

So berichten die „Iswestija" in ihrer Ausgabe vom 30. Juni 1936 über unglaubliche Zustände in einem Kreisstädtchen in der Nähe von Bodruisk.

**58 mal geschieden!**

Das in Budapest erscheinende Blatt „Pester Lloyd" berichtet in Nummer 174 aus Sowjetrußland:

„Die Mißbräuche, die mit der sowjetrussischen Ehe getrieben wurden, gingen so weit, daß sie selbst den Volkskommissaren zu stark waren. Insbesondere übersteigt der Fall des Regierungskommissärs Wladimir Arjetschow alles bisher Dagewesene. Dieser Mann hat sich nämlich innerhalb der letzten acht Jahre nicht weniger als achtundfünfzigmal vermählt und wieder geschieden. Seinen Ehen entstammen 102 Kinder. Er machte sich eben das Eherecht zunutze, das einem „Genossen" ohne weiteres gestattete, beim Standesamt die Scheidung zu begehren, um wenige Minuten später mit einer anderen Frau die Ehe einzugehen. Als nun Arjetschow zum achtundfünfzigstenmal zum Scheidungsrichter kam und die Trennung seiner Ehe begehrte, lehnte dieser sein Ansuchen ab."

### Ungarischer Legitimistenführer aus der Tschechoslowakei ausgewiesen

**Der päpstliche Prälat Nicolaus Grieger, ein Führer der ungarischen Legitimisten, der zum Besuch von Bekannten in Körmöcbanya in der Slowakei weilte, wurde, wie „Uj Nemzedek" berichtet, dort ohne jede Grundlage festgenommen, nach einem eingehenden Verhör auf dem dortigen Gendarmeriekommando des Landes verwiesen und über die Grenze abgeschoben.**

In einer Unterredung erklärt Grieger, er sei mit einem vorschriftsmäßigen Paß, der mit dem Einreisevisum des Budapester tschechoslowakischen Konsulats versehen war, nach der Tschechoslowakei gefahren. Nach dreitägigem Aufenthalt in Körmöcbanya sei er vom Gendarmeriekommando vorgeladen worden, wo man ein längeres strenges Verhör mit ihm vornahm. Das Verhör habe sich auf sein Vorleben, insbesondere seine legitimistische Tätigkeit und sogar auf seine politische Tätigkeit im ungarischen Abgeordnetenhaus erstreckt. Das Verhör, das ohne jedes Ergebnis verlaufen sei, habe der tschechische Gendarmerieoffizier mit folgenden Worten beendet: „Sie können Gott danken, daß Sie Abgeordneter gewesen sind, sonst wäre es Ihnen sehr schlimm ergangen."

Die französische Regierung hat Schweden aufgefordert, sich an dem allgemeinen Abkommen über die Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten zu beteiligen und die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien zu verbieten.

Nach einer Meldung aus Ujda (Französisch-Marokko) sind die am 30. Juli bei Saida gelandeten italienischen Flieger vom Strafgerichtshof mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat und mit einer Geldstrafe von 200 Franken wegen Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial mittels Flugzeugen ohne Kennzeichen bestraft worden.

# Gesteigerte Aktivität der belgischen Kommunisten!

otz. Der belgische Kommunistenführer Jacquemotte, der soeben von Moskau zurückkehrte, richtete einen Aufruf an die belgischen Sozialisten, sich der Taktik der französischen Volksfrontler anzuschließen.

Der „Standaard" schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Regierung die Pflicht habe, die Entwicklung mit besonderer Wachsamkeit zu verfolgen. Jacquemotte habe sich zweifellos in Moskau neue revolutionäre Instruktionen geholt. Die französische Regierung stehe bereits unter kommunistischem Einfluß, trotzdem keine Kommunisten in der Regierung vertreten seien. In Frankreich seien es die Kommunisten, die am lautesten Militärmaßnahmen verlangten und die die französische Regierung dazu bewegen versuchten, die spanische Regierung durch Waffenlieferung zu unterstützen. Belgien müsse sich hüten, den gleichen Weg wie Frankreich zu gehen.

**Auch „Echo de la Bourse" schreibt, daß in Belgien eine neue kommunistische Bewegung bevorstehe. Die Vorbereitungen würden auf kommunistischer Seite in aller Oeffentlichkeit getroffen, so daß es unverantwortlich sein würde, wenn die Regierung nicht rechtzeitig die erforderlichen Gegenmaßnahmen träfe. Belgien bedürfe der Ruhe und der Ordnung, um leben und arbeiten zu können. Um nicht gezwungen zu sein, die Ordnung durch Einsatz von Gewaltmitteln aufrecht zu erhalten, sei es besser, jede revolutionäre Bewegung im Keime zu ersticken.**

Die Rote Volksfront in Belgien beabsichtige, besonders auf dem platten Lande eine revolutionäre Propagandaaktion durchzuführen. Diese Aktion werde jedoch getarnt geführt, um die Landarbeiter nicht durch den Begriff „Rote Volksfront" abzuschrecken. Man habe für September eine „Internationale Landwirtschaftskonferenz" einberufen, die im Zusammenhang mit dem „Internationalen Friedenskongreß" durchgeführt werden solle.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehe die Frage, wie die Landarbeiter sich im Kriegsfalle zu verhalten hätten. Im vorbereitenden Ausschuß dieser Konferenz seien Griechen, Spanier, Rumänen, Sowjetrussen, Belgier und Franzosen vertreten, u. a. auch der französische Kommunist Renaud. Die Leitung liege in Händen der Komintern und der Kommunistischen Internationale.

### Waffenladungen unter niederländischer Flagge

#### an die spanische Volksfront-Regierung?

**otz. Die Frage der im Antwerpener Hafen angehaltenen mysteriösen Waffentransporte ist immer noch nicht geklärt. Die Annahme, daß es sich um für Spanien bestimmte Lieferungen handelt, nimmt ungeachtet des Umstandes, daß offiziell Guatemala als Bestimmungsland angegeben ist, immer festere Form an. Ein Antwerpener Blatt weist auf die rührige Tätigkeit des Obersten Volano aus dem spanischen Regierungslager hin, der zur Zeit in Brüssel weilt und enge Fühlung zu kommunistischen Kreisen unterhält und über einen Betrag von fünf Millionen Franken zu Waffenankaufszwecken verfüge.**

Die angeblich für Guatemala bestimmte Waffenladung sollte jetzt auf einen niederländischen Dampfer verladen werden. „Het Laatste Nieuws" schreibt hierzu, daß dieser niederländische Dampfer erst vor wenigen Tagen seinen Besitzer gewechselt habe. Offiziell sei das Schiff verkauft an eine Firma van Lintelo de Geer im Haag. Das Schiff habe eine neue Besatzung erhalten. Sein Laderaum sei vergrößert worden. Auch der Name sei von „Goote" in „Lodewijt" geändert worden.

Später wurden die Verladungsarbeiten jedoch wieder eingestellt und die Eisenbahnverwaltung und den Zoll versiegelt. Man nimmt an, daß beabsichtigt war, die Waffenladung unter niederländischer Flagge in die Hände der spanischen Volksfront-Regierung zu spielen.

### Rote Solidarität der holländischen Marxisten

#### Spaniens reiche Kunstschätze ernst bedroht

otz. Die niederländischen Marxisten führen vereint eine tatkräftige Bewegung zur Unterstützung der spanischen Kommunisten. Die niederländischen Gewerkschaften haben als erste Spende der spanischen Regierung 10 000 Gulden zur Verfügung gestellt. In allen Zweigstellen der Sozialdemokratischen Partei der Niederlande und der roten Gewerkschaften werden Spenden für die Rote Front in Spanien angenommen. Die kommunistische Rote Hilfe hat ebenfalls eine Sammelaktion eingeleitet. Die niederländische kommunistische Presse fordert die Arbeiterschaft auf, alles daranzusetzen, um der spanischen Regierung die Deckung ihres Materialbedarfes zur Bekämpfung der Militärgruppe zu ermöglichen, dagegen Waffentransporte für die spanischen Faschisten zu unterbinden.

Die katholische „Tijd" berichtet, daß aus zahlreichen Staaten, darunter Belgien und wahrscheinlich auch Holland, marxistische Freiwillige nach Spanien strömen.

Nach Blättermeldungen aus Madrid wurde das berühmte Kloster Escorial, das Mausoleum der spanischen Könige, auf Befehl der Regierung geräumt, 111 Augustinermönche wurden von roten Truppen zur Hauptstadt abtransportiert. Sofort nach Räumung des Klosters wurden umfangreiche Haussuchungen eingeleitet. In kunstinteressierten Kreisen besteht große Sorge um die reichen Kunstschätze, die berühmte Bibliothek und das umfangreiche Archiv des von Philipp II. errichteten Klosterpalastes, eines der größten Gebäude der Welt.

### Spanischer Botschafter in Rom zum Rücktritt gezwungen

Der von der Madrider Regierung als Botschafter nach Rom berufene spanische Gesandte in Bern, Aguinaga, hat nach zehntägigem Aufenthalt in Rom am Dienstag vormittag zum ersten Male die spanische Botschaft beim Quirinal betreten. Wie aus spanischen Kreisen verlautet, kam es dabei zu sehr heftigen Auseinandersetzungen mit den Botschaftsmitgliedern und Angehörigen der spanischen Kolonie. Schließlich mußte Aguinaga nicht nur auf die Uebernahme der Geschäfte verzichten, sondern sich sogar zur Unterzeichnung seiner Rücktrittserklärung bequemen. Aguinaga verläßt am Dienstag abend die italienische Hauptstadt und begibt sich zunächst nach Paris.

### Hapag-Schiffe retten Spanien-Deutsche

Der Dampfer „Uckermark" der Hamburg-Amerika-Linie hat erneut über 500 Flüchtlinge aus Spanien in Genua gelandet. — Vom Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Scheer" ist jetzt auch der Hapagdampfer „Kurmark" nach Barcelona beordet worden. Das Schiff wird dort unter dem Schutz der deutschen Kriegsmarine Flüchtlinge an Bord nehmen. Dampfer „Oldenburg" der Hamburg-Amerika-Linie, der zur Hilfeleistung die spanischen Häfen Valencia, Cartagena, Almeria und Malaga anlief, befindet sich jetzt mit Flüchtlingen an Bord auf der Heimreise nach Hamburg.

Mit den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie sind bis heute schon weit über 1000 Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt.

### Kurzmeldungen

Während der Luftangriff in der Alhambra in Granada glücklicherweise keinen Schaden verursacht hat, soll eine Fliegerbombe in das Hotel „Washington Irving" eingeschlagen sein und vier Engländerinnen verletzt haben.

Bei einer Schleppreederei in Le Havre waren vor einigen Tagen Differenzen mit der Mannschaft entstanden. Der am Dienstag vom Unterstaatssekretär gefällte Schiedsspruch wird von den Arbeitnehmern nicht anerkannt. Die Mannschaften, etwa zweihundert an der Zahl, haben die siebzehn Schlepper besetzt und die rote Fahne gehißt.

Die spanische Botschaft in Paris wird, wie in amtlichen Kreisen verlautet, von einem Ausschuß spanischer Marxisten kontrolliert. Eine etwa fünfzehn Mann starke Abordnung hält die Botschaftsräume besetzt und überwacht sämtliche Arbeiten und Vorgänge.

Landesbibliothek Oldenburg

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „OTZ."
Mittwoch, dem 12. August 1936


## Die Olympia-Fanfaren

### Wie der Weckruf zu den Wettkämpfen entstand

Zu Beginn und als Abschluß jeder Uebertragung der Olympischen Wettkämpfe ertönt im Radiolautsprecher ein eigenartiges Pausenzeichen. Es sind Fanfaren, die eigens für die Olympischen Spiele geschaffen wurden und die nun zwei Wochen lang die ganze Welt aufhorchen lassen. Unser Mitarbeiter schildert eine Unterredung mit Major Paul Winter, dem Schöpfer dieses kleinen musikalischen Meisterwerkes.

Manche werden sie noch von den stillen Wintertagen her in Erinnerung haben, diese anfeuernden Trompetenstöße mit den jubelnden Althörnern, der brummenden Baßtuba und dem donnernden Paukenschlag, als wir den Lautsprecher einschalteten, um Zeuge der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen zu sein. Herrliche Fanfarenklänge tönten uns zu Beginn und am Schlusse jeder Sendung entgegen. Die gleichen festlichen Klänge, aber voller und glänzender noch wie vor Monaten, werden nun vierzehn Tage lang das Ohr der ganzen Welt aufhorchen lassen. Zusammen mit dem Klang der Olympischen Glocke werden sie jeden Morgen und zu jeder Tagesstunde alle jene Millionen Menschen aufrütteln, denen es nicht vergönnt ist, Augenzeuge des gewaltigen Geschehens zu sein, das sich vor den Toren Berlins abspielt. Wenn dieser melodisch-rhythmische Dur-Dreiklang als das offizielle Olympia-Pausenzeichen durch den Aether strömt, dann spricht Berlin zur ganzen Welt, das große Völkerfest schickt seine Grüße an alle Menschen der Erde und läßt sie mit pochenden Herzen teilnehmen an den Spielen, an Kampf und Ehre, Mut und Siegeswillen einer Jugend, die alles Trennende vergessen hat und nur zu einem Ziele strebt, den Olympia-Gedanken in alle Herzen zu verpflanzen.

#### Soldat und Künstler

Fanfaren melden den Olympiasender, Fanfaren klingen über Länder und Meere, jubelnde Friedensklänge, die uns allen bald so vertraut sein werden, daß sich mancher fragen wird, wer wohl ihr Schöpfer gewesen sein mag. Der Mann, der diese wenigen Takte geschaffen hat, wird als einer der Ehrengäste auf den Tribünen des Reichssportfeldes sitzen, ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, an dem man vergebens den verträumten Komponisten sucht. Und doch hat Major Paul Winter, erster Adjutant des Generals von Reichenau, viel Großes schon für seine geliebte Musik geschaffen. Es werden Marschlieder von ihm gesungen, Opern, Orchester- und Kammermusikwerke haben diesen Offizier zum Schöpfer, dem die militärische Disziplin und Strenge immer noch Zeit läßt, den Degen mit dem Notenstift zu vertauschen.

Wir sehen ihn als achtzehnjährigen Fahnenjunker im Jahre 1912 in das 8. bayerische Fußartillerieregiment eintreten. Als er im Weltkrieg draußen an der Westfront kämpfte, fand der Musiker in ihm ein klares Verhältnis zur Kunst. Nur das Heroische, das Kraftvolle, so wie dieses gewaltige Völkerringen es zeigte, wollte er in der Musik verwirklicht sehen, wenigstens so lange als seine Hand den Notenstift führte.

#### Soldatenleben als Anregung

In den freien Abendstunden studiert Paul Winter in der Meisterklasse für Komposition bei Professor Hans Pfitzner in Berlin Musik. Er holt sich hier das Rüstzeug für sein späteres Schaffen als leidenschaftlicher Komponist im Nebenberuf. Sein Soldatentum bringt ihm Anregungen in Hülle und Fülle. „Wenn ich mit meinen Leuten auf den Skiern über den sonnenglitzernden Schnee sauste", so erzählt er selbst, „wenn wir nach keuchendem Anstieg den freien Gipfel erreichten oder im pfeifenden Sturm zu Tale fegten, jedes Hindernis furchtlos überwindend, und uns dann das Herz im Leibe lachte, dann klang es in meinen Ohren immer wie triumphierende Musik. Schon immer trug ich mich mit dem Gedanken, dieses Kämpferische im wahren Soldatentum, diese gebändigte Kraft und Freude irgendwie in Töne umzusetzen. So kam die Aufforderung des Reichssenders München, für die Winterolympiade eine geeignete Rahmenmusik zu schaffen, gerade zur rechten Stunde." —

„Musik, die olympischen Geist atmen und dazu auf wenige Takte beschränkt sein soll, ist wohl schwerer zu komponieren, als man sich das allgemein vorstellt?" fragen wir. „Das kann man wohl sagen. In einer stillen Kammer kann ein solch kleines, eigenartiges Werk natürlich nicht geboren werden. Die Anregungen dazu muß man sich mitten aus tatenfrohem Leben holen. Hierzu hatte ich reichlich Gelegenheit und so kamen eben aus dieser Atmosphäre heraus die Olympiafanfaren zur Welt."

Freilich, von den Schwierigkeiten, die dieses kleine Meisterwerk dem 42jährigen Komponisten bereitet haben mag, bis es als ausgefeilte, vollendete Schöpfung an das Ohr der Welt gesendet werden konnte, wollte Major Paul Winter lieber schweigen. Daß aber das Können groß sein muß, das etwas Eigenes schaffen soll, noch dazu, wenn, wie bei Fanfaren, die Tonschritte sehr begrenzt sind, liegt auf der Hand. Wir freuen uns aber alle, daß ihm das Meisterstück geglückt ist, denn sein musikalischer Jubelruf, der zu Beginn der Sendung ein Signal zum Wettkampf, zur Sammlung und Ausspannung aller Kräfte, zum Schluß der Uebertragung die Krönung des Sieges und Freude des Lebens sein will, ist ein echtes Sinnbild des olympischen Gedankens.

Vielleicht werden viele, die durch diese Fanfarentöne aufgerüttelt und in Spannung gehalten werden, glauben, daß nun in Wirklichkeit Herolde in Reih und Glied ihre Trompeten ins Mikrophon schmettern lassen. Ganz so ist es nun wieder nicht, aber wenn auch Wachsplatten diesen Dienst übernehmen, so soll das unserer Begeisterung keinen Abbruch tun. Ohne Technik geht es auch während der Olympischen Spiele nicht! zb.

## Volk

Von Herbert Böhme

**Wenn du des Glaubens bist, das Reich wird leben,**
**weit über Wolken ragt sein stolzer Dom.**
**Wenn du des Glaubens bist, die Sterne beben**
**durchflutet von des ewigen Lichtes Strom.**

**Sie spenden noch im letzten Dunkel Helle,**
**daß du nicht zauderst, wenn der Tag verlischt**
**und strahlen über Wolken dir die Schwelle**
**wie leichter Brandung aufgeworfener Gischt.**

**Nur schreiten mußt du, Traum zu deinen Füßen,**
**ein warmer Atem, der dem Land entsteigt.**
**Und kämpfen mußt du, statt verbangt zu büßen,**
**und glauben, wenn die Stimme wartend schweigt.**

**Nicht innehalten, wenn das große Lauschen**
**um dich sich breitet, Fahne sei und Schwert,**
**wenn du des Glaubens bist, die Wälder rauschen —**
**und deines Namens hält der Gott dich wert.**

## Ein Buch reist um die Welt

Vor dem Eingangstor zum Olympischen Dorf, das jetzt Tag für Tag von einer großen Schar von Neugierigen umlagert ist, wartet beharrlich auch ein junger Mann mit sonnenverbranntem Gesicht, der keine Sportgröße, die die „Pforte des Friedens" passiert, aus dem Auge läßt. Nicht aus Neugierde, nein, er ersucht nur den einen oder anderen bekannten Olympioniken, den er zu Gesicht bekommt, um eine kleine Gefälligkeit: „Please — s'il vous plait — prego — bitte, um Ihren Namenszug!" Dabei schleppt Hugo Kühner, der größte Autogrammjäger der Welt, ein Riesenbuch herbei mit einem Gewicht von mehr als einem Zentner!

Nun, es sind schließlich auch schwerwiegende Namen, die der sonderbare Globetrotter, aus Erfurt stammend, in seinem Riesenalbum führt. Seit Jahr und Tag ist er auf Reisen. 46 000 Kilometer hat er bis jetzt auf seinen Streifzügen durch Europa, Asien und Afrika zurückgelegt. Und auf dieser unermeßlich langen Strecke bilden die 22 000 Namen, die er bisher gesammelt hat, wahre Meilensteine. Es sind indische Fürsten darunter, arabische Führer, Kaiser und Könige, Staatsmänner, deren Namen uns alle geläufig sind, Künstler, die Weltruhm genießen, Millionäre, deren Reichtümer uns wie Märchen anmuten, Wissenschaftler und Erfinder, die der Menschheit Großes schenkten. Man findet die Namenszüge von Sportgrößen und bedeutenden Wirtschaftsmännern, aber auch von Glücksrittern, Abenteurern und Helden, deren Taten einmal in aller Welt einen beliebten Gesprächsstoff bildeten.

Wirklich, man wird des Blätterns in dieser größten Handschriftensammlung, die es gibt, nicht müde. Weltruhm spiegelt sich darin, Schicksale erzählen die Seiten, Charakter, unbeugsamen Willen, Zähigkeit und Festigkeit verraten Tausende von Schriftzügen, die eine wahre Fundgrube für Graphologen bilden. Hugo Kühner war in allen Regierungsgebäuden zu Gast, suchte alle Residenzen, Burgen und Schlösser der Länder auf, die er auf seiner jahrelangen Reise durchstreift hat. Hier eine Sonderseite: die Regierenden von 28 Staaten sind darauf verewigt. Da eine kleine Widmung Sven Hedins, auf einem anderen Blatte die Unterschriften der führenden Männer des Reiches, des ganzen Berliner Diplomatischen Korps. Weiß der Himmel, wie er die Herren alle aufgestöbert haben mag!

Ein Namenszug steht allein auf einer Seite: es ist jener, der uns allen vertraut ist: Adolf Hitler, der dem weitgereisten Autogrammsammler ebenfalls eine kurze Unterredung gewährt hat. Zuletzt hat sich Max Schmeling unter dem 9. Juli eingetragen. Selbst er, der in den Tagen nach seiner Rückkehr von Amerika Gegenstand so vieler Ovationen war, hat für den Namenjäger Zeit gefunden. Nun will Hugo Kühner noch die „Goldenen" in seinem zentnerschweren Buch verewigen, das schon die Bezeichnung „IV. Band" trägt, dann setzt er seine Wanderung durch die Länder wieder fort.

Der seltsame Weltenbummler faßt — das klingt immer wieder aus seinen Reden — seine Aufgabe sehr ernst auf und nimmt alle Strapazen gerne auf sich, um sein Ziel, alles was auf Erden Namen und Klang hat, in seiner einzigartigen Sammlung ein ewiges Denkmal zu setzen, eines Tages zu erreichen. Dann will er sein Buch schließen, das mit Zehntausenden von Unterschriften einmal Zeitgeschehen widerspiegeln wird, und es bestimmungsgemäß einem deutschen Museum übergeben. zb.

## Otto Lilienthal

### Zum 40. Todestag des Altmeisters der Fliegerkunst

Am 10. August sind es 40 Jahre, seit der Tod einen Pionier der Technik hinwegraffte, der einen Jahrtausende alten Traum der Menschheit wahr machte, das Fliegen. Otto Lilienthal ist der erste wahrhafte Flieger der Welt gewesen, denn was uns in Sagen und Märchen von Fliegerkünsten der Alten überliefert ist, mag vielleicht von Versuchen, doch nicht von wirklichen Taten zeugen.

Otto Lilienthal kam am 3. Mai 1848 zur Welt und zeigte schon als Knabe ebenso wie sein Bruder Gustav ein unbezähmbares Interesse für die einzigartige Kunst der Vögel. Fliegen wollten die beiden Knaben, und so benähten sie denn in mühsamer Arbeit flügelähnliche Leinwandstücke mit Federn. Aber der frühe Tod des Vaters, der die Mutter zwang, ihre beiden Buben allein großzuziehen, gab den Kindern bald einen Begriff vom Ernste des Lebens. Durch den Betrieb eines kleinen Hutgeschäftes und durch Musikunterricht brachte die tapfere Frau sich mit ihren Söhnen, so gut es ging, durch und ermöglichte diesen sogar den Besuch des Gymnasiums.

Die Mutter hatte die ungewöhnliche Begabung der beiden, namentlich Ottos, wohl bald genug erkannt, und es bleibt ihr unvergeßliches Verdienst, daß sie trotz den Sorgen um das tägliche Brot die für die damalige Zeit mehr als phantastischen Pläne der Söhne billigte und zu deren weiterer Verfolgung aufmunterte. Im Alter von 13 und 14 Jahren fertigten die Lilienthals schon Flugzeugmodelle, die viel mehr waren als nur Spielerei. Für Ottos besondere, geradezu universelle Begabung zeugt es, daß er in jener Zeit einmal eine Studie seines eigenen Kopfes modellierte. Er wäre gerne Bildhauer geworden, aber das Geld dazu war nicht aufzubringen. So ging er lieber nach Berlin als Student der Gewerbeakademie und hauste samt seinem Bruder Gustav mit einem Droschkenkutscher in einer Schlafstelle zusammen. Das Studium der Flugtechnik blieb in jener Zeit natürlich hintangestellt, aber Otto Lilienthal hatte kaum ein Stipendium von 300 Talern pro Jahr erhalten, als die beiden auch schon den Bau von Flugzeugmodellen wieder aufnahmen.

Ein Genie zeigt sich im Kleinen wie im Großen, und Otto Lilienthal hat auch sein Lebenlang auf allen Gebieten und bei allen Dingen, die er anfaßte, stets einen Leistungsfaktor hineingebracht, der ihn zum echtesten aller Ingenieure stempelt. Ob er nun einen Steinbaukasten erfand, jene berühmten Ankersteinbaukasten, den einst jeder Bub' einmal besaß, ob er Kleinmotoren oder seine nach ihm benannten Röhrenkessel baute, die die Dampfmaschine auch dem Kleingewerbe dienstbar machten, ob er ein Theaterstück schrieb oder selbst darin mitspielte — eine Zeitlang war er sogar Theaterdirektor — immer tat er es mit jenem vollen Einsatz seiner Persönlichkeit und seiner Fähigkeiten, die alle seine Arbeiten kennnzeichnet. Lilienthal ist einer der ersten gewesen, die in der Fabrik ihre Arbeiter am Gewinn beteiligten und hat seine stark soziale Einstellung zu einer Zeit, als dieses Wort noch kaum verstanden wurde, auch durch den Plan einer Volksbühne erwiesen. Die flugtechnische Forschung aber ist ihm das ganze Leben lang Leitstern seines Handelns gewesen. Ihm verdankt die Welt die Grundlagen des Flugwesens. Er schuf auf völlig neuem unerforschtem Gebiet von sich aus erste verläßliche Berechnungsweisen und legte sie 1889 in einem Buche „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst" nieder. Dieses Buch ist in der Folge für die gesamte Flugtechnik richtungweisend geworden und Chanute so gut wie dessen Schüler, die Gebrüder Wright, haben immer betont, daß sie auf den Arbeiten Lilienthals weiterbauten.

Lilienthal hatte bereits beobachtet, daß die Vögel weite Strecken im Gleitflug zurücklegen, er wollte daher unter Ausnutzung der Windkraft fliegen, und in der Tat sind ihm zahlreiche Segelflüge gelungen, bei denen er erhebliche Höhen erreichte. Die größte von ihm erzielte Flugweite betrug 300 Meter. Auch Kreisflüge gelangen ihm, und wiederholt konnte Lilienthal an den Abflugsort zurückkehrend landen.

Nach zahlreichen durchaus befriedigenden Versuchen mit allen möglichen Modellen glaubte er, sich mit einem Schwingenflugzeug befassen zu können. Auch für motorischen Antrieb eines Flugzeugs hatte er schon die ersten Vorbereitungen getroffen. Da erlitt er bei den Flügen in den Rhinower Bergen einen Unfall, der ihm das Leben kostete. Sein Gerät überschlug sich aus nie geklärter Ursache hoch in der Luft und zerschellte auf dem Boden, wobei Lilienthal einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Er war sich über sein Schicksal alsbald im klaren und wenn man ihn auch noch in ein nahegelegenes Gasthaus brachte und so gut wie möglich bettete, so machte er sich jedoch keine Hoffnungen. Auch am Ende zeigte sich die ungewöhnliche Größe und Charakterstärke des Mannes. Er nahm sein Schicksal mit größter Fassung hin und vermochte es sogar noch, mit den Kindern des Gastwirts zu scherzen. Am nächsten Tage verschied er. Seine letzten Worte aber waren gleichsam ein Vermächtnis an die Menschheit, denn sie lauteten: „Opfer müssen gebracht werden!"


Ob zu Hause oder auf Reisen: **Chlorodont** immer abends als Letztes!



Landesbibliothek Oldenburg

# Deutsches Gold am Kaiserdamm

**Kleine Betrachtungen von der Deutschland-Ausstellung**

Als unser Vaterland seine Schätze sammelte und sie zu der großen Ausstellung „Deutschland" nach Berlin brachte, da ist auch das „Deutsche Gold" nicht vergessen worden. Ist doch Bernstein ein Schatz, den zu besitzen sich allein Deutschland rühmen kann, und der den Namen Germaniens schon in alter Zeit in alle Länder der Erde trug. Mag es deshalb auch selbstverständlich erscheinen, daß das Deutsche Gold am Kaiserdamm einen wichtigen Platz einnimmt, so sind es doch erfreuliche und angenehme Ueberraschungen, die uns auf der Deutschland-Ausstellung geboten werden.

Wird man nicht allein schon durch das geheimnisvolle Wesen des Bernsteins mit seinem seltsamen Eigenleben immer wieder gefesselt, das uns auch heute noch Rätsel aufgibt, so wenn eine Schale aus Bernstein die Fähigkeit besitzt, den „ganz besonderen Saft", nachdem er unserem Körper entnommen ist, eine Zeitlang frisch und rot, wie in unseren Adern, ohne Gerinnen zu bewahren und lebend zu erhalten. Oder wen Bernstein, vor langen Jahren in künstlerischer Form verarbeitet, selbsttätig neue Figuren in der natürlichen wolkigen Zeichnung geschliffener Flächen erscheinen läßt.

Schon die verschiedenen Bernsteinsorten an sich, die von der Staatlichen Manufaktur dieses Mal ausgestellt sind, erwecken sichtlich die Aufmerksamkeit aller Besucher. Da ist z. B. die Seltenheit jenes Rohstückes, in dem alle nur denkbaren Abstufungen der Bildung und des Tones bis zu dem merkwürdigen Blau vereint vorkommen. Wir finden ferner den erlesensten Stein, wie in einer schweren Halskette, deren dicke Perlen durch lichtbrechenden handwerklich hervorragenden Schliff in scheinbar gleichmäßigen und doch Stück für Stück anderen Facetten zu goldheller, strahlender Leuchtkraft gebracht sind. Kein Wunder, daß gerade diese schweren Ketten mit ihrem geheimnisvollen Feuer vor allem exotische Olympiagäste, Inder und Japaner, ganz besonders anzogen. Kostbare, alte Stücke, wie die von Jacob Heyse im Jahre 1650 vollendete weltberühmte Nautilusschale, ein in feinster handwerklicher Kleinarbeit geschaffenes Damespiel aus dem 17. Jahrhundert, ein großes Medaillon aus dunkelrotem Bernstein, darauf geschnitzt der Kopf des Erasmus von Rotterdam, sind die Zeugen der berühmten altpreußischen Bernsteinkunst und -tradition, als deren Trägerin heute die Staatliche Bernstein-Manufaktur in Königsberg gilt.

Demgegenüber finden die neuzeitlichen Künstler-Erzeugnisse aus Bernstein mit Recht gleichfalls hohe Beachtung. Da hat die über einen Meter lange, aus purem Bernstein gearbeitete Nachbildung einer Danziger Kriegskogge aus dem Jahre 1600, an der sämtliche handwerklichen Künste der Verzierung, von der Vollplastik bis zu der nahezu unbegreiflichen Rundbildung geblähter Segel mit Intarsien, zu studieren sind, eigens die Fahrt nach Berlin zu dieser glanzvollen Ausstellung angetreten. An dieser Bernstein-Kriegskogge zeigt sich merkwürdiges Leben. In einem ihrer Segel hat sich durch lebendige Veränderung von Ton und Maserung des Bernsteins allmählich der Umriß eines Totenkopfes herausgebildet. Ein interessanter und ebenso merkwürdiger Vorgang, daß das Symbol des Todes hier ein Zeichen vom Leben im Stein ist! In dem herrlichen Kulturraum der Ausstellung sind als Repräsentanten großer Staatspreise die Preise des Führers und Reichskanzlers zur Schau gestellt, so der für die Regatta in Grünau gestiftete Wanderpreis, ein Teller, bei dem die fein stilisierte Gestalt des Ruderers nur aus den Mitteln des edlen Werkstoffes selbst in flächiger Einlegearbeit eindrucksvoll gebildet ist; und ein anderer, viel bewunderter, vom Führer für das Internationale Turnier Insterburg-Trakehnen gegebene Sportpreis, sowie die großen Preise der nationalsozialistischen Erhebung, eine Bernsteinkassette und ein handgeschnitzter Holzteller mit einem Reiterbild in Bernstein-Einlegearbeit, sind hochstehende Zeugnisse für die künstlerische Leistung und überhaupt für den Formwillen der Gegenwart. Neben diesen Siegespreisen bringt ein Schulzenstab zum ersten Male die beiden Werkstoffe Holz und Bernstein künstlerisch mit Glück und Geschick in Verbindung. Bemerkenswert und gestalterisch ausbaufähig erscheint auch die hier zum ersten Male gezeigte Verbindung von Schmiedeisen und Bernstein, z. B. in Wandleuchtern mit Eichenblättern aus dem Gold der Ostsee in Eisenfassung. Zu einer Bürgermeisterkette wurde edel geschliffener Bernstein mit Silbergliedern geformt. Das in klaren Bernstein geschnitzte Hoheitszeichen und das in einem einzigen großen Stück getriebene Stadtwappen verleihen der Kette zu dem schimmernden Glanz von Stein und Silber etwas von dem feierlichen Ernst des Amtes, das sie zu repräsentieren hat.

In immer wechselnder Form bietet das Deutsche Gold am Kaiserdamm ein eindrucksvolles Bild kulturellen Schaffens, wie überhaupt in der Ausstellung die starke Verbundenheit unseres ganzen Volkes mit seiner Kultur in der Vergangenheit und Gegenwart zum Ausdruck kommt und täglich neu sichtbar wird.

## Kulturspiegel

**Wieder einmal: Galapagos-Inseln**

Diesmal ist es nicht das Abenteuer eines Außenseiters, sondern die sterbende Fauna der Galapagos-Inseln, die diese Inselgruppe in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Um dem Schlimmsten zu begegnen, wurden jetzt zwölf Inseln als Schutzgebiete erklärt. Auch die Tiere der Inseln müssen geschützt werden. In erster Linie die Pelzrobbe, der Seelöwe, die so überaus seltene Meereidechse, zwei Arten von Landeidechsen, alle Schildkrötenarten, der Albatros, der Galapagos-Pinguin, der Kormoran, der Flamingo, die Galapagos-Ente und zwei Arten von ganz seltenen Tauben. Es ist zu hoffen, daß der Schutz dieser Inseln und ihrer Lebewesen auch wirklich durchgeführt werden kann und nicht nur auf dem Papier steht. Wenn er wirksam werden soll, so wird man sich entschließen müssen, Aufseher auf den Inseln zu stationieren, die der völligen Ausrottung der ganzen Tierwelt auf den von der Natur so überaus reich bedachten Inseln steuern müßten.

**Ausstellung „Deutsche Städtebilder"**

Die NS.-Kulturgemeinde veranstaltet während der Olympischen Spiele im Berliner Ausstellungsgebäude, Tiergartenstraße 21a, eine Ausstellung deutscher Städtebilder. Die Ausstellung, an der namhafte Künstler aus ganz Deutschland beteiligt sind, gibt in über 180 Werken ein Bild deutschen Landes im Spiegel lebendigen deutschen Kunstschaffens.

**Bruckner-Büste für die Walhalla**

In Regensburg fand eine Vorbesprechung für die feierliche Aufstellung der Bruckner-Büste in der Walhalla statt. Die Feierlichkeiten sind für Ende Oktober vorgesehen. Zur Umrahmung des Staatsaktes finden große Konzerte und eine kulturpolitische Tagung in Regensburg statt.

# Wer ist Baron de Coubertin?

Im Jahre 1894 debattierte unter dem Vorsitz eines reichen französischen Adligen namens de Coubertin ein Kongreß, der „Zur Lösung der Amateurfrage im Sport" einberufen worden war. Viele Punkte füllten das Beratungsprogramm und ermüdeten die Geister. Darauf hatte es der Präsident der hohen Sportdelegierten abgesehen. Am Ende der Tagesordnung stand der Punkt „Wiederbelebung der Olympischen Spiele" zur Debatte. Der Präsident nahm das Wort, begründete seinen Antrag und ehe die Bedeutung dieser hochfliegenden Pläne de Coubertins von der müden Versammlung erkannt wurde, schritt man zur Abstimmung. Der Präsident schwang die Glocke. Die Abstimmung war beendet. Der Antrag angenommen. Die Olympischen Spiele waren wieder ins Leben gerufen. Was hatte der bis dahin unbekannte Franzose erreicht? Die Kongreßteilnehmer und die Oeffentlichkeit wurden es erst gewahr, als das Ergebnis säuberlich gedruckt verteilt wurde: Athen als erste Olympiastadt, Veranstaltung der Spiele im Ablauf von vier Jahren, beständiger Wechsel des gastgebenden Landes, Beteiligung aller modernen Sportarten. Wer war dieser de Coubertin? Ein Franzose! Er hatte die Welt gesehen, in England und Amerika studiert. Die Erziehungseinrichtungen für die Jugend in aller Welt hatten seine Aufmerksamkeit gefesselt und sein Aufenthalt in Griechenland hatte das Eindringen in die sportliche, körperliche Erziehung der Antike, in das altgriechische Erziehungsideal angeregt. Und aus dem Forscher wurde der leidenschaftliche Kämpfer, der, von der olympischen Flamme durchglüht, in der Wiederbelebung der antiken Spiele seine Lebensaufgabe spürte. Als im Jahre 1896 mit Hilfe des griechischen Kronprinzen die Olympischen Spiele trotz aller Schwierigkeiten begannen, konnte de Coubertin stolz darauf sein, erstmalig den Individualismus der Völker so weit einem Gemeinschaftswerk der Welt untergeordnet zu haben, daß die völkische Gemeinschaft der gesamten Welt eine noch schönere Auferstehung fand. Der große Franzose, dessen Volk stolz darauf sein kann, daß de Coubertin ihm zugehört, hat der Welt ein Geschenk bereitet. Während des Weltkrieges rettete er das Olympische Komitee auf den neutralen Boden der Schweiz und versuchte nach dem Weltkrieg die Wiederaufnahme der Wettkämpfe unter Beteiligung der Sieger und Besiegten des großen Krieges durchzusetzen. Erst mit der IX. Olympiade in Amsterdam gelang ihm das. Der mehr als Siebzigjährige hat die Leitung seines Lebenswerkes auf jüngere Schultern gelegt. Aber als Ehrenpräsident des Internationalen Olympischen Komitees verfolgt er die Durchführung der Spiele mit regster Anteilnahme. Auch schriftstellerisch trat er in den letzten Jahren an die Oeffentlichkeit. Wenn er dabei als französischer Historiker bekannt wurde, so beweist es, daß die hohe internationale Mission dieses Mannes in fester Verwurzelung mit seinem Volkstum geschah.

Roman von Ernst Graa

# Wolkenwanderer

23) (Nachdruck verboten.)

„Und wo befindet sich Fräulein Blanca? Sie hat Wolfgang auf dieser Reise begleitet und wird Ihnen am besten sagen können, wo er sich jetzt aufhält."

Der Beamte machte große Augen.

„Ich höre zum erstenmal, daß Wolfgang Ilgenstein nicht allein gereist ist."

„Gestatten Sie mir eine Frage", mischte sich Helge jetzt ein. „Von welchem unserer Leute haben Sie all diese Angaben über den jungen Ilgenstein?"

„Von einem Manne, der die Verhältnisse in Ihrem Werk eigentlich am besten kennen müßte, von dem Privatsekretär Herbert Ilgensteins, Herrn Schmiedel."

Sabine horchte auf und stutzte. Schmiedel...? Blitzartig stand im Augenblick die Szene im Treppenhaus vor ihren Augen, hörte sie den Chefingenieur sagen: Ich bin der Meinung, daß dieser Schmiedel eigentlich nicht mehr das Vertrauen verdient, das ihm Ihr Onkel entgegenbringt. — Sie hatte sich damals vorgenommen, mit dem Onkel darüber zu sprechen. Doch unter der niederzwingenden Schwere der in diesen Tagen über sie hinwegflutenden Enttäuschungen hatte sie es ganz vergessen. Aber welchen Zweck konnte dieser Mann damit verfolgen, Wolfgang hier in eine Sache zu verwickeln, an der er ohne Zweifel völlig unschuldig war? Alles, was er dem Kommissar gesagt hatte, ließ auf eine recht einseitige Berichterstattung schließen, unerklärlich blieb nur, wohin dieser Pfeil zielte. Es war doch sinnlos und töricht, derartigen Beschuldigungen auch nur einen Gedanken zu schenken, geschweige denn, sie überhaupt irgendwie ernst zu nehmen.

Auch in Helge hatte dieser Name eine dumpfe Saite aufklingen lassen. Schmiedel... das ist also der, der auch über mich Bescheid weiß, dachte er vergrämt. Seltsam, daß er bisher noch immer nicht gesprochen hatte, aber noch seltsamer, daß er nun versuchte, Wolfgang ins Gerede zu bringen, daß er dessen heimliche Reise ausspioniert hatte und sie nun wie einen Trumpf ins Spiel warf. Oder sollte es eine Warnung sein? Wer konnte wissen, welche Rechnung sich dieser Mann gemacht hatte, der sich im Hintergrunde hielt, wie ein Puppenspieler und doch alle Fäden in der Hand hielt. Vielleicht hielt er Ilgenstein schon für einen erledigten Mann und trachtete nun danach, auch ihn und Wolfgang mit einem Handstreich unmöglich zu machen, um dann selbst hier der Herr werden zu können. Er war Ilgensteins Privatsekretär und hatte ohne Zweifel einen tiefen Einblick in die Dinge des Werkes, fühlte sich vielleicht auch, besonders was die neue Maschine anlangte, etwas zurückgesetzt. Niemand konnte wissen, wie es im Kopfe dieses Manes aussehen mochte.

Der Beamte wartete vergeblich auf eine Antwort. Er sah von einem zum andern und deutete das Schweigen der beiden auf seine Weise.

„Ich möchte übrigens als selbstverständlich voraussetzen", meinte er schließlich, „daß ich von den Informationen dieses Herrn Schmiedel solange keinen Gebrauch machen werde, bis ich nicht selbst klar sehe. Was ich Ihnen bisher sagte, beruhte lediglich auf Kombinationen, die sich logischerweise aus diesen Ermittlungen ergaben und die durch die Erkundungen im Hotel und in Berlin nicht unwesentlich gestützt wurden. Es ist nun an Ihnen, das bisherige Ergebnis durch Ihre eigenen Beobachtungen zu ergänzen."

Als Kriminalkommissar Bennewitz eine Viertelstunde später wieder seinen Wagen bestieg, sah er nachdenklich vor sich hin. Und er war schließlich der Meinung, daß es doch geraten war, das Tun und Treiben dieses Herrn Schmiedel nicht außer acht zu lassen. Wenn dieser so angelegentlich Wolfgang Ilgenstein verdächtigt hatte, mußte er wohl einen Grund dazu gehabt haben...

Im Zimmer des Kranken war im Laufe der Tage auch die Frage nach Marita nicht ausgeblieben.

„Ich habe sie für ein paar Tage zu Tante Henriette Stellingen geschickt", erklärte Sabine. „Wenn du willst, Papa, hole ich sie zurück."

Ilgenstein wehrte lässig ab.

„Laß' sie nur bleiben, Sabine. Sie wird schon von selbst kommen..."

Für Sabine hieß es nun, doppelt wachsam zu sein. Sie mußte Marita bei ihrer Rückkehr verständigen, bevor diese an das Krankenlager des Onkels trat und in ihrer Unbedachtsamkeit und Unkenntnis vielleicht neuen Schaden anrichtete. Die Stunden am Bett des Onkels häuften sich so zu einer drückenden, zermürbenden Last.

Am Donnerstag endlich kam Marita zurück. Sabine öffnete ihr selbst und diese unerwartete Begegnung machte die Eintretende betroffen. Aber sie hatte sich schnell wieder in der Gewalt und wollte mit kurzem Gruß zur Treppe.

Sabine hielt sie zurück.

„Ich muß dich sprechen, Marita..."

Marita blieb stehen und sah sich fragend um. Langsam kam sie zurück. Ein überlegenes Lächeln lag um ihren Mund. Es fiel ihr nicht schwer, zu erraten, um was es hier ging. Sabine konnte sich nicht verstellen. Und kommen mußte diese Aussprache ja doch einmal.

„Ja, bitte...", sagte sie leichthin. „Ist Post für mich gekommen?"

Sabine vermochte nicht gleich zu antworten. Das also war die Frau, die Wolfgang seit Wochen festhielt, die hier im Vollgefühl ihres Sieges vor ihr stand, als müsse sie nun auch diesen letzten Triumph auskosten, den es ihr bereitete, die Unterlegene klein und bittend vor sich zu sehen. Aber das währte nur Augenblicke, dann hatte sie sich wieder gefaßt.

„Post...? Danach mußt du schon die Dienstboten fragen, Marita." — „Nun also. Und sonst...?"

Die sichtlich gespielte Ruhe der anderen brachte Sabine auf.

„Es war unverantwortlich von dir, Marita...", begann sie heftig.

„Bist du meine Gouvernante?", kam es spitz zurück. Marita warf hochmütig den Kopf zurück. „Ich glaube, ich bin alt genug, um selbst zu wissen..."

„Alt genug vielleicht", unterbrach sie Sabine. „Aber trotzdem..."

Die andere stand jetzt dicht vor ihr.

„Was willst du eigentlich von mir?", fiel sie Sabine hart ins Wort.

„Es handelt sich um Wolf..."

Marita lachte ironisch auf.

„Ja natürlich, um was denn sonst. Ich weiß, du liebst ihn, diesen Herrn Vetter und bist nun untröstlich darüber, daß er plötzlich gemerkt hat, es gibt noch mehr Frauen auf der Welt außer dir."

Die sich jedem an den Hals werfen, wollte Sabine vollenden. Aber sie bezwang sich. Es hatte in dieser Minute keinen Wert, den Streit auf die Spitze zu treiben. Sie lenkte ein. So weh ihr auch ums Herz war.

„Was mich betrifft, steht hier nicht zur Debatte", sagte sie äußerlich ruhig. „Wenn ich sagte, es handelt sich um Wolf, dann meine ich es in einem ganz andern Sinne, als du annimmst, nämlich, daß es unverantwortlich von dir war, ihn zu dieser Reise zu veranlassen. Du weißt, was er dem Vater versprochen hat..."

Die andere fuhr trotzig auf.

„Wolfgang ist kein Kind mehr."

„Und doch liegt drüben seit Tagen ein kranker Mensch, der auf dieses Kind wartet."

Marita sah nervös auf.

„Der Onkel ist krank? Dann will ich sofort zu ihm hinüber..."

„Bleib...!

Es lag etwas Zwingendes in diesem einen Wort, das Marita verlegen zurückhielt.

„Ich hab' hier das gleiche Recht, wie du...", trotzte sie auf.

„Das gleiche Recht kann nur der haben, der gewillt ist, auch die gleichen Pflichten auf sich zu nehmen. Doch was weißt du von Pflichten. Aber hör' zu..."

Sabine berichtete ihr in wenigen sachlichen Worten von dem Geschehenen. Auch die Ausrede von dem angeblichen Besuch bei Tante Henriette in Stellingen schärfte sie ihr ein.

Marita stand stumm. Sie versuchte das eben Gehörte zu verstehen und begriff nicht, woher es kam, daß dieses Mädchen so ganz anders dachte, als sie selbst. War sie nun wirklich schlecht oder waren die Menschen hierzulande überhaupt anders? Sabine mußte doch wissen, daß sie diese Tage zusammen mit Wolfgang verbracht hatte, und trotzdem hatte sie alles vorbereitet, ihr den Weg zum Onkel zu ebnen? In einer plötzlichen Aufwallung wollte sie sie an sich ziehen. Doch es blieb bei einer Geste. In den hellen, klaren Augen der Jüngeren lag etwas Abweisendes, vor dem sie zurückwich.

Auch der alte Bewersdorff hatte ein paar unbehagliche Tage hinter sich und war heilfroh, als sein Schützling endlich wieder auf seinem Platz an der Werkbank stand. Wolfgang war vom Zuge aus direkt hierher geeilt. Aber nach den bunten, bewegten Tagen in Berlin erschien ihm die lärmende Halle grau und öde, der ewige Oelgeruch unerträglich und die Arbeit selbst langweilig, unnütz und wertlos. Wenn nur der Tag erst herum war, daß er zum Vater gehen konnte. Von den Vorfällen des Sonntags erfuhr er erst von Helge, den er in der Mittagspause in seiner Werkstube aufsuchte.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

# Die deutsche Frau

Amtliches Organ der ostfriesischen NS-Frauenschaften / Beilage der „OTZ"


## Bäuerliche Kleidung — eine Aufgabe für Mütter

### Der Weg vom Kind zum Werkstoff

Man kann nicht Dinge, die ihrer Natur nach den Gesetzen des organischen Wachstums unterliegen, von heute auf morgen aus der Erde stampfen. Alles braucht seine Zeit, um sich zu entwickeln. Was wir dazu tun können, ist Vorbereitungsarbeit, die Menschen wieder aufnahmefähig zu machen für das, was aus der Zeit heraus wachsen will.

Es wäre widersinnig und alles andere als nationalsozialistisch, der bäuerlichen Frau zumuten zu wollen, sich in denkbar kurzer Zeit restlos in der Bekleidungsfrage umzustellen und nur das zu tragen, was früher einmal gegolten hat:

Selbst gesponnen, selbst gemacht,
Ist die beste Bauerntracht.

Aber eins läßt sich mit der Zeit in die Wirklichkeit umsetzen, nämlich, daß das Sonntags- und Feiertagskleid der deutschen Bäuerin nicht mehr aus Satin oder Seide hergestellt sein muß, sondern aus einem Produkt, das unsere deutsche Erde selbst hervorbringt — aus Flachs oder Wolle.

Gewiß ist es richtig, daß Flachs und Wolle in der Bearbeitung viel Arbeit bedingen, daß viele fleißige Frauen- und Mädchenhände sich dabei rühren müssen. Aber diese viele Mühe und schwere Arbeit wird auch andererseits den Stolz der deutschen Bäuerin erhöhen, wenn sie als Zeichen ihres Berufes und ihres Fleißes ihr Ehrenkleid trägt.

Im modernen Schneideratelier der Großstadt wird man vielleicht mit überlegenem Lächeln zur Tagesordnung übergehen gegenüber diesem bäuerlichen Unterfangen. Gut, man stelle einmal in das Schaufenster eines ersten Blumengeschäftes, wo die entzückendsten Treibhausprodukte in berückendster Weise wirken, einen Feld-, Wald- und Wiesenstrauß. Jeder Großstädter wird sich der aus urwüchsiger Natur geschaffenen Schönheit des bäuerlichen Straußes nicht entziehen können.

Nein, wenn die deutsche Bäuerin sich ein eigenes, handgewebtes Ehrenkleid schaffen will, dann braucht sie keinen Menschen danach zu fragen, ob sie damit bestehen wird. Der Feld-, Wald- und Wiesenblumenstrauß im Schaufenster der Großstadt hat die Bewährungsprobe auch bestanden. Wenn somit auch das Ziel feststeht, so wollen wir uns doch hinsichtlich der Länge des Weges, der zu diesem Ziele führt, keinen Täuschungen hingeben. Wir sagten es schon: was organisch wachsen muß, kann man nicht von heute auf morgen aus der Erde stampfen. Es braucht seine Zeit.

Wir sind nachgerade — gleichgültig, ob wir in der Stadt oder auf dem Lande wohnen — daran gewöhnt worden, die meisten Gegenstände des täglichen Gebrauches im fertigen Zustande zu erwerben. Und das heißt: wir haben das Gefühl für den Werkstoff verloren — weil wir diesen Werkstoff nämlich überhaupt nicht mehr kennenlernen.

Und an diesem Punkte müssen wir ansetzen. Wir müssen beim heranwachsenden Kinde anfangen, wieder aufzubauen, ihm wieder ein Gefühl für den Werkstoff beizubringen. Ein Kind ist so wach für alle diese Dinge. Das kleinste Mädchen spielt bekanntlich viel lieber mit einer Stoffpuppe als einer kostbaren Schlafpuppe. Weil das gesunde Kind nämlich selbst schaffen will! Weil es aus einem Stückchen Holz unendlich viel machen kann.

Besonders das kluge Kind wird sich mehr mit einfachen Dingen befassen, weil es sich alles daraus schaffen kann, was ihm bewußt oder unbewußt vorschwebt. Die Teppiche, auf denen unsere Kinder umherkriechen, brauchen keine teuren Perser zu sein. Das Kind denkt sich schon seine Phantasien hinein. Denn darauf kommt es an: daß das Kind auf diesem Teppich herumkriecht, ihn sozusagen immer unter den Händen hat, ihn „begreifen" kann — und so allmählich das Gefühl für den Werkstoff bekommt. Der Weg vom Kinde zum Werstoff ist ja viel ursprünglicher als bei uns.

Das Verhältnis des Menschen zu seinem Werk wird zumeist bestimmt von der Haltung, in der die Jugend erzogen worden ist. Unser mechanisiertes Zeitalter hat in uns vielfach jedes Einfühlungsvermögen in das Ursprüngliche des Schaffensprozesses vernichtet. Und hier liegt eine der großen Aufgaben unserer Mütter. Das Kind muß wieder hingeführt werden zum Stoff, aus dem das Werk geformt wird. Aus der Freude am Werkstoff erwächst die Freude am Werken selbst.

Das handgewebte, bäuerliche Ehrenkleid wird kommen, wenn die Jugend wieder die Freude am Stoff gewonnen hat. Denn dieser Stoff ist kein „Material". Er ist das Ergebnis des Segens dieses Erde und des Fleißes unserer Hände. h. r.

## Praktische Winke für Küche und Haus

**Das Reinigen bestaubter Oelgemälde**

Zum Reinigen bestaubter Oelgemälde eignet sich am besten eine Abkochung von Seifenwurzel und Wasser. Man nimmt einen sehr weichen Schwamm, taucht ihn in die Flüssigkeit und wischt damit das Bild behutsam ab. Den alten Glanz stellt man durch einige Tropfen Mohnöl wieder her, die mit dem Ballen der Hand so dünn als möglich auf der Bildfläche leicht verrieben werden.

**Schonung der Emaille-Kochgeschirre**

Das beste und wohl auch einzige Mittel, das Abspringen der Glasur von emailliertem Kochgeschirr zu verhüten, ist vorsichtige Behandlung der Gegenstände. Läßt man Flüssigkeiten bis auf eine winzige Kleinigkeit am Boden einkochen, so darf man sich nicht wundern, wenn die Glasur an den trocken liegenden Wänden bei starker Hitze zum Sprunge kommt. Ebenso schädlich wirkt das plötzliche Vollgießen mit kaltem Wasser; man muß entweder warmes Wasser nachgießen oder das Gefäß erst auskühlen lassen.

**Wie verhindert man das Ausgehen der Farben?**

Um beim Waschen farbiger Stoffe das Ausgehen der Farben zu verhindern, wendet man vorteilhaft Gallseife an. Auch matt gewordene Farben lassen sich durch Gallseife wieder auffrischen. Man kocht ein Stück Gallseife in einem Liter Wasser auf — in weichem Wasser! — wäscht hierin die farbigen Stoffe, sobald das Gallseifenwasser erkaltet ist, und spült den gewaschenen Stoff in reinem Wasser mit Zusatz von etwas Essig.

**Baldriantee und seine Verwendung**

Der große gesundheitsfördernde Wert des Baldriantees wird immer mehr erkannt. Er kann aber nur dann seine größtmöglichste Wirkung ausüben, wenn er richtig zubereitet wird. Man bereitet den Tee aus acht Gramm Baldrianwurzel und 150 bis 200 Gramm Wasser und trinkt ihn in kleinen Portionen. Baldriantee ist ein rechtes Universalhausmittel gegen Herz- und Magenkrampf, Migräne und Blähungsbeschwerden.

**Sengflecke in Weißzeug**

Ist Weißzeug aus Versehen versengt, so hilft man dem Uebel dadurch ab, daß man ein Stückchen Leinwand in ganz dünnes Chlorwasser taucht und die Stellen damit sorgfältig abreibt. Jedoch muß das Fleckwasser gut geseiht sein, so daß es vollkommen klar ist. Dieses Verfahren ist absolut wirkungsvoll, wenn der Fleck nicht tief geht. Nachdem wird die Stelle noch mit klarem Wasser ausgewaschen.

## Grüne Gurken auf jeden Tisch

In diesen warmen Sommertagen reifen auf den Gurkenfeldern tausende Zentner schönster Früchte, die frisch auf den Märkten angeboten werden. Um dem Verbraucher eine einheitliche, einwandfreie Ware zur Verfügung stellen zu können, liefert der Erzeuger in den Hauptanbaugebieten die Gurken nach Güte- und Größensortierungen getrennt. Man unterscheidet verschiedene Qualitäten. Güteklasse A enthält nur Früchte, die der Sorte entsprechend schlank gewachsen, gleichmäßig gefärbt, fest, frei von Flecken und Krankheiten, frisch gebrochen und ohne Stiel gepflückt sind. Geringere Qualitäten sind in den Güteklassen B und C enthalten.

Durch die scharfen Sortierungsbestimmungen, die entsprechende Preisabstufungen mit sich bringen, ist es heute jeder Hausfrau möglich, in den Hochsommermonaten ihren Küchenzettel durch Gurken in verschiedenster Zubereitung zu bereichern: sei es als Gurkensalat mit Speck, mit Wachsbohnen, mit Rettich usw., als Schmorgurken und Gurkengemüse, als Gurkensoße, als Brotbelag usw., je nach Kopfzahl der Familie und dem zur Verfügung stehenden Haushaltsgeld.

Um die Verwendung bitterer Gurken zu verhindern, tut die Hausfrau gut daran, vor der Zubereitung eine Geschmacksprobe vorzunehmen und auf jeden Fall Spitze und Ende der Gurke wegzuschneiden. Wer sehr empfindlich gegen die Bitterkeit der Gurken ist, kann diese durch 24stündige Wässerung gänzlich beseitigen. Es empfiehlt sich, die Gurken so dick zu schälen, bis nichts mehr von der grünen oder gelben Schale an dem hellen Gurkenfleisch haften bleibt. Ohne Zweifel sind Gurken roh genossen am erfrischendsten und schmackhaftesten, und jetzt sind grüne Gurken in reicher Fülle auf dem Markt. v. B.

## Allerlei Quarkgerichte

**Quarkauflauf** (4 Personen): 80 Gr. Butter werden mit 150 Gr. Zucker und 3 Eigelb schaumig gerührt. Allmählich gibt man 80 Gr. Mehl, 4 Eßlöffel Milch, 500 Gr. durch ein Sieb gestrichenen Quark dazu, 40 Gr. Nüsse gerieben und 40 Gr. Rosinen. Zuletzt wird der Schnee von 3 Eiern untergezogen. Die Auflaufform wird mit Butter ausgefettet, der Auflauf 45 Minuten bei Mittelhitze gebacken.

**Quarkkeulchen** (4 Personen): Ein Hefestück wird hergestellt aus 500 Gr. Mehl, 40 Gr. Hefe, 1/8 Liter Milch. Man läßt das Hefestück aufgehen, gibt dann 2 Eier dazu, 60 Gr. Butter, 60 Gr. Zucker, 250 Gr. durchgestrichenen Quark. Der Teig wird dick ausgerollt, runde Formen oder Dreiecke ausgestochen; nachdem sie gut aufgegangen sind, werden sie schwimmend in Fett gebacken, in Zucker gewälzt.

**Quarknudeln** (4—6 Personen): Ein Hefestück wird hergestellt aus 375 Gr. Mehl, 30 Gr. Hefe, 1/4 Liter Milch. Nach dem Aufgehen gibt man 20 Gr. Butter dazu und 500 Gr. durchgestrichenen Quark. Man formt fingerlange und fingerdicke Nudeln, läßt sie aufgehen und bäckt sie dann in Fett braun. Man kann sie süß oder salzig mit Kompott oder Sauerkraut reichen.

**Quarkplätzchen** (4 Personen): Aus 250 Gr. gekochten, durchgeriebenen Kartoffeln, 250 Gr. durchgestrichenem Quark, 1 Ei, 50 Gr. Mehl, 50 Gr. Zucker, 50 Gr. Rosinen stellt man sich einen Teig her, formt daraus Klopse und backt sie in Fett gar.

**Quarkpudding** (4 Personen): 100 Gr. Margarine, 125 Gr. Zucker, 6 Eigelb werden zusammen schaumig gerührt, dazu mischt man 80—100 Gr. geriebene Semmel, 375 Gr. durchgestrichenen Quark, 25 Gr. Rosinen, einige bittere Mandeln. Zum Schluß zieht man den Eischnee von 6 Eiweiß unter. Man kocht den Pudding im Wasserbad 1 1/2 Stunde.

**Russische Quarkklöße** (4 Personen): 750 Gr. harter, durchgestrichener Quark werden mit 3 ganzen Eiern, 3 Eßlöffeln Mehl vermischt. Aus der Masse formt man Klöße, kocht sie in Salzwasser gar oder backt sie in Fett aus. Die in Wasser gargemachten Klöße begießt man mit 60 Gr. brauner Butter. Will man die Klöße süß haben, gibt man an die Masse etwas Zitronenschale und 30 Gr. Zucker.

**Quarkäpfel:** Große feste Aepfel halbieren und halbweich kochen. Durchgestrichenen Quark mit Zucker abschmecken und die Apfelhälften damit füllen. Für 6 Apfelhälften genügt 1/4 Pfund Quark.

## Neue Feiergestaltung

**Auch eine Aufgabe der deutschen Frau**

**Von Fred Geiger**

(Nachdruck verboten.)

Wir haben alle in der einen oder anderen Form schon einmal ein Beispiel der neuen Feiergestaltung erlebt. Ob es nun in Berlin auf dem Tempelhofer Feld oder in der neuen Deutschlandhalle, auf dem Bückeberg oder in Nürnberg, in München oder bei der Saarkundgebung gewesen ist, überall blieben gewaltige, mächtige Eindrücke dieses Erlebens zurück. So schön und eindrucksvoll diese Großkundgebungen auch gewesen sein mögen, wir dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie immer nur Ausnahmeerscheinungen bleiben können; denn sie verlangen schon rein äußerlich einen viel zu gewaltigen Apparat, eine viel zu umfangreiche Vorbereitung, als daß sie öfters wiederholt werden könnten. Schon um ihre Eindrucksamkeit nicht abzuschwächen, wird man immer darauf bedacht sein, sie Ausnahmefälle bleiben zu lassen, große Kundgebungen der Verbundenheit des ganzen Volkes.

Daneben gibt aber auch eine Fülle kleinerer Anlässe, die Feierstunden der verschiedensten Art im Gefolge haben. Die Formen der großen Kundgebungen auf diese kleineren Veranstaltungen übertragen zu wollen, wäre nicht nur unklug, das wäre sogar schädlich, weil das, was in der großen Form wirksam wäre, in der kleineren Form verpufft, und außerdem die großen Formen entwerten würde. Eine Schablonisierung wäre das übelste, was es geben könnte. Haben wir denn überhaupt eine solche Schablonisierung nötig? Sind wir innerlich so arm, daß wir neue Formen nicht zu finden vermögen? Kein vernünftiger Mensch wird bei uns in Deutschland diese Fragen bejahen wollen. Wir Deutschen sind ein innerlich so reiches Volk, daß es nirgends schwer fallen dürfte, Persönlichkeiten zu finden, die neue, der Gelegenheit angepaßte Formen der Feiergestaltung sich auszudenken vermögen. Hier erwächst gerade der deutschen Frau eine dankbare Aufgabe; denn was man bisher auf diesem Gebiete erlebt hat, zeigt ohne weiteres, daß die deutsche Frau bei diesen Fragen bislang ziemlich übergangen worden ist. Der Einfluß der deutschen Frau bei solcher Arbeit an unserem Volkstum kann nur veredelnd wirken und ist gerade deshalb doppelt willkommen zu heißen.

Volkstumsarbeit der Frau ist es zunächst einmal, unserem Legenden- und Märchenschatz der Jugend zu bewahren und zu übermitteln. Ist nicht sch n manche derartige Märchenstunde eine Feierstunde im kleinen gewesen, wenn die Kinder mit heißen Blicken und glühenden Wangen an dem Munde der erzählenden Mutter hingen? Das ist eine für alle Frauen in Frage kommende Form der Feiergestaltung.

Will man aber eine Feierstunde für erwachsene Menschen veranstalten, dann sind schon andere Gesichtspunkte nötig. Allmählich bilden sich ja — und das wird mit dem kommenden Winter noch intensiver in die Erscheinung treten — überall Spielgemeinschaften, bei denen der Frau die führende Rolle zufällt. Es fehlt auch heute keineswegs an gutem, produktionsfähigem Stoff, der selbst den primitivsten Mitteln gerecht wird. Die Grundpfeiler bleiben neben dem gesprochenen Wort dabei die Musik, das Theaterstück und — als ein sehr beachtenswerter Faktor — der Volkstanz, der immer wieder wirkt.

Der Volkstanz ist seit unserer Urväter Zeiten immer eines der Mittel gewesen, mit denen Feierstunden verschönt wurden. Warum sollen wir nicht auch heute darauf zurückgreifen? Wir sollen es erst recht, weil wir den Sinn für das Volkstümliche wieder erkannt haben und dieses bewußt pflegen wollen.

Nun wird man nicht überall und zu allen Gelegenheiten für Aufführungen männliche und weibliche Darsteller zur Verfügung haben. Aber auch diesem Mangel ist abzuhelfen, denn es gibt heute schon genug gute Arbeiten, die auch solchen Lagen Rechnung tragen. Manches ist nur für männliche, anderes wieder nur für weibliche Besetzung geschrieben, so daß man nur nach Geschmack (und geschmackvoll) auszuwählen braucht, um das Gewollte durchzuführen.

Eine Singstimme ist wohl auch überall aufzutreiben, wobei man durchaus den Dilettantismus in seiner krassen Form vermeiden kann. Ein Sprecher ist nicht weniger leicht zu finden, ein gemeinsames Lied läßt sich auch überall singen. Es hängt also nur von dem Veranstalter ab, zu diesem Zwecke passende Auswahl zu treffen, um eine Feierstunde zu gestalten. Je mehr aber diese Feierstunde aus dem Volksganzen herauswächst, je mehr sie dem Gefühl der Versammelten Rechnung trägt, desto tiefer wird ihr Nachhall sein. Da die Frau im allgemeinen das feinere Fingerspitzengefühl, das feinere Empfinden hat, sollte ihr bei der Veranstaltung solcher Feierstunden in Zukunft eine größere Rolle zufallen.


Allen Marmeladen setzt man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen, niemals lose!



Landesbibliothek Oldenburg

## Gerichtliche Bekanntmachungen

### Aurich

Durch Beschluß vom 16. Juli 1936 ist die Ehefrau Lümke Saathoff aus Lübbertsfehn wegen Trunksucht entmündigt.

Amtsgericht Aurich, den 24. Juli 1936.

### Norden

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. August 1936, 9.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden, das im Grundbuche von Großheide Band 17 C Blatt Nr. 31 (eingetragene Eigentümer am 12. Mai 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Fahrradhändler Martin Lottmann und Mina, geborene de Groot in Großheide zu gleichen Teilen) eingetragene Grundstück:

Wohnhaus, Haus Nr. 95 mit Scheune, Stall, Hofraum und Acker, altes Dorf Großheide, Gemarkung Großheide Kartenblatt 9, Parzellen 121/8 und 122/8, groß 78a 45 qm, Grundsteuerreinertrag 1.37 Taler, Grundsteuermutterrolle Art 375, Gebäudesteuernutzungswert 60 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 94.

Norden, den 1. Juli 1936.

**Das Amtsgericht.**

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. August 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer 10, versteigert werden das im Grundbuche von Großheide Band XI Blatt Nr. 429 (eingetragener Eigentümer am 13. Oktober 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Arbeiter Tamme Kröger in Großheide) eingetragene Grundstück:

Bebauter Hofraum „das Heidfeld", Haus Nr. 242, Gemarkung Großheide, Kartenblatt 8 Parzellen 159/17 und 161/17, groß 4 a 94 qm, Grundsteuermutterrolle Art. 633, Gebäudesteuernutzungswert 60 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 344a.

Norden, den 22. Juli 1936.

**Das Amtsgericht.**

## Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben des Arbeiters **Jan de Vries, Uttum,** werde ich das zum Nachlaß desselben gehörige, in Uttum belegene

**Wohnhaus Nr. 30a mit Gartengrund**

zum Antritt nach Uebereinkunft in der Dreegmeyerschen Gastwirtschaft am

**Freitag, dem 14. d. Mts., abends 6 Uhr,**

freiwillig öffentlich meistbietend verkaufen.

**Emden,** den 12. August 1936.

**J. D. Woortman,**
Preußischer Auktionator.

**Gebrüder Dirks, Greetsiel,** wollen am

**Mittwoch, 19. August d. Js., nachmittags 6.30 Uhr,**

im Osten'schen Gasthofe zu Greetsiel das zu **Greetsiel** belegene

**Wohnhaus**
**Nr. 97**
**mit Stallung und Garten**
**groß 5 a 63 qm**

zum Antritt nach Uebereinkunft verkaufen lassen.

**Pewsum.** **J. Bergmann,**
Preuß. Auktionator.

In größerem Ort des Kreises Norden ist eine gut gehende, modern eingerichtete

**Schlachterei**

durch mich zu verkaufen eventl. zu verpachten.

**D. Gieseke,** Notar, **Norden.**

Alteingeführtes

**Gemischtwaren-geschäft**

auf sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch

**Folkerts, Marienhafe.**

**3 Fuder Heu**

auf Wagen stehend, zu verkaufen.

**Harald Westermann,**
**Emden-Borssum.**

**Etwa 5 Hektar bestes günstig gelegenes Ackerland**

durch mich verkäuflich.

Baldige Anfragen erbeten.

**Folkerts, Marienhafe.**

**Sofort ballenweise abzugeben**
(in 2 Drähten gepreßt)

| | |
|---|---|
| **feines Rapsstroh zu** | **0.20** |
| **Gerstenstroh** „ | **0.35** |
| **Haferstroh** „ | **0.55** |
| **Roggenstroh** „ | **0.65** |

**Habbena, Irennhusen b. Wirdum**

Fast neue

**Strickmaschine**

billig zu verkaufen.

Näheres bei

**Hans Janssen, Esens.**
Telephon 172.

Moderner, wenig gebr.

**Kinderwagen**

billig zu verkaufen.

**Emden,** E.-M.-Arndt-Str. 44, pt.

**Mehrere** gebrauchte, gut erh.

**Klaviere**

und ein gebrauchtes

**Harmonium**

gebe sehr preiswert ab.

**D. Friemann, Musikinstrumente, Aurich.**

**Hansa-Lloyd Lieferwagen**

3/4-Tonner, 18 000 km gel., Ladefl. 240×150 cm und

**Personenwagen 6/30**

4 Sitzer, Schwingachsen, 6fach neu bereift, steuerfrei, zu verkaufen.

**Kalms, Pewsum,** Fernruf 15.

Ein gut erhaltener

**Opel, 6 Cylinder,**

4türig, Motor neu eingeschliffen, zu verkaufen. Besichtigung abends nach 7 Uhr.

**E. Gerh. Schuster, Aurich,**
beim Schlachthaus.

**DKW.-Meisterklasse, neu, nur 700 km gelaufen.**
**Fiat, Original-Luxus-Cabriolet,** 4/25 PS, fast neu, 200 *RM* unter Taxpreis,
**Opel, 1,3 Liter Cabriolet** erstklassig 1680 *RM*,
**Goliath-Vierrad-Lieferwagen,** 1000 kg Tragkraft 550 *RM*
**Adler-Favorit,** prima erhalten 380 *RM*,
**Citroen** 6/25 PS, steuerfrei 430 *RM* **Opel** 500 kg Lieferwagen 500 *RM*
sowie weitere Fahrzeuge zu niedrigen Preisen.

**Joh. Hinrichs, Autohaus**
**Oldenburg i. O.** **Telephon 2303**

**4/20 Opel-Motor**

komplett, verkauft

**Herm. Lengen, Georgsheil**
Telephon 83.

### Zwangsversteigerung

**Am Donnerstag, dem 13. August 1936, versteigere** ich in Abelitz öffentlich meistbietend gegen bar

**zwei Läuferschweine**

(Käuferversammlung 10 Uhr bei Klm. 14,4 Emder Landstr.), ferner am **Freitag, dem 14. August 1936, um 10 Uhr,** in Aurich (Hotel „Weißes Haus")

**1 Staubsauger (Vorwerk-Kobold), 1 Standuhr (Eiche), 1 Bücherschrank (Eiche), 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Flurgarderobe, 1 Rauchtisch, 1 Oelgemälde (Heidelandschaft), 1 Sofa und 3 dunkle Herrenanzüge.**

**Aurich,** den 11. August 1936.

**Schlawatzki,**
Gerichtsvollz. kr. A. in Aurich.

## Zu kaufen gesucht

Kaufe

**kompl. Reitsattel**

Angebote an

**G. Backer, Schweindorf**
über Norden.

**Kl. Ruderboot**

möglichst mit Segel, zu kaufen gesucht.

Ang. m. Preisang. u. E 223 an die OTZ., **Emden.**

**Fahrbarer Hühnerstall**

zu kaufen gesucht.

**Johann Hilken, Uttum.**

## Zu mieten gesucht

Junges Mädchen sucht zum 1. September

**freundl. Zimmer**

zu mieten.

Angebote unter E 226 an die OTZ., **Emden.**

**Möbliertes Zimmer**

mit od. ohne Pens. in Emden i. d. Nähe d. Hindenburgplatz. sof. ges. Offerten u. W. 16 an die OTZ., **Weener.**

## Zu vermieten

Freundliche, ruhige

**Oberwohnung**

2 Zimmer, Küche und Zubehör auf sofort oder 1. September zu vermieten.

Schriftl. Angebote unter **E 228** an die OTZ., **Emden.**

## Stellen-Angebote

**Sauberes, ehrl. Mädchen**

für zwei Vormittage wöchentlich zum Putzen gesucht.

Zu erfragen unter E 227 bei der OTZ., **Emden.**

Sauberes, nicht zu junges

**Hausmädchen**

für Bäckereihaushalt gesucht.

**Bäckerei Thienes,**
**Norderney,** Kirchstr.

Für Geschäftshaushalt, zwei Personen, wird zum 1. oder 15. September eine saubere, nette

**Hausgehilfin**

gesucht.

Off. an die OTZ., **Norden.**

Für Geschäftshaushalt suche per sofort freundl., junges

**Mädchen**

im Alter von 15—17 Jahren als Zweitmädchen im Haushalt.

Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. unter E 225 an die OTZ., **Emden.**

Gesucht für sofort eine

**Stundenhilfe**

**Aurich,** Wallstraße 40.

Auf sofort eine

**Haushälterin**

von 40—50 Jahren gesucht. Schriftl. Angebote u. E 224 an die OTZ., **Emden.**

Wegen Einberufung des jetzigen wird zum 15. September oder später ein

**Knecht als Melker**

gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung an

**Bauer Hoppenbrock,**
**Schlochtern über Melle,**
Bez. Osnabrück.

Sauberer

**Hausbursche**

bei voll. Verpflegung gesucht.

**Bäckerei Thienes, Norderney,**
Kirchstraße.

Suche

**2 Bäckergesellen**

(Dauerstellung).

**Bäckerei Saathoff, Norderney.**
Telephon 311.

**Malergehilfe**

gesucht.

**Theodor Harms,**
**Leer,** Brinkmannshof 17.

**Heizungsmonteur**

gesucht.

Zu erfragen bei der OTZ., **Leer.**

Suche für Stellmacherei und Wagenbau einen

**Lehrling**

und einen jüngeren

**Gesellen**

Schriftl. Angebote unter **E 229** an die OTZ. **Emden.**

Jüngeren, strebsamen

**Eisenhändler**

stellt ein für den 1. Oktober

**E. Block,**
Eisen, Röhren, san. Bedarf,
**Oldenburg i. O.**


**Ia Vertretung** mit ohne **Inkasso**

sucht w. Organis.-Erweiterung bedeut. Versicherungs-Bank

**Wir bieten:**
Dauerstellung mit besten Bezügen, vielseitige, vorbildl. Tarife in Groß u. Klein-Leben. Moderne Sparuhren m. Leuchtblatt u. Wecker kostenlos.

Ausf. Angebote u. RW 41235 Allgem. Werbeges. Hannover


**Verkäuferin und erste Verkäuferin**

für unsere Abteilungen:

**Trikotagen, Strümpfe**
**Damenkonfektion**
**Kleiderstoffe**

per 1. 10. gesucht.

Bewerberinnen mit guter Fachausbildung wollen Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche einreichen an

**Gebr. Leffers, Wilhelmshaven.**

## Stellen-Gesuche

**Aelt., einf., häusl. Mädchen** sucht f. sof. o. sp. Stelle, am l. z. Führ. e. kl. Haush. od auch f. leicht. Hilfe in e. Heim od. dergl. geg. mäßige Vergütung.

Schriftl. Angebote u. L 681 an die OTZ., **Leer.**

## Geldmarkt

**Zinslose Darlehen**

für **Hausbau, Kauf von Landstellen, Hypothek-Ablösung, Entschuldungen** durch **Deutsche Bau- u. Hypotheken-Sparkasse** e. G. m. b. H., Hamburg 1, **Tilgung mon. *RM* 3,20 für je 1000,— *RM* Darlehen.** Wenden Sie sich an die **Haupt-Agentur** für Niedersachsen, **Bremen,** Sternstraße 13. Postkarte genügt.


**Jürgen Stratmann**
**Tabakwaren-Großhandlung**
**Leer.** Vaderkeborg 14
Fernruf 2385


**Werdet Mitglied der NSV.**


**Miele**
**Motor-Fahrrad**
mit Sachs-Motor
Modell 1936

Sport-Modell

**Miele-Motor-Fahrräder** werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.

**Bernh. Thedinga, Aurich**


**Schützenfest zu Wittmund**

am Donnerstag, dem 13. August
am Freitag, dem 14. August
am Sonntag, dem 16. August

Eintritt zum Hauptfestzelt an allen 3 Tagen je RM. 0.50 — Tanzgeld für Herren am Donnerstag und Sonntag je RM. 1.— Arbeitsdienstmänner u. Militär an allen Tagen Eintritt frei!

Wir bitten um zahlreichen Besuch

**Schützenverein Wittmund e. V.**

**Gewinnauszug**
**5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie**
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

3. Ziehungstag — 11. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

16 Gewinne zu 3000 RM. 46811 78063 144890 235168 293064 321625 327749 340328

14 Gewinne zu 2000 RM. 74140 91461 97235 186253 241939 258624 384391

66 Gewinne zu 1000 RM. 18586 77260 85144 86319 92752 104855 107525 115505 122527 125579 136019 136345 140467 152525 153573 160402 170636 171384 172485 201294 207095 207719 235539 261678 304514 313851 317143 334561 337527 362287 369244 370443 383435

90 Gewinne zu 500 RM. 427 11993 50714 50927 64288 70768 77615 84141 86272 107285 119436 120123 122863 133308 151339 158270 161287 163838 195586 198023 201936 206711 207621 209955 212557 215381 223986 250155 262514 262622 272017 274402 296277 316615 319646 324597 326220 330012 337271 362379 366209 375218 382787 383365 386996

388 Gewinne zu 300 RM. 298 1310 1908 4268 6145 7603 8580 9959 11165 14470 14520 15957 16023 21495 23104 23757 24811 25585 28583 31462 32180 34619 35484 35607 36306 41982 42216 42343 43124 44491 47481 49767 50126 52487 54163 55459 56246 58177 58382 58508 64613 66777 66911 67058 72750 73805 76305 76958 77458 81627 82856 87407 90192 94610 96088 96639 103430 104356 104999 109474 113376 114325 116761 120347 121140 121354 122827 124158 125292 126391 127384 128357 128956 130206 132397 134051 135087 137469 137909 139685 140915 143466 145078 146786 147015 149327 150296 150904 152208 155627 157139 160226 160474 164569 164930 171921 178636 183201 186868 187994 192062 195224 198026 199319 200944 201139 203352 203499 206464 207080 207835 208081 208540 209102 216578 217673 218912 220706 221407 222653 227936 233738 239063 239341 239389 240273 245388 248586 250358 250661 255765 257810 258977 260616 260883 263153 264358 264359 264541 266840 268814 269098 271663 277683 284353 287977 288091 290294 291019 291235 291257 294688 299184 299971 300177 301273 302088 303497 307492 307568 308048 310974 314021 314025 316372 325017 328778 329500 329716 332680 333302 333718 344806 350095 350890 351993 352521 354132 360830 361287 362356 364507 369034 371189 372050 375042 375374 376454 383506 387549 391482 394383 396564 398254

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 361577

10 Gewinne zu 3000 RM. 39505 166771 314044 341560 386186

20 Gewinne zu 2000 RM. 26539 60883 117064 123857 134085 201980 202467 224955 361759 386211

68 Gewinne zu 1000 RM. 10009 33961 37755 61854 63159 77981 84143 95870 103728 107514 110320 114268 127127 131192 141239 156582 185165 195468 225489 228025 239525 242094 254745 267495 274810 282405 303966 312181 320414 334130 356903 359748 372682 396161

82 Gewinne zu 500 RM. 28847 28908 29601 34931 42765 55527 81419 88889 94530 106874 106908 128210 129947 130354 155744 158774 161597 164196 176858 194808 198958 203922 218725 226276 228622 236174 246816 251633 253544 254890 258130 265464 268583 282039 282531 317388 331466 344822 365808 387952 396473

322 Gewinne zu 300 RM. 1474 3800 4807 7541 10201 10645 15674 19979 19983 22408 28162 30608 32696 33055 34430 39966 42922 46349 52190 52591 57272 59633 60361 60395 60702 60864 67714 70083 70524 72158 72809 81374 82451 86312 88732 93033 97403 97819 99117 99434 99827 104385 105613 111416 117246 119346 120365 125221 126243 127041 127876 128412 132093 133264 133793 140891 143351 147898 150649 150659 152124 157356 159854 165150 165666 166507 169057 169560 172923 174854 175635 177635 178269 178303 179418 180434 183189 192938 197625 200928 202354 202488 203508 207185 209352 217482 222684 224352 225583 226842 227555 232055 234064 235050 238583 241339 241656 242275 249231 249824 254942 264645 265678 268349 272720 273065 275328 280715 282688 283317 284032 286480 286706 288216 288857 291332 293580 301125 305480 310962 311239 314218 315405 320389 320633 322422 326102 331283 332728 337558 342551 343746 350052 350407 351187 353980 355104 357122 359025 360735 361899 363122 364709 364951 370785 372030 374876 376676 378479 379784 380898 381247 381716 383330 386778 388392 391607 392669 395132 395866 398796

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 90 zu je 10000, 180 zu je 5000, 528 zu je 3000, 884 zu je 2000, 2670 zu je 1000, 4438 zu je 500, 17832 zu je 300 RM.

**Lose bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden.**


Landesbibliothek Oldenburg

# Fahrt über das Reichsparteitaggelände

## Bauten für Jahrtausende – Von der Luitpoldarena bis zum Märzfeld

Das Reichsparteitagsgelände ist acht Kilometer lang und 3,5 Kilometer breit. Wenn man alle seine Baustellen mit dem Kraftwagen abfahren wollte, dann müßte man insgesamt eine Wegstrecke von 42 Kilometer zurücklegen. Das sind zunächst in groben Umrissen die äußeren Abmessungen dieses gigantischen Werkes.

Man kann angesichts dieser Bauten wohl die Maße verzeichnen, sich aber noch immer keine Vorstellung davon machen, was hier an der Peripherie von Nürnberg geplant ist und in genau festgelegten Bauabschnitten entsteht. Man kann angesichts dieser Bauten aber nicht die seelischen Ausmaße und die bleibenden Eindrücke beschreiben, die sich dem Beschauer überall bieten. Ein Wort der Würdigung wirkt hier schwach und abgedroschen. Hier gilt das Erlebnis!

Das Bauprogramm selbst wurde bis zum Jahre 1934 festgelegt. Der Träger der Bauten ist der Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg. Für Entwurf und Bauleitung zeichnen Architekt Speer (Architekt Ruff für die Kongreßhalle) in Gemeinschaft mit der Stadt Nürnberg und ihren Baureferenten (Leitung Stadtrat Brugmann).

Die Bauten aber bleiben im Grunde des Führers ureigenstes Werk. Nur er kann so planen, nur er kann so bauen und handeln, so groß und einfach. Der Führer interessiert sich aber auch für die kleinste Kleinigkeit. Er sucht das Baumaterial, den Stein, aus, er trifft seine Entscheidungen, er kümmert sich um alles. Es ist also ein Werk, das seinen Geist ausstrahlt, ein Werk, das darum so ganz dem nationalsozialistischen Volk und seiner Zukunft gehört.

**In der Luitpoldarena**

Wir stehen vor den Tribünen der Luitpoldarena. Hier ist die historische Stätte der Parteitage, hier befindet sich die Urzelle der Reichsparteitag-Bauten, der Aufmarschplatz der SA. und SS. Der Platzgestaltung der Arena liegt eine eigenhändige Skizze des Führers zugrunde. Der Blick über das weite Rund des Aufmarschfeldes bietet ein unvergeßliches Bild. Und man sieht im Geist die Arena standartenüberglänzt, fahnenübersät, und die Kolonnen der SA. und SS. zum Appell vor Adolf Hitler angetreten. Nur fünf Wochen noch. Und es ist soweit!

Daneben erstrahlt die Luitpoldhalle im festlichen Weiß des Dolomitensteines. Ihre wuchtigen Vorbauten gehören zu den ersten baukünstlerischen Taten, die hier draußen im Reichsparteitaggelände geleistet wurden. Heute ist diese vorbildliche Gestaltungskraft allerdings zur Normalleistung geworden. Bei einem flüchtigen Blick in die Festhalle selbst, in der auch in diesem Jahre wieder der Parteikongreß stattfinden wird, kann man sich von der Verbesserung und Erweiterung ihrer Anlagen überzeugen. Ein großartiges Orgelwerk wird eingebaut. Wir haben gerade Gelegenheit, die ersten Klänge dieser Riesenorgel zu hören, die mit ihren Tönen die weite Halle durchflutet.

**Zeppelinwiese nicht wiederzuerkennen**

Weiter zur Zeppelinwiese, zum Aufmarschplatz der Politischen Leiter, des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht. Innerhalb eines Jahres wurde diese Riesenarena in der neuen Anordnung geschaffen. Die Anlage ist nicht wiederzuerkennen, und der Eindruck, den wir hier erhalten, spricht für sich selbst.

Ein phantastisches Gewirr von Gerüsten, von 30 Meter hohen Kranen, von Säulen, von Eisen und von Stein erhebt sich. Das Zeppelinfeld ist wohl die geschlossenste und monumentalste Anlage. Sie wächst durch ihre räumlichen Ausmaße schon ins Ungeheuere, ins Gigantische. Das Aufmarschfeld ist allein 90 000 Quadratmeter groß. Die Grundform hat eine Länge von 289 Meter und eine Breite von 312 Meter.

Die das ganze Feld beherrschende Längsseite wird durch einen aus Jurawerkstein gefügten Tribünenbau eingenommen. In der Mitte erhebt sich eine steinerne Kanzel für den Führer. Der Mittelteil dieser Tribüne baut sich bis zu einer Höhe von 23 Meter auf. Hohe Pfeilerhallen schließen sich an, die von geschlossenen Kopfbauten flankiert werden. Die Rückseiten der Wälle sind durch 34 turmartige Bauten unterteilt, die die sanitären Anlagen bergen.

Der Aufmarschplatz wurde nach den bewährten Methoden der Straßenbaukunst angelegt und begrünt. Diese Wiese wird durchzogen von vielen Kanälen, von den Entwässerungs- und Lautsprecheranlagen. Das Feld faßt 250 000 Teilnehmer. Auf den Tribünen finden rund 70 000 Zuschauer Platz.

**34 Steinbrüche liefern 11 000 Kubikmeter**

Die Steinverarbeitung, im letzten Jahre 600 Kubikmeter, ist jetzt auf 11 000 Kubikmeter gestiegen. Um eine Vorstellung von dieser Menge zu geben, sei angeführt, daß für das Zeppelinfeld das Dreifache an Stein gebraucht wird, wie für die Bauten der Partei am Königsplatz in München. Die Hauptschwierigkeiten verursacht das Heranholen des Steinmaterials. Nicht weniger als 34 Steinbrüche im Gebiet des Jura sind in Betrieb gesetzt. An der Bearbeitung der Steine sind aus technischen Gründen alle Gaue des Reiches beteiligt. Aus Hamburg, aus Kiefersfelden, aus Karlsruhe und aus Breslau rollen dann die bearbeiteten Steine in Nürnberg an. Jeder dieser Steine hat seine Nummer und recht stattliche Quadermaße, wie man sie in ganz Deutschland nicht mehr findet. Um nun den rechtzeitigen Einsatz des Materials zu regeln, wurde eine „Steinbörse" eingerichtet, die an jedem Sonnabend in Treuchtlingen bei Nürnberg tagt.

**Ehrenstätte der Wehrmacht: das Märzfeld**

Wir stehen auf dem Feldherrnhügel des Märzfeldes, dem künftigen Aufmarschplatz der Wehrmacht. Und dieses Feld, dem der Führer den Namen gegeben hat, um immer an die Einführung der Wehrhoheit im März 1935 zu erinnern, ist fünfmal so groß wie das Zeppelinfeld. Hier sind wir nun am Ende der uns geläufigen Maßstäbe angelangt. Es fehlt jeder Vergleich. Wir können hier nur von den Planungen des Führers berichten:

Flugzeuge werden landen, und die Wehrmacht kann ihre schwersten Gefährte zu den Vorführungen einsetzen. Der Untergrund des Platzes wird entsprechend tragfähig gemacht. Mit welchem Verfahren, steht noch nicht fest. Um den Boden widerstandsfähiger zu machen, könnte man z. B. den in der Nähe von Nürnberg gelegenen 598 Meter hohen Moritzberg fast abtragen und seine Gesteinsmassen als Füllmaterial verwenden. Man wird aber wahrscheinlich in die Erde hineingehen. Es steht noch nicht fest, wie die Tribünen angeordnet werden.

**Kongreßhalle — auf Fels gebaut**

Zwischen der Luitpoldarena und dem Zeppelinfeld ersteht ein Riesenbau: die Kongreßhalle. Der Bau hat eine Länge von 250 Meter, eine Tiefe von 224 Meter und eine Höhe von 60 Meter. (Die Riesenfahnenmaste der Luitpoldarena erreichen „nur" 32 Meter.) Die überdeckte Fläche umfaßt 47 000 Quadratmeter. Die Halle bietet 60000 Menschen Platz. Weiterhin ist noch ein kleinerer Kongreßsaal für 4000 Menschen und ein großer Konzertsaal mit einem Fassungsvermögen für 5500 Menschen vorgesehen.

Solche Baudimensionen erfordern natürlich einen tragfähigen Untergrund. Da der Boden zu locker und von aggressivem Grundwasser durchzogen wird, stellten sich fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Nach mannigfachen Versuchen wurde aber doch ein Verfahren erarbeitet, das in der Praxis zum erstenmal angewandt wird und das es möglich macht, für Jahrtausende zu bauen. In den wenig tragfähigen Boden wird nun durch zahlreiche Rohre, die sich vierzehn Meter tief ins Erdreich bohren, Füllmaterial aus Quarzsand und Granitsplit hineingepreßt. Solange hineingepreßt bis zur vollkommenen Verdichtung und Sättigung des Untergrundes.

Die wissenschaftlichen Messungen haben ergeben, daß nach dem neuen Verfahren der Boden einen so hohen Grad der Festigkeit aufweist, daß er nahe an die Härte des Felsens herankommt. Die oberste Bodenschicht muß noch gesondert behandelt werden. Hier wird dann die Losenhausische Schwingmaschine eingesetzt, die durch Rütteln und Stampfen den Boden verdichtet.

**16 000 Füllsäulen erforderlich**

Bis zum Oktober werden vierzehn Riesenrammen laufen. Wenn der Untergrund eine genügende Festigkeit aufweist, wird eine Betonplatte von 3,5 Meter Dicke in die Baufläche eingelegt, um das eigentliche Fundament vor Grundwasser zu schützen. 16 000 Füllsäulen sind notwendig, um den Untergrund mit einwandfreiem Material zu durchdringen. Achtzig Eisenbahnwagen Füllmaterial werden täglich verarbeitet. Zur Abfertigung dieser Mengen wurde ein eigener Bahnhof angelegt.


**Mutti, diese — die schmeckt so gut.**

Mutti lächelt, denn Zahnpasta ißt man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt und da ist das milde, wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhalten.

2.46


Schon heute muß in doppelten Schichten gearbeitet und gewerkt werden, damit das Bauprogramm der Kongreßhalle bis zum Jahre 1943 durchgeführt wird.

**Marschstraßen wachsen**

Nun noch ein Blick auf das SA.-Lager Langwasser. Die Arbeitsmänner und die Männer des Hilfszugs Bayern haben hier schon Quartier bezogen und leisten die vorbereitenden Arbeiten für Unterkunft und Verpflegung. Die ersten massiven Holzhäuser stehen bereits.

Um den Massenverkehr zu dem Aufmarschplätzen und zu den Lagern der Marschteilnehmer zu bewältigen, wurde in kürzester Frist ein großes Straßenbauprogramm durchgeführt. So sieht man die große Straße von der Luitpoldarena bis zum Märzfeld langsam, aber stetig wachsen. Diese Straße ist achtzig Meter breit, und die Soldaten können hier in Kompaniefront am Führer vorbeimarschieren. Der grandiose Eindruck, den diese Straße bietet, wird vom Feldherrnhügel des Märzfeldes aus gesehen, noch durch den Blick auf die Kaiserburg gesteigert. Die Anmarschstraßen zum Lager Langwasser wurden auf eine Breite von vierzig Meter gebracht. Achtundvierzig Männer können jetzt in einer Reihe marschieren.

In der Nähe des Märzfeldes liegt der Bahnhof Reichsparteitag, der im nächsten Jahre fertiggestellt sein wird. Zehntausende von Nürnbergfahrern und Hunderte von Sonderzügen können dann innerhalb weniger Stunden anrollen und abtransportiert werden. Auch für den Fußgänger- und Kraftwagenverkehr wurden Straßen mit Unterführungen gebaut. So ist geplant, von der Innenstadt, von der Lorenzkirche ab, eine moderne Straße bis zur Einmündung in den Wodansplatz zu schaffen. Die fast fertiggestellten Ueberführungen werden die Straßenbahn in einer ungehemmten Verkehrsflut rollen lassen.

**Zweckbauten, stilvoll eingefügt**

Die reinen Zweckbauten des Reichsparteitaggeländes sind ebenfalls im monumentalen Stil errichtet worden. Das Umspannwerk Reichsparteitag, das Stadion und Zeppelinwiese mit Kraft und Strom versorgt, wurde mit Jurakalkstein erbaut. Die schön und klar gegliederte Fassade erhält noch das Hoheitsabzeichen, das der Münchener Künstler Schmid-Ehmen gestaltet, der auch die Adler für die Luitpoldarena gefertigt hat. Das Herzstück der Wasserversorgung, der Ausgleichsturm, hat baulich ebenfalls eine interessante Gestaltung erfahren. Der Bau wurde mit einer Bostenarchitektur versehen, wie sie die Nürnberger Stadtmauer aufweist.

Am „Wasserbehälter Hoher Bühl" ist dann das Ende der Besichtigungsfahrt erreicht. Wir überschauen das langgestreckte Gelände zu unseren Füßen noch einmal. Hier erst kann man sich auch eine Vorstellung davon machen, wie es einmal aussehen wird, wenn die Riesenanlage von einem einzigen Eichenhain beschattet wird.

**Für Jahrtausende**

Und als wir zurückfahren und am Zeppelinfeld noch eine kurze Rast machen, da sehen wir die Arbeiter am Bau für die Zukunft und Ewigkeit der Nation schaffen und werken. Stein auf Stein wird geschichtet.

Fürwahr, hier arbeitet ein ganzes Volk an einer Kulturstätte für Jahrtausende.

## Heute letzter Segeltag auf der Kieler Förde

### Italien erhält die Goldmedaille im Segeln

Nach langer Sitzung der Wettfahrtleitung wurde gegen 4 Uhr morgens bekannt, daß am heutigen Mittwoch noch eine letzte Olympische Regatta auf der Kieler Förde ausgesegelt wird. Deutschland und Norwegen werden in der 8-Meter-R-Klasse einen Stichkampf ausführen, da für beide Länder Punktgleichheit besteht. Die Proteste sind erledigt. Italien ist in der 8-Meter-R-Klasse Goldmedaillenträger geworden.

# Erfolgreicher Vormarsch der Militärtruppen

## Tolosa von den Nationalisten eingenommen

**Das Hauptquartier der Nordgruppe des Generals Mola teilt mit, daß nach der Einnahme der nur 26 Kilometer von San Sebastian entfernten Stadt Tolosa der Angriff auf San Sebastian planmäßig weiter vorgetragen werde. Zwei Kallalleriabteilungen hätten zur gleichen Zeit 20 Kilometer südlich von Santander den Ort Arenas erobert. Ferner wird bekanntgegeben, daß zwei auf Seiten der Madrider Linksregierung stehende Flieger aus Katalonien Palma de Malorka bombardiert hätten, ohne großen Schaden anzurichten. Der nationalistischen Fliegerabwehr sei es gelungen, einen dieser Flieger abzuschießen, das zweite Flugzeug sei entkommen. Neue Truppentransporte aus Marokko seien im Laufe des Dienstag in Algeciras gelandet und als Reserve nach Sevilla in Marsch gesetzt worden.**

An der französisch-spanischen Grenze bei Irun hat im Laufe des Dienstag Artilleriefeuer eingesetzt. Die Artillerie der Nationalisten hat die bei Irun gelegenen Forts unter stärkeres Feuer genommen, was darauf schließen läßt, daß die Truppen der Militärgruppe den Angriff auf der Grenzlinie in den nächsten Tagen durchführen werden.

Aus Madrid wird die Verhaftung von mehreren hundert Militär- und Zivilpersonen gemeldet, die als faschistenfreundlich verdächtig gelten.

Das Hauptquartier in Burgos erließ eine scharfe Verordnung, wonach die Arbeitgeber unter schwerer Strafandrohung verpflichtet werden, die Arbeitsverträge einzuhalten, keine Lohnkürzungen vorzunehmen und die Arbeiterschaft weiterhin voll zu beschäftigen.

**Die Madrider Regierung hat durch Verordnung die Provinzen Huelva, Cadiz, Lugo, Coruna und Pontevedra sowie die Balearen zum Kriegsgebiet erklärt.**

Die sogenannte „Abordnung der Linken" in Paris, d. h. die in der Regierungsmehrheit vertretenen Parteien, haben am Dienstag ein Sympathietelegramm an den spanischen Staatspräsidenten gesandt.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Vallat hat in der französischen Kammer eine Anfrage über die Lieferung von Bomben- und Jagdflugzeugen an die Madrider Regierung eingebracht, die, wie hervorgehoben wird, nach dem Nichteinmischungspakt der französischen Regierung erfolgt sein sollen.

## Erbitterte Kämpfe um Badajoz

Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" am Dienstag abend meldet, ist es den Streitkräften der Militärgruppe bisher noch nicht gelungen, die Stadt Badajoz einzunehmen. Von der portugiesischen Grenze aus habe man feststellen können, daß die Stadt im Laufe des Nachmittags neuerlich von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. Die Stadt brenne an mehreren Punkten.

An der portugiesischen Grenze sind im Laufe des gestrigen Tages eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Badajoz eingetroffen, die von den furchtbaren Zuständen in der Stadt berichten. So sei, wie der Berichterstatter des portugiesischen Blattes meldet, ein Angehöriger des spanischen Rechtsverbandes, der versucht habe, nationalistischen Flugzeugen Signale zu geben, auf einem öffentlichen Platze im Beisein einer großen Volksmenge erschossen worden. Die Kommunisten hätten ferner ein siebzehnjähriges Mädchen, vier Soldaten und einen Zollbeamten öffentlich erschossen.

Der in den Händen der Militärgruppe befindliche Sender von Sevilla berichtet, daß es nationalistischen Truppen gelungen sei, eine größere Abteilung roter Miliz, die, von Madrid kommend, der Stadt Badajoz zu Hilfe eilen wollte, völlig aufzureiben. In einem schweren Gefecht hätten die Marxisten 600 Tote zu verzeichnen. Außerdem sei ein Munitionstransport in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen.

Wie die spanische Linksregierung durch den Madrider Sender bekannt gibt, hat sie sich entschlossen, die kürzlich angeordneten Vorsichtsmaßnahmen gegen Luftangriffe auf die Hauptstadt wieder aufzuheben.

Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" aus Avila meldet, ist Major Doval zum Inspektor für die öffentliche Sicherheit bei der Regierung von Burgos ernannt worden. Major Doval hat sich am Dienstag nach Burgos begeben, um sein neues Amt anzutreten. Er wird auch eine Besprechung mit General Mola haben.

## Opfer der Berge

Am Montag stürzte der achtzehnjährige Hochschüler Heinz Schrade aus Pforzheim im Gebiet des Säuling (2038 Meter) bei Füssen tödlich ab. Er wollte mit einem Bergkameraden den Säuling besteigen. Da ihnen die Verhältnisse jedoch zu schwierig erschienen, kehrten die beiden Bergsteiger noch vor Erreichung des Gipfels wieder um. Beim Abstieg ereignete sich das Unglück. Die Leiche von Schrade wurde geborgen und nach Schongau gebracht.

Am Ifflinger (2553 Meter) bei Meran verunglückte der achtzehnjährige Fritz Strauß aus Untermais tödlich. Strauß hatte bereits vor einer Woche versucht, eine der schwierigsten Klettertouren im Ifflinger Gebiet auszuführen, wobei er dreißig Meter tief abstürzte. Glücklicherweise blieb er damals am Seil hängen und konnte unverletzt gerettet werden. Am Sonntag wagte er eine Wiederholung der Tour, wobei er neuerlich abstürzte. Diesmal riß jedoch das Seil, und Strauß stürzte über hundert Meter in die Tiefe, wo er im Schuttkar tot liegen blieb.

Am Reinersberg bei Berchtesgaden wurde am Montag von einem Jäger die zerschmetterte Leiche des 28jährigen Kurt Zander aus Bitterfeld gefunden. Er dürfte beim Edelweißsuchen ausgeglitten und etwa achtzig Meter tief in einen Abgrund gestürzt sein. Die Ausrüstung des Verunglückten war äußerst mangelhaft


**Druck und Verlag:** NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / **Verlagsleiter:** Hans Paetz, Emden. **Hauptschriftleiter:** J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. **Verantwortlich für Politik, Bewegung und Wirtschaft:** J. Menso Folkerts; für **Unterhaltung:** i. V. Dr. Emil Kritzler; **für Heimat und Sport:** Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach. — **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Paul Schiwy, Emden. — D.-A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe. **Anzeigenpreise** für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf, Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf, für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.



Landesbibliothek Oldenburg

# LICHTSPIELE

## Gold auf Pinguinen!

**Eine ganz tolle Geschichte! Piraten im Gelben Meer!**
**Ein herrlicher Reißer! Ein ganz großer Film!**

Sichern Sie sich Plätze! Täglich 8.30 Uhr

**Unerhörte Sensationen**

---

**Billiges Einkochen durch das Siemens-Markenglas!**

Siemens-Einkochgläser liefern wir zu einem erstaunlich niedrigen Preis. Beachten Sie unser Sonderfenster!

**Jentsch & Zwickert, Emden.**

Der Weg zur Mühlenstraße lohnt sich.

---

**Knöpfe** werden sauber und preiswert in verschiedenen Größen überzogen bei

**Geschwister Arens, Emden**
Friesenstraße Nr. 12

**Hohlsaumarbeiten, Ketteln u. Maschinenknopflöcher**
**Große Auswahl in Spitzen für Decken u. Bettwäsche**

---

**Wichtig für Eigenheim-Interessenten!**

**Wie schaffe ich mir ein schuldenfreies Eigenheim?**

Wo und wie erhalte ich ein zinsbilliges, unkündbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf od. Entschuldung eines Eigenheimes?

**Vortrag**

**am Freitag, den 14. August 1936, in Emden in der „Delfthalle"** (oberer Saal), Inh. Alfons Wenzel

**Redner: Karl Mahling, Berlin, von der Bausparkasse**

**Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot.**
Gemeinnützige GmbH. Ludwigsburg-Württ.

**Beginn abends 8.30 Uhr. Eintritt frei!**

Bisher über 16900 Eigenheime mit rund 239 Millionen Reichsmark finanziert!

---

Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
**W. WEBER, Ing.**
EMDEN — Fernspr. 3268

**Inseriere in der „OTZ"**

---

**Großgarage,**
**Einzel- und Sammelboxen**
**Auto-Zumpe, Emden**
Fernruf 3230.

---

**Donnerstag, den 13. August**
**abends 8.30 Uhr**
**Regattenbesprechung**
**im Bootshaus.**
Olympia-Segelbericht mit Bildern.
**Der Vereinsführer.**

---

**Zum Einmachen und zur Weinbereitung**
erhalten Sie alle Zutaten bei
**Walter Denkmann**
DROGERIE
EMDEN, Am Delft.

---

**Malaria-Untersuchungsstation**
**EMDEN**
**Wilhelmstr. 54**

**Vom 7. bis 23. August 1936** finden die Sprechstunden zur kostenl. Blutuntersuchung auf Malariaerreger täglich außer Sonnabends von 11—12 Uhr statt

---

**Auf der Reise**

**die OTZ Dein Begleiter**

Sie hält während der Urlaubsreise die Verbindung mit der Heimat aufrecht.

Geben Sie uns frühzeitig Ihre Urlaubsadresse auf

---

**Lest die OTZ.**

---

**Olsberg Ofen**
**DEUTSCHE WERTARBEIT**

**Norden**

**Wendepflüge, Tiefpflüge, Schälpflüge**

der Firma R. Sack, Leipzig ab Lager lieferbar.

**Oltmanns, Hage**
Fernsprecher 2577.

---

**Zu der Geländefahrt des NSKK.**

**am Sonntag, dem 23. August 1936 werden ungefähr 400 Kraftfahrer für die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in Aurich unterzubringen sein.**

Wer von den Mitbürgern hilft dadurch an diesem für unsere Heimatstadt so wichtigen sportlichen Ereignis mit, daß er ein freies Quartier, wenn es geht, mit Morgenkaffee zur Verfügung stellt? Er wird einen dankbaren und sportfrohen Gast mit bescheidenen Ansprüchen bekommen und selbst daran Freude haben, auf diese Weise zu dem Gelingen beitragen zu können.

Meldungen mit genauer Anschrift, Zahl der Betten und besonderen Wünschen werden erbeten an

**Rechtsanwalt Knodt, Aurich, Markt 23**
Truppführer II M/63.

---

# NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, 14. August, bis einschl. Montag, 17. August

**„Nur ein Komödiant"**

mit Rudolf Forster in einer Doppelrolle, Christl Mardayn, Paul Wegener, Hans Moser u. a.

Beiprogramm: **„In der Massaisteppe", „Die Kunst der Maske" und Ufa-Wochenschau.**

---

**Tageslustfahrt**

**Norddeich-Borkum**

**am DONNERSTAG, dem 13. August 1936**

**Ab Norddeich** (Anschl.-Dampfer) 7.30 Uhr

**Ab Borkum**-Bahnh. 16 Uhr

**FAHRPREIS:** Dampferfahrt . . . . . RM 3.75
Inselbahn und Kurtaxe . . . . . RM 1.25
Zusammen RM 5.—

**Kartenvorverkauf** NORDEN bei Firma U. Groenefeld
NORDDEICH Reederei-Kontor.

Die Fahrt wird mit dem Salon-Raddampfer „Frisia IX", Kapitän Itzen, ausgeführt.

**Aktien-Gesellschaft Reederei Norden-Frisia**

---

Geschäftsdrucksachen

Briefbogen
Rechnungen
Umschläge usw.

in einfacher und moderner Ausführung liefert die
**OTZ-DRUCKEREI**

---

**Ueber 23000 Leser sichern den Erfolg Ihrer Anzeige in der OTZ.**

---

**Aurich**

**Kinderwagen** in allen Modefarben bekannt billig. Auf Wunsch Ratenzlg.

**Gebr. Böwe, Aurich**

---

**Sonntag, den 16. August** und
**Sonntag, den 23. August**

**großes öffentliches Preisschießen des Mar.-Sturmbanns IV/116 auf dem Schießstand in Großefehn**

---

## Familiennachrichten

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

**Harm Theß und Frau**

Westerbur, den 10. August 1936.

---

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

**Gretje Leerhoff**
**Cornelius Saathoff**

Hakerei-Upgant — Oldeborg

11. August 1936

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Hinrich Duken und Frau**
Gretchen, geb. Leiner

Heisfelde, im August 1936

Wir danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

---

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen sagen wir unsern

**herzlichen Dank.**

Moordorf.

**Familie**
**Bernh. F. Kuhlmann**

---

**Familien-Anzeigen**
**finden in der OTZ.**
**weiteste Verbreitung**

---

Leer, den 11. August 1936.

Gestern in später Abendstunde nahm Gott der Herr unsere liebe Tochter und Schwester

**Elfriede Fentjeline Penning**

nach kurzer heftiger Krankheit zu sich in sein Himmelreich. Nur 6 Monate war sie unsere Freude und Sonnenschein.

In tiefer Trauer

**Joh. Penning und Frau**
Gesine, geb. Siebrands
nebst Kindern u. Angehörig.

Beerdigung am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbeh., Ledastr. 15, aus.

---

Süd-Victorbur, den 10. August 1936.

Heute nachmittag 4.30 Uhr entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Maria Jürgens**
geb. Arends

in ihrem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Kinder und Kindeskinder

Beerdigung am Freitag, dem 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof.

---

**Sagen Sie was Sie wollen!**

**Ich bleibe bei Kufeke und empfehle es allen Müttern besonders dann, wenn ihre Kinder eine schlechte Verdauung haben. Die Mütter sind dann ihre Mühen und Sorgen bald los und sparen viel Geld, denn eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 187 — Mittwoch, den 12. August — 1936


# Land Rodt und Land

Leer, den 12. August 1936.

## Ausländische Olympiabesucher in Leer

otz. Gestern weilten Amerikaner, die mit einem Auto von Frankreich kamen, in Leer. Bevor sie weiter nach Berlin fuhren, besuchten sie einen Einwohner, der ihnen zu Ehren die amerikanische Flagge gehißt hatte und selbst jahrelang in Amerika war. Die Amerikaner waren begeistert vom neuen Deutschland und erstaunt über den reichen Flaggenschmuck in allen Städten und Dörfern, die sie durchfahren hatten. Sie brachten zum Ausdruck, daß es so etwas im Jahr 1932 in Amerika doch nicht gegeben habe. Nach Beendigung der Olympiade wollen sie nach Leer zurückkommen. Ein Sohn eines Besuchers hatte in Berlin eine goldene Medaille gewonnen. Beim nächsten Besuch wollen die Amerikaner verschiedene größere Bauernhöfe besichtigen.

### Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern abend kam der Dampflogger A.-L. 12 „Leda", Kapitän O. Meyer, mit 682½ Kantjes Heringen von der zweiten Fangreise bei der Leerer Heringsfischerei an.

### Von den Ember Heringsfischereien.

Von der dritten Fangreise zurückkehrend, lief in den Emder Hafen der Logger AE 78 „H. Kappelhoff", Kapitän Fr. Erdmann, ein. Der Logger, der 939 Kantjes Heringe mitbrachte, machte bei der „Dollart"-Fischerei fest.

otz. **Die Dampferfahrt der NSV. nach Borkum,** die heute morgen mit Dampfer „Westfalen" von der Wartehalle ab erfolgte, hatte eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen. An Bord befanden sich 640 Personen. Das günstige Wetter ist für die Wasserfahrt außerordentlich geeignet. So entwickelte sich unter den Teilnehmern an der Fahrt auch sofort eine fröhliche Stimmung, und auf der grünen Insel werden einige abwechslungsreiche Stunden verbracht werden können.

otz. **Vom Hafen.** In den hiesigen Hafen lief der Dampfer „Rabe" mit einer Holzladung aus Rußland ein. Ferner kam das Motorschiff „Gertrud" mit 220 Tonnen Roggen an. — Motorschiff „Greta" brachte für die Faßfabrik eine Ladung Holz.

otz. **Unerfreulicher Verlust.** Ein Einwohner, der seit etwa zwei Wochen junge Küken besaß, mußte heute morgen die Entdeckung machen, daß ihm sämtliche Tierchen eingegangen waren. Der Grund war noch nicht festzustellen, wahrscheinlich aber haben Kinder ihnen nicht zuträgliches Futter verabfolgt.

otz. **Ein Unglücksfall** ereignete sich bei den Deicharbeiten. Ein Arbeiter, gebürtig aus Blomberg bei Esens, der bei den Loren beschäftigt war, kam zu Fall. Dabei fuhr ihm die Maschine über die rechte Hand. Er wurde dem Kreiskrankenhaus zugeführt.

otz. **Unfälle.** Gestern nachmittag stürzte ein junger Mann dadurch mit seinem Fahrrade, daß ihm das Vorderrad ablief. Er zog sich bei dem Sturz eine erhebliche Verletzung am linken Ellenbogen sowie einen Bluterguß im Knie zu. — Ein schon älterer Einwohner, der eine schwere Kiste aus dem Hausflur zwei Stufen heruntertragen wollte, konnte diese plötzlich nicht mehr halten, so daß sie ihm auf den Fuß fiel und er eine starke Quetschung erlitt.

### Versammlung des Schützenvereins.

otz. Im „Hause Hindenburg" tagten gestern abend die Mitglieder des Schützenvereins unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vereinsleiters Heikamp, der die Sitzung mit kurzen Begrüßungsworten eröffnete. Ueber den Umbau des Schießstandes entstand sogleich eine längere Aussprache. Die Mitglieder werden den Umbau so schnell wie möglich vornehmen und sich dabei selbst zur Verfügung stellen. Zu den Schützenfestvorbereitungen sagte der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", Finke, die Mitwirkung der NSG. „Kraft durch Freude" zu. Das Schützenfest soll am 6. und 7. September veranstaltet werden. Kamerad Heikamp widmete dann dem bisherigen Schützenkönig Ernst Wendt, der von hier fortzieht, herzliche Abschiedsworte. Die Versammelten brachten ein dreifaches „Gut Schuß" auf ihn aus. Unter „Verschiedenes" wurden noch einige Vereinsangelegenheiten durchgesprochen.

### Versammlung der beamteten Tierärzte.

Im Viehhof zu Leer fand kürzlich eine Versammlung der beamteten Tierärzte von Ostfriesland, Oldenburg und dem Regierungsbezirk Osnabrück statt. In dieser Versammlung wurde das neue Tierzuchtgesetz und dessen Ausführungsbestimmungen besprochen. Die Leitung der Tagung lag in den Händen von Professor Dr. Butz von der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Weiter wurden noch Referate gehalten von Professor Dr. Stockhausen-München und Tierzuchtdirektor Herold-Passau und hier eingehend das neue Gesetz in Verbindung mit tierärztlichen Angelegenheiten behandelt. Bei der sich nach den Vorträgen anschließenden Aussprache konnte noch manche Frage geklärt werden. Zur Demonstration am lebenden Tier führte man außerdem Pferde und Rindvieh den Teilnehmern, die in einer Zahl von etwa 30 Herren erschienen waren, vor. Die Teilnehmer zeigten sich sehr befriedigt über die zum Vortrag gebrachten Ausführungen.

### Unfallverhütung auch beim Hafen beachten!

otz. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, sein Möglichstes zur Verhütung von Unfällen zu tun. In der Zeit zahlreicher Dampferfahrten ist es einmal angebracht, auf eine üble Angewohnheit hinzuweisen. Zahlreiche Volksgenossen drängen sich vor dem Anlegen eines Dampfers an die Anlegestelle, bevor die Trossen herausgelegt sind. Dadurch wird nicht nur das Verlassen des Dampfers erheblich erschwert, sondern es können sich auch ernstere Unfälle ereignen. Fahrgäste werden vielfach arg gedrängt und gequetscht. Auch ist manchem Fahrtteilnehmer von auswärts sehr daran gelegen, recht schnell noch seinen Zug zu erreichen. Jeder achte nach Möglichkeit darauf, daß die Anlegestellen frei bleiben. Dann wickelt sich der Verkehr reibungslos ab, und es werden Unfälle vermieden.

otz. **Vermeidet ruhestörenden Lärm!** Es wird vielfach darüber geklagt, daß an schönen Sommerabenden sich Volksgenossen noch spät abends laut vor den Haustüren unterhalten und dadurch die Ruhe ihrer Mitmenschen erheblich stören. Sie sollten etwas mehr Rücksicht auf Leute nehmen, die bereits zur Ruhe gegangen sind.

## Sternschnuppen — „Laurenziusträne"

otz. In den Nächten vom 6. bis 12. August, besonders in den Stunden vor Mitternacht, kann man eine Fülle von Sternschnuppen beobachten, die der Volksmund wohl auch „Laurenziusträne" nennt. Die Sternschnuppen verdanken ihre Entstehung kleinen meteorologischen Körperchen, etwa in der Größe einer Erbse bis zur Größe eines Kieselsteines, die — ehemals einem Kometen zugehörig — in elliptischer Bahn, die Sonne umkreisen. Jeweils in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwolke, so daß die kleinen Körperchen, angezogen von der großen Erdmasse, mit einer Geschwindigkeit von 70—100 Kilometer in der Sekunde auf diese herabstürzen. Da sich die Meteore mit so großer Geschwindigkeit durch die Luft bewegen, kann die Luft nicht etwa vor ihnen zur Seite weichen, sondern wird zusammengepreßt, wobei sie sich auf hunderte von Grad erhitzt und damit auch die Meteore zum Glühen bringt, so daß sie uns als leuchtende Sterne vom Himmel zu fallen scheinen. Meistens ist die Hitzeentwicklung derartig gewaltig, daß die Meteore völlig verdampfen; nur in den seltensten Fällen, — bei sehr großen Stein- oder Eisenbrocken — gelangen sie als Meteorsteine oder -eisen zur Erdoberfläche hinab. Die Astronomen nennen diese Sternschnuppenschwärme im August auch die „Perseiden", weil die scheinbaren Bahnen aus dem Sternbild Perseus auszustrahlen scheinen.

otz. **Bagband.** Ein Motorradunfall ereignete sich in der Nähe unserer Ortschaft. Ein Motorradfahrer kam aus Richtung Aurich und führte auf dem Rücksitz eine Dame mit sich. Plötzlich flog dem Fahrer eine Mücke ins rechte Auge; dadurch verlor er die Gewalt über die Maschine und geriet haarscharf an einm Baum vorbei in den Straßengraben. Die Dame flog gegen eine Stacheldrahtumzäunung und erlitt eine Beinverletzung. Außerdem wurde ihre Kleider beschädigt. Der Fahrer klagte über heftige Schmerzen im rechten Arm.

otz. **Dorenborg.** Ein arges Mißgeschick hatte ein hier bei einem Landwirt untergebrachter elfjähriger Ferienjunge aus Darmstadt. Er war mit seinem Fahrrad unterwegs und kam damit zu Fall. Hierbei erlitt er einen linken Unterschenkelbruch. Dr. Christoffers aus Ihrhove legte den ersten Verband an und sorgte für die Ueberführung ins Kreiskrankenhaus Leer.

otz. **Heisfelde.** Von einem Unglücksfall betroffen wurde ein hiesiger Einwohner, der bei einer Firma in Leer tätig ist. Er war mit Kesselarbeit beschäftigt. Dabei schlug ihm eine Stichflamme ins Gesicht, so daß er Verbrennungen erlitt. Im Kreiskrankenhause wurde ihm ein Verband angelegt; darauf konnte er wieder entlassen werden. Der Verletzte wurde vor etwa einem halben Jahr von demselben Mißgeschick betroffen.

otz. **Holtlander-Rücke.** Erneute Verhaftung. Ein Bewohner des hiesigen Wohlfahrtsheims, der in der vergangenen Woche auf freien Fuß gesetzt worden war, ist jetzt wieder dem Gerichtsgefängnis in Leer zugeführt worden. Es handelt sich um die Messerstecherei, von der wir berichteten.

otz. **Königsmoor.** Kultivierungsarbeiten. Schon seit längerer Zeit herrscht hier im staatlichen Moore Hochbetrieb. Ganze Kolonnen von Arbeitern sind mit der Kultivierung großer Moorflächen beschäftigt. In jeder Woche trifft in Holtland ein Waggon Drainage-Röhren ein, die dort auf Loren verladen und nach hier weiter befördert werden. Wenn aus den abgetorften Flächen kultiviertes Land gewonnen ist, sollen hier später Siedlerstellen eingerichtet werden.

otz. **Loga.** Die Freiwillige Feuerwehr unternahm Montag abend unter Vorantritt des Spielmannszuges der Wehr einen Uebungsmarsch, mit dem eine Uebung in Logaerfeld verbunden war. Der Wehrführer war mit den Leistungen der Wehr zufrieden und stellte fest, daß auch die Geräte in Ordnung waren. Bei der Uebung in Logaerfeld hat sich erwiesen, daß der Wehr noch eine größere Anzahl Eimer zur Verfügung stehen könnten. Auch diesem Mangel wird vielleicht noch einmal abgeholfen werden können. Nach Beendigung der Uebung ließ der Wehrführer die Wehr nach der Ecke Leding marschieren, wo weggetreten wurde. Daß die hiesige Wehr mit der Bevölkerung eng verbunden ist, zeigte die lebhafte Anteilnahme, die ihr bei der Uebung entgegengebracht wurde.

otz. **Loga.** Einen heftigen Schmerz verspürte eine Frau, die auf ihrem Acker in ein Wespennest geraten war und von einer Wespe gestochen wurde. Mit Hilfe eines Nachbarn wurde darauf das ganze Wespennest verbrannt.

otz. **Loga.** Schneckenplage. Infolge des langanhaltenden Regens treten hier in vielen Gärten die Schnecken sehr zahlreich auf. Ganze Bohnenfelder wurden von den Schädlingen heimgesucht und angefressen. Abends sind die Besitzer der Gärten eifrig mit der Vernichtung der Schnecken beschäftigt.

otz. **Neermoor.** Besuch von Landjahrjungen. Von Norderney trafen hier zwei Lehrer und 30 Schüler vom Landjahrjugendlager Hämelschenburg ein. Der Kreisbauernführer stellte Plätze für die Uebernachtung zur Verfügung. Wohl ausgeruht und gestärkt zogen die Besucher am nächsten Morgen mit frohem Gesang wieder zum Bahnhof, um mit dem

## Mit „Kraft durch Freude" nach Schlesien

otz. Von einem Teilnehmer an einer „Kraft durch Freude"-Fahrt nach Schlesien wird uns geschrieben:

Eigentlich sollte es ja gar nicht Schlesien sein, sondern Allgäu und wir hatten in die Vorfreude bereits Bilder wie Hochgebirge, Königsschlösser, Almen, Sennerinnen und ähnliches eingeschaltet — vom Münchener Bier gar nicht zu reden —. Aber es wurde nichts mit den Königsschlössern, die Allgäufahrt war ausverkauft. So kamen wir auf die Schlesienfahrt, die ungefähr in dieselbe Zeit fiel. Nach dem Reiseplan sollte das Ziel der Fahrt Langenbielau im Eulengebirge sein, und war schon Schlesien bei uns als Landschaft eine ziemlich unklare Vorstellung, so mußte man das Eulengebirge überhaupt erst einmal auf der Karte suchen. Es ergab sich, daß es dem Riesengebirge im Südosten vorgelagert ist und Höhen bis zu etwa 1000 m hat.

Der Sonderzug startet abends in Oldenburg und fährt quer durch Deutschland von Nordwesten nach Südosten, vorbei an Berlin, das wir im Norden umfahren und das uns bei Tagesbeginn in seinen Vororten sein zu neuer Tagesarbeit erwachendes Leben darbietet und in Grünau einen Zipfel seiner Olympia sehen läßt. Wir fahren durch die märkische Landschaft mit Kiefernwäldern, reifenden Korn und Sand, viel Sand. Wenn nun die Linien des Riesengebirges auftauchen und wir auf schlesischem Boden sind, dann begreifen wir die Politik Friedrichs des Großen, die dieses strategisch wie wirtschaftlich wichtige Gebiet für Preußen gewann.

Wir sind im Eulengebirge, das wir in den 10 Tagen unseres Aufenthalts in allen Richtungen durchwandern und durchfahren. Es hat den landschaftlichen Charakter wie etwa Thüringen und der Harz. Die „Hohe Eule", der höchste Berg, ist 1014 m hoch. Der stete Wechsel von Berg und Tal schafft prachtvolle Landschaftsbilder und die Ersteigung der Höhen wird durch ein beglückendes Schauen weit über die vielfarbigen Lande und bis an die fernen Bergkonturen des Riesengebirges und des Glatzer Berglandes belohnt. Ein Tagesausflug im Auto bringt uns zum Riesengebirge und läßt uns das prachtvolle Panorama dieses klotzigen Grenzwalles mit der prachtvollen Steigerung der 1600 m hohen Schneekoppe erleben. Hier erblicken wir nicht die verschwiegenen Waldtäler des Eulengebirges, sondern die herbe, heroische Landschaft eines geschlossenen Gebirgszuges.

Langenbielau, unser Quartierort, hat 20 000 Einwohner. Seine 7 km lange geschlungene Zeile haftet mit einer Spitze schon in den Bergen. Die Hausweberei, die hier früher betrieben wurde, ist jetzt einer Textilindustrie gewichen. Hier ist auch der Schauplatz von Gerhart Hauptmanns Weberdrama. Die Gegend ist Notstandsgebiet. Der Wald muß einen großen Teil der Bevölkerung kümmerlich mit Beeren-, Pilz- und Holzsammeln sowie mit Waldarbeit ernähren. So will man denn versuchen, diesem landschaftlich so bevorzugten Gebiet dadurch etwas zu helfen, daß man es als Reiseziel für KdF.-Fahrten mehr und mehr erschließt. Auch diese Zeilen sollen weniger eine Reisebeschreibung als vielmehr ein Hinweis sein auf diesen schönen deutschen Gau. Es ist ja häufig so, daß einige Gebiete als Reiseziel übermäßig bevorzugt werden, während andere, die nun einmal nicht so bekannt sind, vernachlässigt werden. Daher ergeht besonders an die Volksgenossen, die bereits die bevorzugten Gaue (Allgäu, Rhein usw.) besucht haben, die Bitte: „Besucht auch die weniger bekannten, aber nicht weniger schönen Gegenden Deutschlands!" Dazu kommt, daß in diesen Gebieten die Aufnahme und Verpflegung besonders herzlich und gut ist und jeder Gastgeber seinem Gast den Aufenthalt so angenehm wie möglich macht.

Landesbibliothek Oldenburg

Personenzug nach Rheine zu fahren. Von dort aus erreichen sie durch den Teutoburger Wald wieder ihr Lager. — Aus der Landwirtschaft. Die Bauern sind augenblicklich mit dem Einfahren des Roggens stark beschäftigt. Man hört an vielen Stellen das Surren der Dreschmaschinen. In den nächsten Tagen sollen noch weitere Dreschmaschinen in Tätigkeit treten.

otz. **Königshoek.** Die Störche rüsten zur Heimreise. Kaum haben die Storcheltern die Jungstörche großgezogen, so fängt für die Eltern die Arbeit an, den Jungen das Dauerfliegen einzuüben. Bereits in den frühen Morgenstunden ziehen die Eltern mit den Jungen auf die weiten Wiesen, wo sie tagelang die Jungen im Fliegen üben. So konnte man dieser Tage auf den Wiesen 28 Störche beobachten.

otz. **Neuefehn.** Appell der Kriegerkameradschaft. Am Sonntag abend fand in der A. Jeltenschen Gastwirtschaft ein Monatsappell der Kriegerkameradschaft Stikelkamp statt. Es wurde über den Besuch der Bezirkskriegertagung in Leer am 22. und 23. August beraten. Kamerad Hermann Kettwig erstattete kurz einen Bericht über die Reichskriegertagung in Kassel. Der Kassenführer gab einen Bericht über das Sommerfest der Kriegerkameradschaft. Das in der Zeit vom 12. Juli bis zum 2. August veranstaltete Preisschießen wurde ferner erwähnt und besonders hervorgehoben, daß dieses zufriedenstellend in allen Teilen verlaufen sei.

otz. **Neuefehn.** Kinder schlafen in einer selbst verfertigten Hütte. Zwei hier bei Verwandten zu Besuch weilende 10—12jährige Jungen hatten sich aus Reisig und Baumlaub eine Hütte selbst zurecht gemacht, sie mit einem Strohsack belegt und abends die Gastgeber um eine Decke gebeten. Auf die Frage, was sie mit der Decke wollten, kam freudestrahlend die Antwort„ Dar will wi van Nacht unner schlaapen." Gegen 9 Uhr abends gingen die beiden in ihr Nachtquartier. Als um 1 Uhr nachts der Verwandte nach den beiden „Aberteurern" sah, lagen sie in tiefem Schlaf. Am andern Morgen gegen 6½ Uhr hatten sie gut ausgeschlafen.

otz. **Neuefehn.** Die Torfanfuhr hat begonnen. Der größte Teil der Einwohnerschaft der Gemeinden Neue- und Stiekelkampersehn bezieht im Spätsommer oder Herbst den Torfbedarf aus dem benachbarten Spetzerfehn In diesem Jahr hat die Lieferung auf dem Wasserwege rechtzeitig begonnen. Es wäre zu wünschen, daß die jetzige Witterung sich hält, damit sämtlicher gegrabene Torf noch rechtzeitig trocken wird.

otz. **Stiekelkampersehn.** 87 Jahre alt. Dieser Tage konnte der frühere Segelschiffskapitän Johann v. Aswegen in körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag begehen. Der alte Fahrensmann entstammt einer alten Schifferfamilie. Bereits mit 13½ Jahren ging er als Schiffskoch an Bord und befuhr später als Matrose alle Meere. Mit 21 Jahren besuchte er die Seefahrtsschule in Timmel und bestand auch die Steuermannsprüfung. Lange Jahre fuhr der alte Kapitän als Führers eines Schooners zwischen Deutschland, Norwegen und England. Der alte Fahrensmann blieb im vorgerückten Alter an Land und bewirtschaftete seine kleine Fehnstelle; man sieht den Alten noch heute stets bei der Arbeit. Im letzten Winter ließ es sich Johannohm noch nicht nehmen, den Roggen allein zu dreschen. Er duldete es nicht, daß seine Tochter ihm dabei half. Auch heute noch verrichtet der Alte seine sämtlichen Arbeiten allein.

otz. **Tergast.** Starkes Auftreten der Ackerschnecke. In letzter Zeit tritt hier die Ackerschnecke trotz des sommerlichen Wetters stark auf. Nicht allein die Stammbohnen werden von ihr der Blätter beraubt, sondern sie frißt auch die Kartoffeln in der Erde an, die dann vollständig ausgehöhlt werden. Zur Bekämpfung dieses Schädlings wird vielfach Viehsalz mit gutem Erfolg angewandt.

otz. **Westrhauderfehn.** Unfall. Verletzungen an der rechten Schulter erlitt ein Müller, der während der Arbeit in der Mühle durch eine Klappe fiel. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**Wiesmoor.** Arbeiten im Moor. Jährlich werden dem Moor Flächen entrissen und zur Siedlung bereitet und Moor und Heideland wird fruchtbares Acker- und Weideland. Vor kurzem wurden wieder rund 75 Hektar Heideland der hiesigen staatlichen Moorverwaltung des Gutsbezirks Friedeburg für Kultivierungsarbeiten freigegeben. Etwa 30 bis 35 Arbeiter wurden eingestellt, um mit den ersten Kultivierungsarbeiten zu beginnen. Es werden eine große Anzahl Wassergräben und Drainageanlagen erbaut, damit das Moor von dem Wasser befreit wird. Diese Arbeiten werden noch längere Zeit dauern. Im kommenden Herbst werden dann die großen Dampfpflüge das Moor umbrechen.

### Wiedersehensfeier des ehem. Inf.-Regts 411.

Am 29. und 30. August d. J. beabsichtigen die Kameraden des ehem. Inf.-Regts. 411 eine große Wiedersehensfeier in Celle, dem Ort ihres Ersatzbataillons, abzuhalten. An diesem Tage soll ein Ehrenmal für die Gefallenen des Regiments geweiht werden. Kein ehemaliger 411er darf diesen Tag versäumen. Ebenso werden die Angehörigen der gefallenen Kameraden erwartet. Weitere Auskunft erteilt der Festausschuß. (Anschrift: Kamerad Ernst Pfingsten, Celle, Fritzenwiese 55.)

# Aus dem Kreisklund

**Weener, den 12. August 1936.**

### Gemeinsame Uebung der Sanitätseinheiten des Roten Kreuzes.

otz. Am Sonntag findet in Weener eine gemeinsame Uebung der Sanitätszüge oder Halbzüge Leer, Neermoor, Oldersum, Warsingsfehn und Weener statt. Die Uebung wird voraussichtlich auf dem Enno-Beck-Platz abgehalten. — Der Sanitäts-Halbzug Weener hielt gestern abend eine Uebung ab, an der sich die Kameraden zahlreich beteiligten. Es wurde zunächst unter Mitnahme von Tragen zum Enno-Beck-Platz marschiert, wo Ordnungsübungen vorgenommen wurden. Nach Rückkehr zum Kolonnenheim wurde noch die Uebung am Sonntag besprochen.

### Bezirksinnungsversammlung der Damenschneider-Innung.

otz. In der „Waage" fand gestern nachmittag unter der Leitung der Obermeisterin Frau ter Haseborg-Leer eine Bezirksinnungsversammlung der Damenschneider-Innung statt. Zuerst wurde dem Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Leer, de Witt, das Wort erteilt. Er befaßte sich zunächst mit der Bedeutung der Handwerkskarte, die jede Meisterin, die sich selbständig machen will, haben muß und die nur die erhält, die in die Handwerksrolle eingetragen ist. Redner berührte dann die Punkte „Lehrlingseinstellungen" und „Lehrverträge". Die Lehrverträge müssen genau ausgefüllt werden. Die Lehrzeit dauert drei Jahre. Die Zahlung von Erziehungsbeihilfen ist erwünscht; Zahlung von Lehrgeld an den Lehrherrn ist unzulässig. Nur in Ausnahmefällen kann mit Zustimmung der Obermeisterin ein Lehrgeld von 5 RM. in den ersten Monaten erhoben werden. Dann kam eine Reihe von Handwerkskarten zur Verteilung; anschließend wurde die Anwesenheitsliste verlesen. Darauf verlas die Obermeisterin ein Schreiben des Reichsmütterdienstes, in dem der Besuch der Mütterschulungskurse (Koch- und Nähkurse) empfohlen wird. Ferner ist der Besuch der Abformkurse für die Meisterprüfung notwendig. Demnächst findet in Leer ein Zuschneidekursus statt, während der Abformkursus in Weener läuft. Die Obermeisterin behandelte darauf eine für Weener vorgesehene Modellschau. Dazu meldeten sich eine große Anzahl Teilnehmerinnen. Alsdann gelangte noch Fachmaterial zur Verteilung. Zum Schluß sprach der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft de Witt noch über die Adolf-Hitler-Spende.

otz. **Vorkumfahrt der NSV.** Mit dem Dampfer „Prinz Heinrich" unternimmt die NSV., Ortsgruppe Weener heute wieder eine Fahrt zur grünen Insel. Die Fahrt, an der sich 330 Volksgenossen beteiligen, ging heute morgen um 7 Uhr von der Friesenbrücke ab.

otz. **Gleisarbeiten.** Ein Bautrupp von etwa 40 Mann ist gegenwärtig mit Ausbesserungsarbeiten am Gleisoberbau der Eisenbahnstrecke Oldenburg—Neuschanz beschäftigt. Die Baukolonne, die die Gleisausbesserungsarbeiten auf der ganzen Strecke vornimmt, hat mit ihren Arbeiten die Station Weener erreicht.

otz. **Jemgum.** Unfälle. Einen Unglücksfall erlitt ein Arbeiter aus Nendorp. Er geriet mit dem rechten Arm in das Getriebe der Dreschmaschine. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Schreiber schaffte den Verunglückten sofort in das Krankenhaus in Leer. — Einen weiteren Unfall erlitt eine Einwohnerin. In einem Geschäft in Leer glitt sie auf dem Parkett aus und erlitt durch den Sturz Verletzungen. Nachdem Dr. Huismans ihr die erste Hilfe geleistet hatte, wurde sie mit einem Auto nach Jemgum gebracht.

otz. **Möhlenwarf.** Neues Jugendheim. Der Neubau des Jugendheims konnte bereits gerichtet werden. Das neue Jugendheim, das als Fachwerkbau errichtet wird, soll neben einem Versammlungsraum zwei kleine Säle enthalten.

### Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 12. August 1936.

**A. Großviehmarkt.**

Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren angetrieben:

**333 Stück Großvieh.**

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Handel:

| | | | |
|---|---|---|---|
| hochtrag. u. frischmilche Kühe | 1. Sorte mittel | 550—600 | Mk. |
| | 2. Sorte langsam | 470—550 | Mk. |
| | 3. Sorte langsam | 330—470 | Mk. |
| hoch- u. niedertrag. Rinder | 1. Sorte langsam | 450—500 | Mk. |
| | 2. Sorte langsam | 375—440 | Mk. |
| | 3. Sorte schlecht | 270—350 | Mk. |
| güste, zeitmilche u. fahre Kühe | | — | Mk. |
| 1jährige Bullen | 1. Sorte mittel | 400—500 | Mk. |
| | 2. Sorte langsam | 300—400 | Mk. |
| | 3. Sorte langsam | 200—300 | Mk. |
| ½jährige Kuhkälber | | — | Mk. |
| ½jährige Bullkälber | | — | Mk. |
| 1—2jährige güste Rinder | | — | Mk. |
| Kälber bis zu 2 Wochen | gut | 25—35 | Mk. |

Gesamttendenz: Sehr schleppendes Geschäft.

Ausgesuchte Tiere über Notiz.

**B. Kleinviehmarkt.**

**60 Stück Kleinvieh.**

Handel: Schleppend.

Ferkel bis 6 Wochen —.— RM., Ferkel von 6—8 Wochen — RM., Läufer 20—36 RM., Schafe — RM., Lämmer — RM., Ziegen —

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

### Wochenmarkt Weener.

otz. Der Auftrieb betrug 150 Ferkel, Läuferschweine und Schafe; auf dem Alstenschen Platze waren Stände mit Gemüse und Geflügel vertreten. Es kosteten Ferkel 4—6 Wochen 7—10 RM., 6—8 Wochen 10—12 RM., ältere Tiere über Notiz, Läuferschweine 18—35 RM., Milchschafe 30—40 RM. Der Handel war langsam, Händler und Landwirte zahlreich vertreten.

## Friedrich der Große erwirbt Ostfriesland

Als der letzte ostfriesische Fürst, Carl Edzard Cirksena, in der Nacht vom 25. zum 26. Mai seine Augen für immer geschlossen hatte, ergriff Friedrich II. mit starker Hand Besitz von ganz Ostfriesland. Zwar versuchten andere Mächte, ihm den Besitz des so leicht erworbenen Landes streitig zu machen; aber Friedrich II. war nicht wieder aus Ostfriesland zu verdrängen. Das sahen die Neider wohl ein und hüteten sich deshalb, gegen den Preußenkönig mit Gewalt vorzugehen. Um so mehr aber war man beflissen, Friedrich ins Unrecht zu setzen und das eigene Recht als sonnenklar erscheinen zu lassen. Doch auch in dieser Hinsicht war dem glücklichen Besitzer Ostfrieslands nicht beizukommen; denn auch das Recht war auf seiner Seite.

Es war gar nicht so unnatürlich gewesen, daß Preußen und Ostfriesland in nähere Beziehungen zueinander gekommen waren; denn beide gehörten dem westfälischen Reichskreise an, Preußen allerdings nur durch seine rheinisch-westfälischen Besitzungen: Cleve, Mark, Minden und Ravensbrg. Zum Direktor des westfälischen Reichskreises war Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, vom Kaiser bestellt. In seiner Eigenschaft als Direktor des westfälischen Reichskreises war der Große Kurfürst bereits in Beziehungen zu Ostfriesland getreten, als es die unerquicklichen Verhältnisse zwischen der Landesherrschaft und den ostfriesischen Landständen erforderlich machten. Dieser Kampf im Innern des Landes war Ostfriesland dadurch zum Verhängnis geworden, daß keine der beiden Machtgruppen einen vollständigen Sieg über die andere erringen konnte. So mußte das Land bis zum Aussterben der Cirksenas unter diesem inneren Zwiespalt leiden, vielleicht sogar dadurch zugrunde gehen.

Es ergab sich aus der Natur der Sache, daß die durch ihren Handel reich und mächtig gewordene Stadt Emden in der Gegenpartei der Regierung die führende Stelle einnehmen mußte. Emden war das Haupt der ostfriesischen Landstände und stützte sich in seiner Opposition gegen die fürstliche Regierung nicht allein auf die eigene Macht, sondern vor allem auf das benachbarte Niederland. Die Niederlande oder die Generalstaaten, welch letztere Bezeichnung damals üblich war, hatten ein großes Interesse daran, die Stadt Emden auf ihrer Seite zu wissen; denn den Generalstaaten stand derzeit eine schwere Auseinandersetzung mit Frankreich und dem Bistum Münster bevor. Die Generalstaaten unterhielten damals im Einverständnis mit Emden Besatzungen in Emden, Leerort und auf der Dieler Schanze Die Ems war also tatsächlich ein niederländischer Strom, auf dem die Generalstaaten, wenn sie wollten, den Handel der Münsterländer lahmlegen konnten. Deshalb war es nur erklärlich, wenn der Bischof von Münster mit den Franzosen ein Bündnis gegen die Generalstaaten einging. Das war im Jahr 1670. Es war klar, daß auch Ostfriesland in den kommenden Krieg hineingezogen werden mußte, wenn er nicht vorher seine Bindungen an die Generalstaaten löste.

Im Sommer des Jahres 1672 kam ein Abgesandter der bischöflichen Regierung nach Emden und verlangte, daß in Emden, Leerort und auf der Dieler Schanze an die Stelle der niederländischen Besatzungen münstersche gelegt würden, damit die Münsterländer, die bereits unter ihrem streitbaren Bischof Christian Bernhard von Galen in die Generalstaaten eingefallen war, nicht hinterrücks angegriffen werden konnten. Magistrat und Rat der Stadt Emden schlugen dies dreiste Ansinnen der Münsterländer rundweg ab. Das war um so gefährlicher, als bereits die Kanonen der Münsterländer vor Groningen donnerten. Außer dem Bistum Münster waren aber auch Frankreich, England und Schweden die Feinde der Emder geworden, und die Generalstaaten allein konnten der Stadt keinen genügenden Schutz gewähren, da sie mit sich selbst zu tun hatten.

### In dieser Stunde der größten Not erstand der Stadt Emden unerwartet ein Retter, und zwar in der Person des Großen Kurfürsten,

der ja mit den Generalstaaten im Bunde war und sich somit auch der Stadt Emden annehmen mußte. Der Große Kurfürst schrieb am 1. August 1672 an den Magistrat zu Emden, man solle sich in keine Verhandlungen mit dem Bistum Münster einlassen und könne dabei auf seine und des Kaisers Hilfe rechnen. Der Magistrat war sehr erfreut und dankte dem Kurfürsten für seine Hilfe, die man gern annehmen wolle. So waren zwischen Emden (Ostfriesland) und Brandenburg (Preußen) zum ersten Mal freundschaftliche Beziehungen angeknüpft, die für die Folgezeit für beide Länder bedeutungsvoll werden sollten.

Damals zwar mochten die Emder wohl kaum geahnt haben, daß sie schon zehn Jahre später Soldaten des Großen Kurfürsten in ihrer Stadt und in der Nachbarschaft haben würden. Das bislang zwischen der Landesregierung und den Landständen vorherrschende Gleichgewicht in der Machtpolitik hatte insofern zugunsten der Landesherrschaft eine Verlagerung erfahren, als es der Fürstin Christine Charlotte geglückt war, die Generalstaaten auf ihre Seite zu bekommen. Als dann auch noch Dänen ins Land kamen, wandten sich die Landstände an den Kaiser, daß er die Einmischung fremder Staaten in die inneren ostfriesischen Verhältnisse untersage. Gleichzeitig sprachen sie die Bitte aus, der Kaiser möge dem westfälischen Reichskreise den Auftrag erteilen, die ostfriesischen Landstände bei ihren hergebrachten Rechten und Freiheiten zu schützen. Gern kam der Kaiser dieser Bitte nach, und schon am 16. Mai 1681 erließ er den nachfolgenden „Auftrag an den ehrwürdigen und lauchtigen hochgeborenen Ferdinand, Bischof zu Paderborn und Münster, sodann an Friedrich Wilhelm, Markgrafen zu Brandenburg usw. und an Wilhelm, den Pfalzgrafen bei Rhein, daß sie samt und sonders als Conservatores und Handhaber der Grafschaft Ostfriesland und derh Landständen dieselben von aller widerrechtlichen Gewalt bei dem Ihrigen kräftig schützen und handhaben, alles in stato quo und guter Ruhe halten, auch sonst tun, handeln und fürnehmen sollen, was der Schutz besagter Landschaft Ostfriesland und deren Landständen Notdurft erfordert."

Die Pfalz lag weitab und Münster zeigte jetzt wenig Interesse, in Ostfriesland einzugreifen, um so mehr aber der Große Kurfürst. Vorerst aber sollte es zu keinem Einschreiten kommen; denn der Kurfürst suchte zunächst einmal zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln; aber die Fürstin Christine war nicht zum Nachgeben bereit, sondern verließ sich auf fremde Hilfe. Braunschweigische Truppen waren bereits nach Ostfriesland unterwegs; aber der Bischof von Münster verweigerte ihnen den Durchzug durch sein Land, und der gefährliche Plan konnte in letzter Stunde vereitelt werden.

Doch hatten die Landstände und vor allem die Stadt Emden eingesehen, wie leicht Ostfriesland fremden Truppen ausgeliefert werden konnte. Deshalb traten sie an den Kurfürsten heran, einen Abgesandten nach Emden zu entsenden, mit dem sie in dieser Angelegenheit verhandeln konnten. Darauf kam der brandenburgische Regierungsrat von Diest nach Emden, um mit drei Vertretern der Stände die Verhandlungen aufzunehmen. Man einigte sich dahin, daß sich die Brandenburger eines festen Punktes in Ostfriesland bemächtigen sollten, um so einem etwaigen Einmarsch fremder Truppen zuvorzukommen. Von diesem Beschluß setzte man den Kaiser in Kenntnis und ging dann sogleich an die Ausführung.

(Schluß folgt).

Landesbibliothek Oldenburg

# Aschendorf-Hümmling

Papenburg, den 12. August 1936.

## Zur Werbewoche für den deutschen Wein

otz. Der Kreisorganisationsausschuß für die Durchführung des „Festes der deutschen Traube und des deutschen Weines" während der Weinwerbewoche im Kreise Aschendorf—Hümmling war, wie berichtet, in der vergangenen Woche zu einer ersten Besprechung versammelt und fand sich am Montag dieser Woche zu einer weiteren Tagung zusammen, um über Einzelheiten der in der Zeit vom 19. bis zum 25. Septembr stattfindenden Weinwerbewoche zu beraten. Der aus Mitgliedern der Bewegung, der DAF., des Reichsnährstandes, des Gaststättengewerbes und des Weinhandels bestehende Ausschuß kam grundsätzlich überein, daß den Mitgliedern des Gaststättengewerbes anheimgestellt wird, zur Unterstützung einer erfolgreichen Weinwerbung nur gute und naturreine Weine während der Werbewoche zu verabfolgen. Gaststätteninhaber, die beabsichtigen, sogenannte Patenweine auszuschenken, müssen sich zwecks Zulassung umgehend mit dem Kreisgruppenwalter für das Gaststättengewerbe Korte-Aschendorf in Verbindung setzen und einen Antrag auf Zulassung stellen. Vom Kreise Aschendorf—Hümmling sind die Patenschaften für folgende Weinorte übernommen worden: Osann (Mosel), Friedelsheim (Pfalz), Oppenheim und Mannbach (Rheinland). Dieser Wein kann durch die sechs für den Kreis Aschendorf—Hümmling zugelassenen Weinverteiler bezogen werden, und zwar wurde dem Gaststättengewerbe empfohlen, den Patenwein baldmöglichst zu bestellen, um Schwierigkeiten in der Belieferung zu vermeiden. Während der Weinwerbewoche soll eine scharfe Ueberwachung darüber durchgeführt werden, ob die festgelegten Bestimmungen bezüglich der Zulassung zum Patenweinausschank eingehalten werden. Es wurde ferner beschlossen, während der Weinwerbewoche an fünf größeren Plätzen des Kreises in Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude" Winzerfeste durchzuführen, während an den übrigen Orten des Kreises kleinere Veranstaltungen stattfinden sollen. Schon heute ist eine rheinische Vortragskünstlertruppe verpflichtet worden, die bei den Veranstaltungen zur Weinwerbewoche im ganzen Kreise auftreten wird. Die Verteilung empfohlener Patenweine, von denen Weinproben genommen wurden und die eingehenden Vorbereitungen in Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude" werden auch in diesem Jahre dazu beitragen, daß die Werbewoche für den deutschen Wein einen nachhaltigen Erfolg im Kreise Aschendorf—Hümmling zu verzeichnen haben dürfte. Dem einheimischen Gaststättengewerbe ist gerade in der Weinwerbewoche die beste Gelegenheit gegeben, durch Ausschank bester Patenweine die wirkungsvollste Werbung für den deutschen Wein durchzuführen.

## Vom Luftschutz

### Papenburger Volksgenossinnen beim ersten Laienhelferinnen-Lehrgang im Reichsluftschutzbund.

otz. Seit dem Bestehen des Reichsluftschutzbundes und insbesondere seit der Einbeziehung der deutschen Frauen zur Mitwirkung an den ungeheuer wichtigen Aufgaben des RLB sind überall im ganzen Reiche laufend Kurse für Laienhelferinnen abgehalten worden, in denen die Frauen in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen geschult wurden. Für die Stadt Papenburg begann erstmalig am Dienstagabend ein solcher Laienhelferinnen-Lehrgang, zu dem die Frauen und jungen Mädchen unserer Stadt zwecks Beteiligung aufgerufen worden waren. Erfreulicherweise waren dem Rufe die einheimischen Volksgenossinnen sehr zahlreich gefolgt und die Aula des Hindenburg-Real-Gymnasiums war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Zu Beginn des Abends hieß der Kreisgruppenführer im RLB, Berufsschuldirektor Brand-Papenburg, die in einsatzfroher Hilfsbereitschaft erschienenen Volksgenossinnen herzlich willkommen. Der Redner führte dann weiter aus, der deutschen Frau seien im RLB umfangreiche Betätigungsmöglichkeiten zugemessen, die es erforderlich machen, daß unsere Frauen mit heroischem Geist erfüllt sind. Die Papenburger Frauen sollten in diesem Sinne zum ersten Male als Laienhelferinnen geschult werden. Der Redner wies noch auf die besondere Bedeutung der Laienhelferinnenschulung hin, zollte der Einsatzbereitschaft der Frauen hohe Anerkennung, begrüßte den zur Eröffnung des Lehrganges anwesenden Bürgermeister der Stadt Papenburg, Janßen, und dankte dem Kolonnenarzt vom Roten Kreuz, Dr. Hartmann-Papenburg, für seine Mitwirkung und für die Einsetzung seines Mitarbeiterinnenstabes zur Schulung in der Gemeindegruppe des RLB. Zum Schluß wünschte der Redner dem Kursus einen guten Erfolg.

Anschließend nahm Bürgermeister Janßen das Wort zu einer Ansprache, in der er den Papenburger Frauen herzlich dafür dankte, daß sie sich dem RLB zur Verfügung gestellt haben. Redner wies dann darauf hin, daß diese Arbeit nicht dem Einzelnen gelte, sondern jede Teilnehmerin arbeite für unser ganzes Volk. Deshalb sei auch jede deutsche Frau zur Teilnahme an solchen Lehrgängen verpflichtet. Wenn es heute noch Frauen gebe, die sich ihrer Verpflichtung entziehen zu können glaubten, so müsse diesen gesagt werden, daß sie auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zur Mithilfe verpflichtet sind. Mit der Bitte, die Laienhilfe als heilige Pflicht aufzufassen und gerne zur Schulung zu kommen und nach nochmaligem Dank für die Bereitschaft zur Mitarbeit wünschte der Bürgermeister dem ersten Kursus den besten Erfolg.

Unter der Leitung des Kolonnenarztes Dr. Hartmann-Papenburg begann darauf die Schulungsarbeit in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen als Laienhelferin im Luftschutz. Der Kursusleiter erläuterte zunächst die organisatorischen Einrichtungen in der Laienhilfe. An Hand von Bildtafeln wurde der Bau des menschlichen Körpers und seiner Organe vor Augen geführt und im letzten Teil des Abends übten die Frauen mit Eifer unter Anleitung der Samariterinnen vom Roten Kreuz die Anlegung von Wundverbänden.

So nahm der erste Kursusabend des ersten Laienhelferinnenlehrganges im RLB in Papenburg einen verheißungsvollen Verlauf. An jedem Dienstag-Abend finden die Uebungen statt, die sich über 7 Doppelstunden erstrecken werden. In den letzten Stunden sollen zum Abschluß praktische Vorführungen durchgeführt werden.

### Rückblick der Hümmlinger Pimpfe auf das Zeltlager.

Von einem Teilnehmer am Zeltlager wird uns geschrieben: Noch habe ich die schöne Zeit des Zeltlagerlebens in Erinnerung. Für die Pimpfe des Hümmlings war es das erste Zeltlager von längerer Dauer. Die Nächte waren noch kalt und feucht. Am Tage aber schien die Sonne. Sie wärmte schon. Die Ems lockte, und wir verzichteten nicht auf unsere tägliche Badestunde. Wir führten ein freies Leben in der Heide und im Wald, 14 Tage und Nächte und trotzdem viel zu kurz. Stets wehte die schwarze Fahne mit der weißen Rune über uns. Oft riß sie wild am Mast, und dann hing sie wieder schlaff und müde herab. Am Tage streiften wir durch das Gelände, lernten Karten und Kompaß kennen und übten uns im Zeltbau. Oft wurden wir auch „geschliffen", damit äußere Haltung in unsere Reihen kam. Abends saßen wir am Steilufer der Ems und sangen alte und neue Lieder. Sie begeisterten uns und gaben uns Mut und Freude. Einer sprach von Kameradschaft, Treue und von unserm Volk. Nächte wölbten sich über uns, wenn wir einsam Wache hielten, Nächte mit funkelnden Sternen, mit Eulenschrei und dem Rauschen des Waldes. Dann wieder peitschte Regen in unser Gesicht, Finster und wolkenschwer war die Nacht. Der Sturm heulte in den Bäumen. Kein Stern war zu sehen. Nur der Regen trommelte auf die Zelte, und dann kam der letzte Abend. Hellauf lohte die Flamme. Trotzig und verwegen klangen unsere Lieder. Fest schloß sich der Ring — Kameraden —. Dahinter stand schwarz und wuchtig der Wald. Am nächsten Morgen stieg die Fahne zum letzten Male am Mast empor. Noch einmal wehte sie über dem Lager, und der Ems und grüßte den Wald und die Ferne. Dann sank sie. Dem Alltag ging es wieder entgegen. Müde kamen wir auf Hümmlings Heidefluren an. Nichts erinnert äußerlich mehr an das Zeltlager als die braungebrannten Gesichter mit den leuchtenden Augen.

G. M.

otz. **Von der Einkocharbeit der NS-Frauenschaft.** Die Einkochtätigkeit für das Winterhilfswerk ist von der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Papenburg mit großem Erfolg aufgenommen worden. An jedem Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird in den Nachmittagsstunden von den einzelnen Zellen die Einkocharbeit durchgeführt, wobei auch die Mitglieder der dem Deutschen Frauenwerk angeschlossenen Verbände tatkräftige Mitarbeit leisten. Spenden von Gemüse und Obst zum Einkochen für das WHW können auf dem Büro der NS-Volkswohlfahrt angemeldet und abgeliefert werden.

otz. **Aschendorf.** Von den Erntearbeiten. Am letzten Sonntag haben viele Bauern ihren Roggen eingefahren und ebenfalls am Montag ist ein großer Teil der Ernte unter Dach gebracht. Nach langen Regenwochen kann jetzt das Korn trocken nach Hause geschafft werden. — Eifrige Benutzung des Schießstandes. Am letzten Sonntag wurde der neue Schießstand auf dem Schützenplatz sehr rege benutzt. Morgens schossen viele Volksgenossen ihre Pflichtübungen zum SA-Sportabzeichen, mittags erfüllte der SA-Reitersturm seine Uebungen und im Anschluß daran die Kriegerkameradschaft. So wirkt sich der Stand zum Nutzen der Allgemeinheit aus.

otz. **Bockholte.** Schützen- und Volksfest. Hier fand am Sonntag das übliche Schützen- und Volksfest statt, das bei dem schönen Wetter einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Das Preisschießen fand eine rege Beteiligung und beim Königsschießen wurde H. Hömmen Schützenkönig. Im Festlokal sorgte der Musikzug der Kommandantur Papenburg für flotte Unterhaltungs- und Tanzmusik, so daß das Fest einen allseitig zufriedenstellenden Verlauf nehmen konnte.

otz. **Neudersum.** Schulneubau. Der seit längerer Zeit beabsichtigte und notwendig gewordene Schulneubau in der hiesigen Gemeinde ist nunmehr öffentlich ausgeschrieben worden. Nach Oeffnung der Angebote am kommenden Montag wird sicher sofort mit den Bauarbeiten begonnen werden.

otz. **Surwold.** Schützenfest. Nach der glänzenden Großkundgebung der DAF, verbunden mit Fahnenweihe und Kameradschaftsabend, am vorigen Sonntag führte anschließend am Montag der Schützenverein Surwold sein diesjähriges Schützenfest durch. Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter, konnte es zu einem echten Volksfest werden. Nach langem und hartem Wettstreit am Scheibenstand zeigte sich Gerhard Schute als bester Schütze und wurde dadurch diesjähriger Schützenkönig. Zur Königin erwählte er sich Frau Grote. Ehrendamen waren: Frau Gerhard Schute, Frau Johann Janssen, Frau Lambert Schnieders, Frau Bernhard Hundfeld; Ehrenherren: Johann Jansen, Lambert Schnieders, Bernhard Hunfeld und Nikolaus Lüpken. In bester Stimmung verlief ebenfalls der weitere Teil des Tages. Eine große Freude wurde auch den Kleinen zuteil. Der Schützenverein hatte nämlich wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre 50 RM. für Spielsachen zur Verfügung gestellt. So konnte während der Kinderbelustigung eine große Verlosung durchgeführt und alle Kinder beschenkt werden.

otz. **Surwold.** Von der Hitlerjugend. An der Fahnenweihe der DAF nahmen die Gefolgschaft 39/148 und die Fähnlein 22 und 23/2/148 geschlossen teil. Nach Beendigung der Feier wurde anschließend ein Appell der beiden Fähnleine durch den Stammführer des Hümmlings durchgeführt. In einer kurzen Ansprache gab Stammführer Möller den Eltern der Jungen aufklärende Worte über die Erziehung in der HJ mit nach Hause. Als Beispiel für die Kameradschaft in der HJ führte der Stammführer die alljährlich stattfindenden Zeltlager an. Am Schluß seiner Ansprache sagte er den Jungen, jeder müsse an sich selbst arbeiten, um einigermaßen unserm großen Führer nahe zu kommen. Der Weg sei für manchen schwer, aber mit unermüdlichem Opfergeist müßte jeder einzelne zu dem kommen, was der Hitlerjugend Ziel und Ideal sei. Nach dem Absingen des Liedes „Heilig Vaterland" fand der Appell seinen Abschluß, und die Eltern nahmen die Gewißheit mit nach Hause, daß auch die Jugend des Hümmlings bereit ist, an der Arbeit des Führers für ein einiges, gesundes und starkes Deutschland mitzuhelfen.

otz. **Wippingen.** Ihren 90. Geburtstag feierte am Dienstag bei guter Gesundheit die älteste Einwohnerin unseres Ortes Frau Koers, genannt Koers Oma. Ihr wurden zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil.

## Für den 13. August:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | 5.06 Uhr | Mondaufgang | 0.41 Uhr |
| Sonnenuntergang | 20.05 Uhr | Monduntergang | 18.00 Uhr |

**Hochwasser**

| | | |
|---|---|---|
| Borkum | 7.02 | und 19.54 Uhr |
| Norderney | 7.22 | und 20.14 Uhr |
| Leer, Hafen | 9.56 | und 22.49 Uhr |
| Weener | 10.46 | und 23.39 Uhr |
| Westrhauderfehn | 11.20 | und —.— Uhr |
| Papenburg, Schleuse | 11.25 | und —.— Uhr |

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

**Ausgabeort Bremen:**

Am Dienstag blieb unser Gebiet noch unter dem vollen Einfluß des Hochs, das sich nach den finnischen Meerbusen verlagert hat. Die Temperaturen erreichten dabei mit mehr als 25 Grad wieder die Werte eines Sommertages. Von Westen her arbeitet sich gegenwärtig ein flaches Tiefdruckgebiet gegen den hohen Druck im Nordosten vor, und verursachte am Dienstag nachmittag schon im Rheinland bis nach Westfalen verbreitet Gewitter. Es gefährdet für Mittwoch auch die Schönwetterlage in unserm Gebiet. Wir müssen mit zunehmender Bewölkung und starker Gewitterneigung rechnen.

Aussichten für den 13. August: Etwas unruhigeres Wetter mit schauerartigen Niederschlägen und etwas Abkühlung.

Aussichten für den 14. August: Nicht niederschlagsfreies aber auch nicht durchaus unfreundliches Wetter.

| | |
|---|---|
| Barometerstand am 12. 8., morgens 8 Uhr: | 760,5 |
| Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: | C + 24° |
| Niedrigster " " 24 " | C + 16° |
| Gefallene Regenmengen in Millimetern | 0,7 |

Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

**Temperaturen in der städt. Badeanstalt:** Wasser 19°, Luft 19°

## Rundblick über Ostfriesland

### Kurzberichte der „OTZ."

In Osteel ereignete sich am Dienstag ein Verkehrsunfall. Am Nachmittag wurde auf der Provinzialchaussee der 74jährige Einwohner M. von einem Personenauto angefahren. Er kam zu Fall und erlitt neben einer Kopfverletzung einen Rippenbruch.

## Rundfunk-Programm

**Deutschlandsender: Donnerstag, 13. August**

4.50: Alle Reichssender getrennt: Wetterbericht. 6.00: Für alle Reichssender: Olympische Fanfaren. Anschl.: Für alle Reichssender: Musik in der Frühe. Kapelle Franz Stepank. Dazw. 6.30: Vom Reichssender Berlin: Gymnastik. 7.00: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 7.50: Für alle Reichssender: 13. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmdurchsage. 8.00: Sperrzeit. 8.45: Nur für den Deutschlandsender: Seewetterbericht. 9.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ulrich Franz Krolop und Schallplatten. Dazw.: Hörberichte: Rudern, Zwischenläufe. Schwimmen: 400 m-Freistil-Frauen, Vorläufe. 1500 m Freistil, Vorläufe. Wasserballspiele.

12.00: Für alle Reichssender: Musik am Mittag. Dazw.: 12.45 ohne Reichssender Berlin: Olympische Siegertafel 1896—1936. Dazw. 12.55: Nur für den Deutschlandsender: Zeitzeichen. 13.45: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten.

14.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Musik zur Unterhaltung. Dazw.: Hörberichte: Rudern, Zwischenläufe. Schwimmen: 1500 m-Freistil, Vorläufe. 200 m-Bruststil, Vorläufe. 100 m-Rücken, Zwischenläufe. 100 m-Rücken-Frauen, Endlauf. Wasserballspiele. Fechten: Säbel-Mannschaft-Entscheidung. Fußballspiel um den 3. und 4. Platz. 18.00: Für alle Reichssender: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. Ltg.: Franz Marszalek. 18.45: Nur für den Reichssender Hamburg: Meldungen des Hafendienstes. 19.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Olympia-Echo: 13. Tag.

20.00: Für alle Reichssender außer Berlin: Kurznachrichten. 20.10: Für alle Reichssender außer Berlin: Volkstümliche Musik. Jodler-Duett Mizzi und Karl Strohmayer. Zither-Klub Neukölln. Blasorchester Carl Woitschach. Dazw.: Hörberichte: Boxen: 3. Serie. 22.00: Alle Reichssender getrennt: Wetter, Nachrichten. 22.15: Für alle Reichssender: Olympia-Echo. 22.45: Nur für den Deutschlandsender: Seewetterbericht. 23.00: Nur für den Deutschlandsender: Klänge aus Rumänien. Original-Schallplatten rumänischer Volkslieder. 23.50: Vom Reichssender Berlin: Tanzmusik. 0.50: Für alle Reichssender außer Berlin, Frankfurt und Stuttgart: Ausklang.

**Berlin: Donnerstag, 13. August**

8.00: Olympische Fanfaren; anschl.: Musik in der Frühe. Kapelle Franz Stepank. Dazw.: 8.30: Frühgymnastik. 7.00: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 7.50: 13. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmdurchsage. 8.00: Für alle Reichssender außer Deutschlandsender: Zur Unterhaltung spielt das Waldemar Haß-Quintett. 9.00: Eine kleine Morgenmusik. 10.00: Zwei frohe Stunden. Die Tanzkapelle Franz Dauck und ihre Solisten. Das Freundorfer Quintett.

12.00: Musik am Mittag. Dazw.: Olympische Siegertafel 1896—1936. 12.45: Olympia-Echo. 13.00: Fortsetzung der Musik am Mittag. 13.45: Alle Reichssender getrennt: Nachrichten. 14.00: Operetten-Konzert. Schallplatten. — 15.00: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Funk-Orchester. Ltg.: Willy Steiner.

16.00: Kammermusik und Lieder. Streichquartett A-Dur (Curt Prote); Lieder für Bariton; Streichquartett C-Dur (Engelbert Humperdinck). 17.00: Blasmusik. Trompeterkorps des Art.-Regts. 23, Potsdam. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Sehr verehrtes, unbekanntes Fräulein! Eine heitere Schallplattenplauderei von Werner Brink. 19.50: Nachrichten.

20.00: Olympia-Echo. 20.20: Richard Wagner. Anläßlich der 60. Wiederkehr der Eröffnung des Bayreuther Festspielhauses. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Solist: Helge Roswaenge. Ltg.: Otto Julius Kühn. Huldigungsmarsch; 2. Ouverture zu „Die Feen"; 3 „Die Meistersinger von Nürnberg". a) „Am stillen (Helge Roswaenge). b) Einleitung zum 3. Akt. Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger. c Preislied (Helge Roswaenge); 4. Siegfrieds aus „Götterdämmerung"; 5. Aus „Die Walk munds Liebeslied (Helge Roswaenge). b) 6. Ouverture zu „Der fliegende Holländer"; zählung aus „Lohengrin" (Helge Roswaenge); ture zu „Rienzi". 22.00: Alle Reichssender Nachr. 22.15: Olympia-Echo. 22.45: Für alle Rei außer Deutschlandsender: Nachtmusik. 1. Variation ein Thema von Mozart für Klavier (Georg Schu 2. Kleine Tondichtungen für zwei Violinen und (Paul Juon). 3. „Nocturno", sinfonische Nachtlieder f Singstimmen mit Instrumenten (Hanns Naumann). 23.45: Für alle Reichssender und ab 23.50 auch für den Deutschlandsender: Tanzmusik. Das Münchener Tanz-Funk-Orchester. 0.50: Auch für die Reichssender Frankfurt u. Stuttgart: Forts. der Tanzmusik. 1.00: Auch für die Reichssender Frankfurt und Stuttgart: Konzert nach Mitternacht (Schallplatten).

Landesbibliothek Oldenburg

**Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. August.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. August 1936 7 404 141 gegenüber 7 430 319 am 1. Juli. Im Laufe des Monats Juli ist mithin eine Abnahme von 26 175 Teilnehmern (= 0,35 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. August befanden sich 571 664 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen wurden.

**Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer.**

**Luftpost nach Nordamerika.** Die nächste Fahrt des Luftschiffs „Hindenburg" nach Nordamerika beginnt nicht — wie vorgesehen — am 15., sondern erst am 16. August in Frankfurt (Main). Postschluß beim Bahnpostamt 10 Frankfurt (Main) am Sonntag, dem 16. August, 18.00 Uhr. Sämtliche Sendungen (Verkehrs- und Sammlerpost), die mit den Fahrten des Luftschiffes „Hindenburg" befördert werden, erhalten den Abdruck eines Sonderstempels, dessen Stempelbild bei jeder Fahrt gewechselt wird. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

## Schiffsnachrichten

### Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems eGmbH., Leer.

**Schiffsbewegungsliste vom 10. 8. 1936.**

Verkehr zum Rhein: MS „Eben-Ezer", Uken, 10. Rheine passiert n. Saerbeck/Münster, MS „Dede", Freese, 10. in Gelsenkirchen fllg. w. n. Duisburg, MS „Rival II", de Jonge, 10./11.8. in Wanne fllg. w. n. Duisburg/Düsseldorf, MS „Gerhard", Oltmanns, ladet/beladen in Bremen, MS „Bruno", Feldkamp, ladet/beladen in Bremen.

Verkehr vom Rhein: MS „Vorwärts", Hogelücht, löscht/ladet am Rhein, MS „Hedwig", Mertens, 11.8. in Leer erwartet, MS „Käthe", Möhlmann, 11.8. in Oldenburg erwartet, MS „Undine", Prahm, löscht in Papenburg, 11.8. in Leer.

Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Günther", Zwanfeld, 8.8. v. Leer n. Münster/Wanne, MS „Mutterfegen", Benthake, 10.8. b. Leer n. Rheine/Münster/Hamm, MS „Kehrwieder", Bathmann, 10.8. v. Bremen n. Leer, MS „Margarethe", Meiners, 10.8. in Lingen gelöscht w. n. Münster, MS „Hoffnung" Priet, 12. in Osnabrück fällig, MS „Irene", Priet, 12. in Osnabrück fällig, MS „Sturmvogel", Badewien", ladet/beladen in Bremen.

Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Herbert", Kleemann, ladet 11.8. in Heisterholz MS „Gertrud", Hartmann, ladet 11.8. in Heisterholz, MS „Johanne" Friedrichs, 11.8. in Bremen fällig, MS „Gerda", Lüpkes, ladet 11.8. in Waltrop für Leer.

Verkehr nach den Emsstationen: MS „Netty", Grest, 10.8. v. Bremen nach Leer, MS „Annemarie", Schoon, löscht10./11.8. in Emden, MS „Grete", Doyen, 8. v. Bremen n. Leer, MS „Anna", Janssen, löscht 10.8. in Leer, 11.8. in Emden, MS „Maria" Badewien, ladet/beladen in Bremen, MS „Concordio", Deters, ladet/beladen in Bremen, MS „Anna-Gesine", Peters, 10.8. v. Bremen n. Leer/Papenburg, MS „Marie", Schliep, ladet in Bremen.

Verkehr von den Emsstationen: MS „alke", Wiemers, löscht/ladet in Bremen.

Diverse andere Schiffe: MS „Fenna", Hartmann, liegt auf der Werft, MS „Hermann", Nauert, liegt auf der Werft, MS „Schwalbe", Badewien, ladet in Leer, MS „Nordstern, Badewien, fährt Busch.

Steine fahren: MS „Hoffnung", Beetmann, MS „Kehrwieder", Kramer, MS „Emanuel", Maas, MS „Frieda", Büscher, MS „Frieda", Schaa, MS „Jupiter", Haak, MS „Lina", Lübkes, MS „Gretel", Hogelücht, MS „Hermann-Joh.", Siefken, MS „Möve", Prahm, „2 Gebr.", Heikens, MS „Thea", Schulna, MS „Reinhard", Harders, MS „Ostfriesland, Schrage, MS Marga-Luise, Schrage, MS „Gebke", Meinen, MS „Antje", Schoon, MS „Margarethe", Tepe, MS „Johanna", Garrels, MS „Johanna", Buß, MS „Heimat", Pauw, MS „Johann, Hoffmann, MS „Almuth", Arens, MS „Andine", Schulna.

### Emder Hafenverkehr.

**Angekommene Seeschiffe:** „Schichau", Kapitän Rosengart, Makler Schulte u Bruns, Westerbuttvenne. „Marie Gammerstorf", Kapitän Wredt, Makler Frachtkontor, Außenhafen. „Dubac", Kapitän Bege, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Rusa", Kapt. Fekkes, Makler Frachtkontor, Zungenkai. „Ellen", Kapt. Knüppel, Makler Frachtkontor, Zungenkai. „Wilhelm", Kapt. Sievers, Makler Frachtkontor, Außenhafen. „Emanuel", Kapitän Wötzen, Makler Frachtkontor, Außenhafen. „Harald". Kapitän Ebbes, Makler Frachtkontor, Außenhafen. „Irene Kiehn", Kapt. Smidthofer, Makler Frachtkontor, Außenhafen. „Mathias", Kapt. Feindt, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Hans Otto", Kapt. Cunze, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Martha", Kapt. Hagenah, Makler W. Ihnen, Zungenkai. „Emsland", Kapt. Ernst, Makler Haeger u. Smidt. Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe: „Therese", Kapt. Richards, Makler Fisser u. v Doornum. „Europa", Kapt. Hofer, Makler Schulte u. Bruns.

**Fisser u. v. Doornum,** Emden. Lina Fisser 10. 8. von Königsberg nach Stettin.

**Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden.** Martha Hendrik Fisser 8 8. von Lulea nach Emden.

## Unter dem Hoheitsadler

**NSDAP Kreisleitung Aschendorf-Hümmling.**
**Abteilung Propaganda.**

**Tagung der Ortsgruppen-Propagandaleiter.**

**Lorup:** Am Freitag, den 14. August 1936, abends 7 Uhr für die Propagandaleiter der Ortsgruppen Lorup, Sögel, Werlte, Esterwegen, Bockhorst, Börgermoor, Vrees und Neuarenberg in der Gastwirtschaft Rojahns in Lorup.

**Dörpen:** Am Sonnabend, den 15. August 1936, abends 7 Uhr für die Propagandaleiter der Ortsgruppen Dörpen, Neu-Börger, Lathen, Oberlangen, Heede, Ahlen, Rheede, Aschendorf und Papenburg in der Gastwirtschaft Esders in Dörpen.

Wegen der Dringlichkeit der Besprechung ist unbedingtes Erscheinen der Geladenen erforderlich. Im Verhinderungsfalle muß ein Stellvertreter erscheinen.

Papenburg, den 11. August 1936.

Bramstedt, Kreispropagandaleiter.

**In jedes Haus die „OTZ."**

**Nicht von „hinten herum" selbständig machen.** Die Bestimmung, daß vor Eröffnung eines Handwerksbetriebes die Meisterprüfung bestanden sein muß, ist, wie der Reichsstand des deutschen Handwerks in seinem amtlichen Organ „Deutsches Handwerk" feststellt, manchem Handwerker unbequem. Viele glaubten daher, der Weg zum selbständigen Handwerk gehe am sichersten über die Schaffung sogenannter vollendeter Tatsachen. Bei Einreichung des Antrages berufe man sich dann auf den bereits vorhandenen Betrieb und begründe den Antrag damit, daß die Schließung des Geschäftes eine unbillige Härte darstellen würde. So ginge es aber nicht. Dieses Verhalten weise ein so starkes Maß von Mangel an ständischem Pflichtbewußtsein auf, daß solche Handlungsweise nicht unterstützt werden könne. Meistens handele es sich um Personen, die nur eine unzulängliche Tätigkeit im Handwerk nachweisen könnten oder überhaupt keine Handwerker seien. Hier ließen sich die Anträge auf Schließung des Betriebes nicht umgehen. Der Reichsstand meint, auch die Gemeindebehörden sollten unter Beachtung des Gesetzes über den großen Befähigungsnachweis solchen Absichten, hinten herum zum selbständigen Handwerk zu kommen, durch Entgegennahme einer Gewerbeanmeldung, wie das manchmal noch geschehe, nicht Vorschub leisten.

**Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.**

D. A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: i. V. Siegfried Siefkes, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## PARTEIAMTLICHE ANZEIGEN

**der NSDAP. und deren Gliederungen**

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

**NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Papenburg.**

**Eingekocht** wird jeden Dienstag von Zelle A, jeden Mittwoch von Zelle B, jeden Donnerstag von Zelle C in der Ursulinenschule nachmittags von 3—6 Uhr. Auch Mitglieder der dem Frauenwerk angeschlossenen Verbände mögen sich hieran beteiligen.

Die Bevölkerung wird nochmals gebeten, im Interesse des WHW, Anfang jeder Woche das Gemüse oder Obst, welches sie spenden wollen, auf dem Büro der NSV abzugeben oder zum Abholen anzumelden.

**Die Ortsfrauenschaftsleiterin.**

**Pachtungen**

Frau **Wwe. H. Janssen,** geb. Torbeck, aus **Barge** läßt die jetzt pachtlos werdenden

**Bauländereien**

des von ihrer Schwester, Frl. J. Torbeck, herrührenden Platzes in **Hollen** am

**Freitag, 14. August,**
**nachmittags 3 Uhr,**

im **Gärtner**schen Gasthofe in **Hollen** auf mehrere Jahre freiwillig öffentlich wiederum verpachten.

**Stickhausen.** **B. Grünefeld,** Preuß. Auktionator.

**Zu vermieten**

**Freundl. Oberwohnung**

mit Garten, möglichst an älteres Ehepaar, zu vermieten.

Zu erfragen bei der OTZ. Leer.

**Zu mieten gesucht**

Gesucht z. 1. od. 15. Sept. eine frdl.

**3-Zimmerwohnung**

in Leer oder nächster Umgebung von kinderl. Ehepaar. Miete kann im voraus bezahlt werden. Ang. unt. **L. 680** an die „OTZ.", Leer

**4—6 Zimmer-Wohnung**

m. Zubeh. z. 1. 10. od. später in Leer, Loga od. Heisfelde gesucht.

Angebote mit Preis unter **L 682** an die OTZ. Leer.

**Zu verkaufen**

Gebr. gut erhaltenes

**Fahrrad** billig abzugeben.

Wo, sagt die OTZ., Leer.

**Ein neues Sofa**

weg. Platzmangel billig zu verkauf.
**Otto Köhler,** Polstermöbel, **Leer,** Kirchstraße 53.

5 Wochen alte

**Ferkel hat zu verkaufen**

**Albert Meinders, Steenfelde.**

**Stellen-Angebote**

**Stellungsuchende!**

Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

**„OTZ.".**

Für Pastorenhaushalt in Emden wird **älteres,** selbständiges, sehr kinderliebes

**Hausmädchen**

**oder Stütze** zum September oder Oktober gesucht.

Schriftl. Angebote unter „L. 679" an die OTZ. Leer.

Suche für kleinen Haushalt ein

**Mädchen,**

nicht unter 20 Jahren, für die Vormittagsstunden.

**Fr. Fletemeyer, Leer, Annenstr. 55**

**Verloren**

Am 11. August verloren auf der Landstraße Jemgumerfähre—Terborg

**dunkelbraune Kostümjacke**

Finder erhält Belohnung gegen Nachricht an **Ahten, Jemgum**

**2802**
**ist unsere Rufnummer**
**OTZ., Leer**

**Derop-Diesel-Treiböl**

**(Gasöl),** bekannt durch geruchlose und ergiebige Verbrennung, ist nunmehr auch ab unserem neu errichteten Lager in Leer bei der Firma

**Gerh. Wilts, Spedition, Wilhelmstr. 6**

**(Tel.: 2060) lieferbar.**

**Derop A.-G., Hamburg.**

**Geburt**
**Verlobung**
**Hochzeit**
**Trauer**

Drucksachen für alle Ereignisse des Familienlebens liefert sauber, preiswert, schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer

**Vermischtes**

**In den Jagden**

**Iheringsfehn—Beningafehn—Riefeld—Klein-Hesel treiben**

**wildernde Hunde**

ihr Unwesen. Die Besitzer dieser Hunde werden hierdurch gewarnt und werden wir sie laut Jagdgesetz für den durch ihre Hunde angerichteten Schaden verantwortlich machen, sowie die umherstreifenden Hunde erschießen.

**Die Jagdpächter.**

**Täglich frisch. Lammfleisch**

empfiehlt

**Aug. Graventein, Leer,**
Wilhelmstr. 106, Fernruf 2427

Empfehle

**Neue Heringe**

10 Stck. 26 Pfg.

**J. H. Brandt, Remels.**

**Eine kleine Anzeige**

in der OTZ. hat stets großen Erfolg.

**Baby-Wäsche**

kompl. Ausstattungen
**Stubenwagen + Fahrbetten**
**Kinder-Bekleidung**
**Ulrichs** Wäschehaus **Leer**

Neu eingetroffen eine Partie

**Manchesterhosen**

in guter Qualität für den billigen Preis von **Mk. 5.98**

**J. H. Brandt, Remels**

**Zurück.**

**Dr. G. L. May,**
Zahnarzt, **Leer.**

**Foto-Arbeiten**

schnell — billig und gut

**Sie** knipsen und **wir** machen Ihnen die **schönsten Bilder**

**Rollfilme, 8 Aufnahmen, von 80 Pfg. an**

**Kreuz-Drogerie**
**FOTO HAUS**
**Fritz Alts**

Leer, Ad.-Hitlerstr., Fernr. 2415

**Trauersachen färbt** innerhalb 24 Stunden **Färberei Alting** LEER

**Särge**

sowie **Leichenwäsche**

zu den billigsten Preisen.

**Andreas Sissingh, Leer,**
Wilhelmstraße 77.
Anruf 2340.

**Evangl.-reform. Kirchengemeinde Leer.**

An die noch bis zum 15. d. M. stattfindende Hebung d. Kirchensteuer für das 2. Vierteljahr 1936 wird nochmals erinnert. Die alten Steuerzettel sind mitzubringen.

Leer, den 12. August 1936.

**Der Kirchenrat.**

**Faltboot (2-Sitzer)**

wenig gebraucht, für RM. 80.— zu verkaufen.

Wo, zu erfragen bei der OTZ., Leer.

**Werde Mitglied der NSV.**

**Familiennachrichten**

Am 10. August 1936 verschied unser langjähriger Mitarbeiter

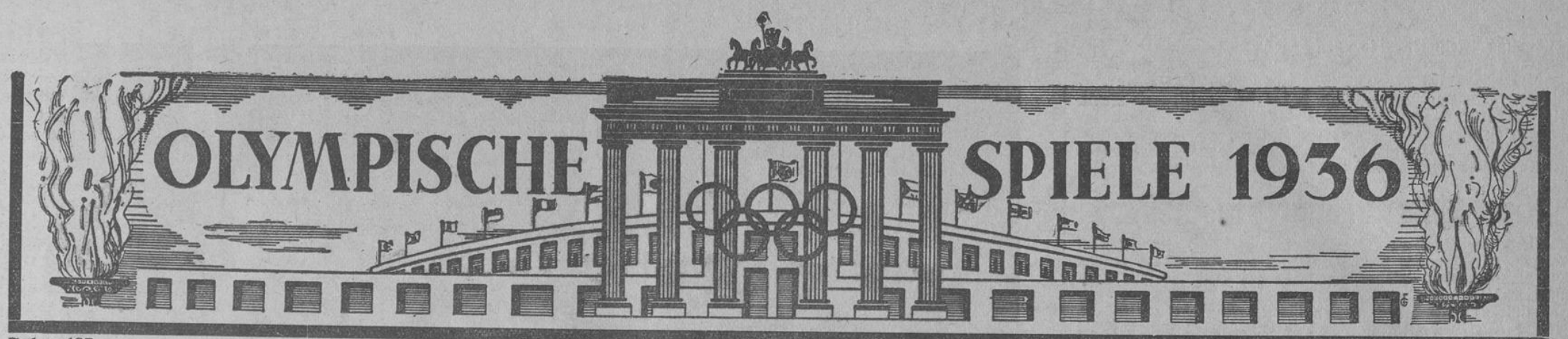
**Klaas Looden**

Mehr als 25 Jahre hat er in Treue in unserem Werk gewirkt.

Ehre seinem Andenken.

**Führer und Gefolgschaft der Leerer Heringsfischerei-Act.-Ges.**

Landesbibliothek Oldenburg




Folge 187 — Beilage der Ostfriesischen Tageszeitung vom Mittwoch, dem 12. August — Jahrgang 1936

# Deutschlands Turner an der Spitze aller Olympia-Nationen

## Deutschland Sieger im Mannschaftskampf – Schwarzmann der beste Einzelturner der Welt
## Frey gewinnt vier Medaillen an einem Tage

Der zweite Wettkampftag der Turner brachte mit seinen Kürübungen der Mannschaften den Höhepunkt des Turnens. Entsprechend den am Vortage erzielten Leistungen in den Pflichtübungen turnten die Mannschaften in drei Gruppen. Der Nachmittag brachte dann den Endkampf der vier besten Mannschaften: Deutschland, Schweiz, Finnland und Tschechoslowakei.

In blendendem Weiß strahlten die Wolken, die langsam am blauen Himmel über der Dietrich-Eckart-Bühne hinzogen. Sie vollendeten das farbenfrohe Aussehen der herrlichen Anlage. Die hellen Steinmauern verschwanden fast, da 20 000 Zuschauer die Plätze bis zum letzten einnahmen. Ein ununterbrochenes Sprechen verriet die innere Spannung der Massen; sie waren gekommen, um den Entscheidungskampf der vier besten Nationen zu erleben. Um achtzehn Medaillen ging es noch, nachdem am Vortage die drei ersten bereits vergeben wurden.

Bis zum späten Abend entspann sich ein spannender Kampf zwischen den Deutschen und den eidgenössischen Turnern, bei denen es um den noch so kleinen Punktbruchteil ging.

Bevor das für den Olympiasieg maßgebende Abschneiden der sechs besten Turner und der Gesamtstand der Einzelturner im Olympia-Zwölfkampf bekanntgegeben wurde, vergingen bange Minuten. Noch zu tief lastete nämlich das bedauerliche Mißgeschick auf den Gemütern, das die Deutschen um den in hartem Kampf ehrlich errungenen Sieg hätte bringen können. Ernst Winter war nämlich kurz vor Beginn der Uebung am Reck gestürzt. Um so größer war die Freude, als die endgültige Bewertung bekanntgegeben wurde.

**Die Glanzleistungen unserer sechs besten Turner schafften es doch noch. Deutschland setzte sich mit 657,230 Punkten an die Spitze aller Olympia-Nationen und gewann die Goldmedaille im Mannschaftskampf vor der Schweiz, die mit 654,802 Punkten mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet wurde. Finnlands Vertreter gelangten mit 638,468 Punkten als Dritte in den Besitz der Bronzenen Medaille vor der Tschechoslowakei mit 625,763 Punkten.**

**Der Jubel steigerte sich noch, als auch das Ergebnis der Einzelturner im Olympischen Zwölfkampf bekanntgegeben wurde. Aus dem Feld der Weltelite stellte sich Karl Alfred Schwarzmann als Sieger und Gewinner der kostbaren Goldmedaille des Einzelturners heraus. Mit 113,100 Punkten siegte er vor dem Schweizer Eugen Mack (112,337 Punkte). Noch einmal rauschte stürmischer Beifall auf, denn Konrad Frey hatte mit 111,532 Punkten den dritten Platz und damit die Bronzene Medaille errungen.**

### Die weiteren Sieger im Einzelturnen

**Frey-Deutschland Sieger im Seitpferd-Turnen**

1. und Goldene Medaille: Frey-Deutschland 19,333 Punkte; 2. und Silberne Medaille: Mack-Schweiz 19,164 Punkte; 3. und Bronzene Medaille: Bachmann-Schweiz 19,067 Punkte.

**Freys zweite Goldene im Barrenturnen**

Die dritte Goldmedaille für Deutschland errang Konrad Frey im Barrenturnen, wodurch er zum zweite Male an einem Tage Olympia-Sieger wurde. Mit 19,067 Punkten belegte er als bester Einzelkämpfer den ersten Platz vor dem Schweizer Reusch (19,034 Punkte), der die Silberne Medaille erkämpfte, und auch Schwarzmann kam zu einem neuen großen Erfolg. Er belegte mit 18,967 Punkten den dritten Platz, der ihm für Deutschland die Bronzene Medaille sicherte.

**Freys Bronzene in der Freiübung**

1. und Goldene Medaille: Miez-Schweiz 18,666 Punkte; 2. und Silberne Medaille: Walter-Schweiz 18,500 Punkte; 3. und Bronzene Medaille: Frey-Deutschland und Mack-Schweiz je 18,466 Punkte.

**Freys Silberne im Reckturnen**

Das ausgezeichnete Können unserer deutschen Reckturner sicherte ihnen im letzten Kampf des Tages am Reck noch zwei Medaillen. Konrad Frey wurde im Einzelkampf an diesem Gerät mit 19,267 Punkten Zweiter und gewann damit die vierte Medaille an einem Tage. Auch die Bronzene Medaille fiel an einen deutschen Turner, Karl Schwarzmann, der 19,233 Punkte erhielt. Sieger und Gewinner der Goldmedaille wurde der Finne Saarvala mit 19,433 Punkten.

**An den Ringen siegte die Tschechoslowakei**

Das große Können der Tschechoslowaken an den Ringen brachte einem ihrer Vertreter die verdiente Goldmedaille ein. Hudec siegte mit 19,433 Punkten vor Stukelj-Jugoslawien mit 18,927 Punkten. Volz rettete durch seinen dritten Platz (18,667 Punkte) für Deutschland noch eine Bronzemedaille.

### Großbritannien erhält die Goldene Medaille in der 6-Meter-R-Klasse

Die Wettfahrtleitung der Olympischen Segelregatten hat am späten Dienstagabend entschieden, daß in der 6-Meter-R-Klasse, in der ein Protest vorlag, die Schweiz an allen sieben Wettfahrttagen 0 Punkte erhält. Im Gesamtergebnis entfällt auf Großbritannien die Goldene, auf Norwegen die Silberne und auf Schweden die Bronzene Medaille.

Damit stehen die Sieger in drei von vier Segelwettbewerben fest. Um die Proteste in der 8-Meter-R-Klasse zu erledigen, hat die Wettfahrtleitung die Filmaufnahmen aus Berlin angefordert, die Leni Riefenstahls Kameramänner aus dem Fesselballon angefertigt haben. Ob noch einmal gesegelt werden muß, oder ob die Wettfahrtleitung auf Grund der Filmaufnahmen sofort eine endgültige Entscheidung über die Sieger trifft, kann noch nicht gesagt werden.

# Japan gewinnt die 4-mal-200-Meter-Freistil-Staffel

## Ein Kampf, wie er im Schwimmsport noch nie gesehen wurde

Bei schönstem Sommerwetter und vollbesetzten Tribünen nahmen am Dienstag nachmittag die Schwimmkämpfe ihren Fortgang. In einer der wichtigsten Entscheidungen der Schwimmwettbewerbe, der 4-mal-200-Meter-Freistilstaffel, siegte Japan mit der Mannschaft Yusa, Sugiura, Taguchi und Arai in der neuen Weltrekordzeit von 8:51,5 Minuten. Die nächsten Plätze belegten Amerika, Ungarn, Frankreich und Deutschland.

Das erbitterte Rennen, in dem jedoch von Anfang an schon die Ueberlegenheit der japanischen Wunderschwimmer unverkennbar war, riß die Zuschauer zu begeisterten Beifallsstürmen hin. Deutschland konnte in diesem grandiosen Kampf der Schwimmerelite der Welt trotz besten Einsatzes nur den fünften Platz belegen.

Der deutsche Starter Gaedecke hatte Mühe, sich vor Beginn der 4-mal-200-Meter-Staffel Ruhe zu verschaffen. Erst nach der energischen Aufforderung, das Kommando nur bei absoluter Stille zu geben, flaute die Erregung der fiebernden eng eingekeilten Massen ab. Auf den Startblöcken 1 bis 7 standen als erste Schwimmer der einzelnen Nationen Plath-Deutschland, Yusa-Japan, Borg-Schweden, Grof-Ungarn, Flanagan-USA., Pirie-Kanada, French-Williams-Großbritannien und Nakasche-Frankreich. Die Menge scheint den Atem angehalten zu haben, so still ist es jetzt im Raum geworden, als Gaedecke an den Kommandotisch geht und der Knall der Pistole die Luft zerreißt. Mit einem langgestreckten Satz sind alle Schwimmer in der kühlen Flut verschwunden, doch da taucht Yusa auf und geht an die Spitze. Er wendet als erster in 28 Sekunden vor Plath, Nakache und Grof. Yusa geht die 100 Meter in 1:03 vor Plath und dem mächtig aufgekommenen Flanagan an, die fast gleichzeitig die Wende nehmen. Der Japaner beendet seine Strecke in 2:13,4 vor Flanagan in 2:15,4 und Grof, der noch den Deutschen zum Schluß überholte.

Bereits jetzt ist es klar, daß der Ausgang des größten olympischen Schwimmkampfes nur zwischen Japan und USA. liegt. Sugiura geht mit Vorsprung vor dem Amerikaner Macionis ab. Dahinter spritzen Lengyel und Heimlich ins Wasser. Die deutschen Besucher feuern unseren zweiten Mann mit allem Stimmaufwand an. Sugiura kann die Führung Nippons noch vergrößern und der Japaner schlug mit 2:11,9, die überhaupt beste Einzelzeit, an. Macionis liegt klar zurück. Lengyel legt vor Heimlich an. Da schwimmt Taguchi zehn Meter vor dem Amerikaner Wolf und erledigt sein Pensum in 2:13. Wolf verliert weitere drei Sekunden. Ungarn und Deutschland liefern sich einen mörderischen Kampf. Heibel liegt, wenn auch räumlich getrennt, Kopf an Kopf mit Abay-Nemes, doch auf der letzten Strecke fällt unser Mann zurück. Ungarn hat wieder den dritten Platz. Arai geht als vierter Japaner ins Rennen und damit ist die Entscheidung gefallen. Der Japaner benötigt nur 2:13,2.

Der kraftvoll mit den Armen durchziehende Medica kann den Abstand nicht verkleinern, vielmehr holt der junge Arai in einem kraftvollen Endspurt einen Gesamtvorsprung von zwölf Meter heraus. Ungarns dritter Platz ist durch Csik gesichert. Deutschland verliert noch seinen vierten Platz, denn auf der Außenbahn ist Taris gewaltig nach vorn gekommen und kann den deutschen Schlußmann Fischer noch abfangen.

Ein gewaltiger Kampf, wie er in der Geschichte des Schwimmsports noch nie gesehen wurde, ist beendet. Mit diesem Sieg hat Japans Jugend den Sieg von Los Angeles nicht nur wiederholt, sondern sogar noch überboten. In diesem unerhörten Kampf der Nationen gab es eine ganze Reihe neuer Rekordzeiten. Mit 8:51,5 stellten Japans Wunderschwimmer nicht nur einen neuen Olympiarekord, sondern auch eine neue Weltbestleistung auf. Deutschland schwamm neuen Landesrekord und die Ungarn verbesserten dabei noch die Europabestleistung.

Ergebnis: 1. Japan 8:51,5 Min. (neuer olympischer und Weltrekord), 2. USA. 9:03, 3. Ungarn 9:13,3 (neuer ungarischer und Europarekord), 4. Frankreich 9:18,2 (neuer französischer Rekord), 5. Deutschland 9:19 (neuer deutscher Rekord), 6. Großbritannien 9.21,5, 7. Kanada 9.27,5, 8. Schweden 9:34,5 Minuten.

### Maehata-Japan vor Martha Genenger-Deutschland

**Japan gewinnt auch das Frauen-Brustschwimmen.**

**Die Silberne für Deutschland**

War der Verlauf der 4-mal-200-Meter-Freistilstaffel schon ein ungewöhnlicher Kampf, wie man ihn nicht bei jeder Olympiade erleben wird, so wurde der Endlauf zum 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen doch das Rennen des Tages. Während noch die Zeiten der Freistilstaffel bekanntgegeben wurden, hockten schon die Schwimmerinnen auf den Startblöcken zum 200-Meter-Brust-Endlauf. Von eins bis sieben waren die Bahnen verteilt: Storey-England, Waalberg-Holland, Sörensen-Dänemark, Hölzner-Deutschland, Kastein-Holland, Maehata-Japan, Genenger-Deutschland. Auf den Zuschauerrängen herrschte größte Ruhe, alles fieberte der Entscheidung entgegen. Wer würde siegen? Die Deutsche oder die Japanerin? Viel zu lange wartet der Starter mit dem Kommando. Dann plötzlich: „Auf die Plätze!" „Achtung!" Hart peitscht der Startschuß durch die Luft und sieben Schwimmerinnen schießen gleichzeitig ins Wasser.

Gleich vom Start weg liegt die Japanerin durch einige kräftige Unterwasserzüge knapp in Front. In 40,2 Sek. wendet sie knapp vor der Deutschen Martha Genenger, die mit ruhig langen Zügen schwimmt und auf der zweiten Bahn mächtig aufkommt. Bei 100 Meter wenden beide in 1:27,1 und dann fällt völlig unerwartet die Entscheidung. Zwischen 100 und 140 Meter holt sich die kleine Japanerin durch einige schnelle und sehr kräftige Armzüge einen Meter Vorsprung. Martha Genenger war damit überrumpelt. Sie versucht mit aller Energie, wieder aufzuschließen, doch vergebens. Mit geschlossenen Augen, unter Einsatz aller Kräfte, hält die Japanerin die Spitze bis zum Anschlag und siegt in 3:03,6 um einen halben Meter vor Martha Genenger, die in 3:04,2 anschlägt. Inge Sörensen-Dänemark wird Dritte in 3:07,8 vor den gleichzeitig anschlagenden Hanni Hölzner und Waalberg-Holland, die mit 3:09,2 gestoppt werden. Die Holländerin Kastein erreichte in 3:12,8 das Ziel.

Ergebnis: 1. Maehata-Japan 3:03,6, 2. Genenger-Deutschland 3:04,2, 3. Sörensen-Dänemark 3:07,3, 4. Hölzner-Deutschland und 5. Waalberg-Holland (totes Rennen) 3:09,5, 6. Storey-Großbritannien 3:09,7, 7. Kastein-Holland 3:12,8.

### Kein Deutscher im 400-Meter-Kraul-Endlauf

Nach einer weiteren Pause wurde mit dem ersten der beiden Zwischenläufe zum 400-Meter-Kraulschwimmen begonnen. Von vornherein stand es fest, daß die Entscheidung zwischen den beiden Japanern Uto und Negami sowie dem zweiten Amerikaner Flanagan liegen würde. Vom Start weg ging der junge Uto in Führung, wendete bei 100 Meter in 1:06,2, bei 200 Meter in der guten Zeit von 2:19,4 und hatte bei 300 Meter (3:34,2) den Sieg bereits sicher. Mit 4:48,4 gewann er seinen Lauf unangefochten vor Flanagan-USA. 4:54,9 und Negami-Japan 4:55,4, sowie dem dritten Amerikaner Macionis, hinter dem der deutsche Freese mit 4:58,7 eine für ihn durchaus gute Zeit schwamm. Als Fünfter ließ der Bremer Pirie-Kanada und den ungarischen Meister Grof hinter sich.

Der zweite Zwischenlauf brachte ein überaus spannendes Rennen zwischen Makino-Japan und dem amerikanischen Meister Jack Medica. Bis 200 Meter lag der kleine Japaner stets um eine Länge zurück. Dann aber machte er sich frei und hatte bei 350 Meter fast eine Länge Vorsprung. Taktisch klug erprobte der amerikanische Weltrekordler in diesem Augenblick sein Sportvermögen, dem Makino nicht gewachsen war. Auf den letzten zehn Metern ließ Medica seinen Gegner wieder aufkommen. In 4:48,2 schlugen beide gleichzeitig an. Taris-Frankreich (4:55,6) und Leivers, der mit 4:55,7 einen neuen britischen Rekord schwamm, endeten auf den Plätzen. Die beiden Deutschen Heinz Arendt und Otto Przywara belegten in diesem schweren Lauf nur den 5. und 6. Platz. Mit 5:13,4 hatte Arendt sich für die noch zu bestehenden 1500 Meter geschont.

### Die Vorläufe im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen

**Christel Rupke ausgeschieden**

Die 21 Rückenschwimmerinnen waren in drei Vorläufe unterteilt; die vier Besten jedes Vorlaufes kamen in die Zwischenentscheidung. Die deutsche Meisterin Christel Rupke fühlte sich gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten und belegte im zweiten Vorlauf mit 1:23,7 nur den fünften Platz. Damit kommt sie für die weiteren Kämpfe nicht mehr in Frage. Die zweite deutsche Schwimmerin Anni Stolte-Düsseldorf hatte etwas mehr Glück und erreichte im ersten, gleichzeitig aber auch schnellsten Verlauf mit 1:23,1 als Vierte das Ziel. Hier verbesserte die junge Holländerin Nida Senff mit 1:16,6 in ihrem ersten internationalen Meisterschaftsrennen auf Anhieb den von der Amerikanerin Helm-Jarrett mit 1:18,3 gehaltenen olympischen Rekord von Los Angeles. Die auch über 100 Meter Rücken startende

Landesbibliothek Oldenburg

holländische Meisterin Rie Mastenbroek begnügte sich im dritten Vorlauf mit 1:22, einer Zeit, die ihr hinter der Amerikanerin Mertridge (1:21) den zweiten Platz sicherte.

Für die beiden Zwischenläufe haben sich qualifiziert: Senff, Rie Mastenbroek und Kerkmester (alle Holland). Mortridge Bridges (beide USA.), Frampton, Harding und Hancock (alle Großbritannien, Brunstroem und Nielsen (beide Dänemark), Norten (Australien) und Stolte (Düsseldorf).

## Kleine Bilder vom großen Ereignis

**Dienst am Kunden:** Die S-Bahn ist auf dem Bahnhof Reichssportfeld immer bemüht, Dienst am Kunden zu leisten. Aus Lautsprechern erfährt man, daß der erste Vorlauf schon entschieden sei (weil man zu spät ankommt), daß man sich beeilen müsse und am besten Karten für die Rückfahrt gleich löse. Manches ist jedoch ziemlich schwer zu befolgen, so zum Beispiel der Rat „etwas schneller gehen", wenn vor einem ein dichtes Gewühl gemächlich dahintrabt. Zwei Damen haben sogar einen richtigen Schreck bekommen, als sie sich durch eine Stimme plötzlich angesprochen fühlten: „Die beiden Damen auf der Brücke etwas mehr beeilen, der Zug fährt gleich ab". Worauf die beiden wahrhaftig auf D-Zug-Tempo umschalteten und den Zug auch noch erwischten.

*

**Verschiedener Meinung.** Beim Wasserballkampf Uruguay-Holland hatten die Südamerikaner nach Halbzeit den Führungstreffer der Holländer aufgeholt und waren ob dieses Ausgleiches so froh, daß sie gar nicht mehr an Angriff dachten. Immer wieder wandert der Ball zum eigenen Tormann, und so vergehen die letzten Spielminuten. Ganz Südamerika klatscht begeistert Beifall, die sportlicher denkende andere Seite der Welt pfeift mißbilligend, als mit dieser Taktik das 1:1 bis zum Schluß gehalten wird.

*

**Einen Strohhut als Andenken.** Nun hat man von allem etwas gesehen. Müde und zufrieden kehren die Wochenendler zu den Bahnhöfen. Am Zoo gibt es vor der Abfahrt noch eine Sensation. Eine belgische Mannschaft wird in ihren Autobus verladen. Einfach ist das nicht, denn sie kann sich von ihren netten Bekanntschaften nicht trennen. „Ein Andenken wenigstens!" „O bitte, gern! Vielleicht mein Monogramm. Hier in meinem Strohhut, den schenke ich Ihnen als Andenken!" Und dem abrollenden Bus winken blonde, lachende Mädchen nach, mit Strohhüten mit schwarzem Band, die wohl keinen Kopf mehr zieren werden.

## Die lieben Zuschauer

### Kleine Studie

**Beim Boxen:** Es scheinen alle Boxer zu sein, so fachmännisch lebhaft ist ihre Anteilnahme an den Geschehnissen in den beiden viereckigen Ringen. Anscheinend sind es entweder Aktive, ehemalige Aktive oder zukünftige. Meistens junge Leute, und dementsprechend temperamentvoll, laut und durchdringend.

**Beim Turnen:** Hier sind die Zuschauer zu neunzig Prozent bestimmt Turner oder es einmal gewesen. Dazu anscheinend viele Mitglieder von Gymnastikschulen usw. Viele junge, aber auch viele alte. Es geht recht gemäßigt zu in der Dietrich-Eckart-Bühne, die Vorführungen sind nur für Kenner

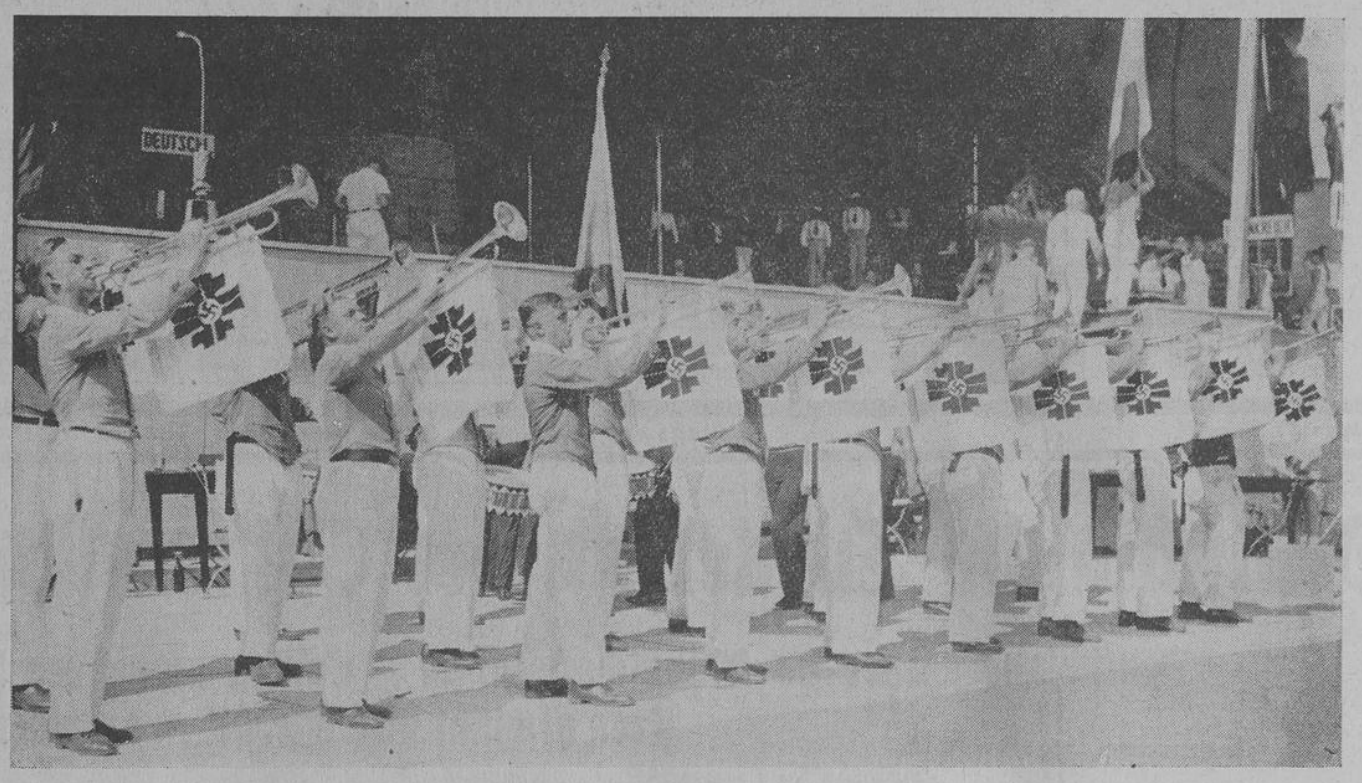
**Beim Basketball:** Sehr internationale Gemeinde, fast alle Nationen vertreten, viele Exoten. Alt und jung stark durcheinander. Sehr lebhaft.

**Beim Fechten:** Sehr vornehm, etwas extravagant, prima Anzüge und Kleider. Recht ruhig, meistens nur gedämpfter Beifall. Dafür überraschen die Fechter selbst verschiedentlich um so lauter.

**Beim Schwimmen:** Hexenkessel der Zwanzigtausend, gleich, wer unten schwimmt oder Wasserball spielt. Starke Anteilnahme des weiblichen Elements. Viel alt, viel jung, sehr viele Fernstecher.

**Beim Fußball:** Alles vertreten, alle Berufe, alle Altersklassen. Anteilnahme an den Geschehnissen auf dem Rasen je nach Zugehörigkeit zu den beteiligten Nationen stark oder schwach. Dennoch sehr objektiv. Ueberraschend lebhaft solche Nationen, die bei uns als „kalt" verschrien sind, wie beispielsweise Norweger und Schweden.

**Ueberall, wo Hilfe gebraucht wird, ist unser Arbeitsdienst zur Stelle. Stand er in Garmisch-Partenkirchen an den Hängen des Gudi-Berges oder am Kreuzeck, wo die Wege vereist waren und die Zuschauer schlecht vorwärts kamen, so ist der Arbeitsdienst in Berlin überall dort postiert, wo „irgendetwas passieren" könnte. Das war am Sonntag beim Marathonlauf mehr als einmal der Fall. Die stechende Sonne und die Länge der Strecke zermürbten selbst die sonnengewohnten und zähen Neger. Hier wird ein Opfer des Marathonlaufes gleich nach Passieren des Zieles vom Arbeitsdienst in die Sanitätskabine getragen.** Weltbild — OTZ.-K.



**Zur Zeit stehen die Olympischen Spiele im Zeichen der turnerischen Wettkämpfe**
Weltbild — OTZ.-Klischee.

# Amerika gewinnt drei Medaillen im Kunstspringen

## Entscheidung im Kunstspringen (Schwimmen) der Männer

Einer der schönsten, aber auch langwierigsten Wettbewerbe des olympischen Schwimmprogramms ist fraglos das Kunstspringen der Männer. Bereits während der vorgestrigen harten Kämpfe in den Pflichtübungen bildete sich in beiden Gruppen eine Spitzenklasse, die auch am Dienstag nicht versagte und mit kaum zu übertreffenden Kürsprüngen, die gegen 9 Uhr schon über 18 000 Zuschauer restlos begeisterte. Die beiden Amerikaner Green und Wayne, Shidahara und Koyanagi, Japans überstarke Springer, die Deutschen Erhard Weiß, Leo Esser und Wilfried Mahraun waren sich durchweg gleichwertig. Daß auch in Berlin die sieben Sprungrichter sich einseitig für die Sprungart der Amerikaner entschieden, war das Pech der Japaner und der europäischen Spitzenklasse. Degener war ohne Zweifel in nicht zu überbietender Form. Sein Olympiasieg stand auch bereits nach dem ersten Kürsprung fest; Green war aber nicht besser als Shidahara und Weiß.

Bereits nach den Pflichtübungen lag der amerikanische Meister und Dritte von Los Angeles mit 74,86 Punkten klar an der Spitze des 24köpfigen Feldes. Und doch gefiel er uns nicht so, wie wir es von seinen großartigen Vorgängern Desjardins und Dutch Smith gewöhnt waren. Daß Degener aber alles kann, zeigte er am Dienstag morgen, als er einen Sprung schöner und vorbildlicher als den anderen machte, mit seinem Vorsprung vor den übrigen wuchs und tatsächlich allererste Weltklasse darstellte. Unverständlich blieb es uns nur, wie keiner der sieben Kampfrichter beim 2½ Salto gehechtet, dem 1½ Salto gegen das Brett, vor allem aber beim 1½ Schraubensalto es wagte, die wirklich unübertrefflichen Leistungen mit der Höchstpunktzahl 10 zu bewerten. Trotzdem hatte der Amerikaner in der Gruppe 1 die bestbewertesten Sprünge.

Degener lagen die Pflichtsprünge nicht. Dienstag aber zeigte er sein wahres Können: Eleganz der Ausführung, gelockerte Arbeit des Oberkörpers und größtmöglichste Ausnutzung der Federkraft des Brettes. Den Olympiasieg hat er tatsächlich verdient, da er eine Klasse besser sprang als alle übrigen.

Marshall Wayne führte bereits nach den Pflichtsprüngen die zweite Gruppe an. Auch in der Kür wuchs dieser schlanke große Amerikaner über sich hinaus. Bei ihm bestachen vor allem große Sprunghöhe und Eleganz der Ausführung. Sein am besten bewerteter Sprung war der 1½ Auerbach mit Anlauf, für den er 19,09 Punkte erhielt. Mit 17,64 wurde Wayne für seinen 2½ Salto vorwärts mit Anlauf zu niedrig bewertet. Waynes zweiter Platz war verdient.

Al Green, der dritte Amerikaner, der sich auch die Bronzene Medaille holte, gefiel lange nicht so gut wie seine Landsleute. Er wurde tatsächlich zu gut bewertet. Das zeigte sich am deutlichsten bei seinem 1½ Auerbach, den er gehockt ausführte, verdrehte und dadurch aus der Flugbahn kam, trotzdem aber noch mit 17,1 Punkten bewertet wurde.

Die Deutschen Weiß, Esser und Mahraun zeigten durchaus gutes Können. Daß sie von den stets uneinigen Punkt- und Sprungrichtern nicht immer ihren Leistungen entsprechend bewertet wurden, war ihr Pech. Erhard Weiß zeigte mit seinem 1½ Schrauben-Salto einfach einen klassischen Sprung, zwischen 6 und 8½ schwankten die Sprungrichter, bis schließlich als Gesamtpunktzahl 17,71 Punkte herausprangen. Für seinen 1½ Salto gegen das Brett gehechtet erhielt der deutsche Meister 15,96 Punkte. Auch hier stand die Wertung in keinem Verhältnis zur Leistung!

Leo Esser, unser Europameister, behielt von unseren Teilnehmern am meisten die Nerven. Sein 1½ Schrauben-Salto brachte ihm 17,71 Punkte ein, hinter Degener für diesen Sprung die beste Wertung. 15,62 Punkte bekam der Winzdorfer für seinen 1½ Auerbach. Mahraun wirkte leicht nervös, wurde aber zum Schluß überaus sicher und elegant. Für seinen Spezialsprung, dem 1½ Schrauben-Salto, der ihm ganz großartig glückte, erhielt er nur 16,46 Punkte.

Von den beiden Japanern hielt sich Shibahara auch in der Kür überraschend gut. Trotz seiner kleinen gedrungenen Figur hatte er nach wie vor die größte Sprunghöhe. Dagegen zeigte er nicht immer die Sicherheit, die ihm bei der Pflicht so vielen Beifall einbrachte. Sein bester Sprung war der 1½ Salto gegen das Brett gehechtet.

Ergebnis: 1. Dick Degener-USA. 163,57 Punkte; 2. Marshal Wayne-USA. 159,56; 3. Al Greene-USA. 146,29; 4. Tsuneo Shibahara-Japan 144,92; 5. Erhard Weiß-Deutschland 141,24; 6. Leo Esser-Deutschland 137,99; 7. Winfried Mahraun-Deutschland 134,61; 8. Koyanaga-Japan 133,07; 9. Leikert-Tschechoslowakei 131,91; 10. Zieherl-Jugoslawien 125,26; 11. Ismail-Aegypten 121,67; 12. Heinkelé-Frankreich 117,72; 13. Niemelainen-Finnland 116,80; 14. Masters-Australien 115,72; 15. Nesvadba-Tschechoslowakei 111,44; 16. Haasmann-Holland 111,44; 17. Steiner-Oesterreich 109,54; 18. Hidvégi-Ungarn 107,49; 19. Ahmed-Aegypten 105,02; 20. Hodges-England 102,98; 21. Boeni-Schweiz 95,84; 22. Hodi-Ungarn 85,42; 23. Happle-Schweiz 80,24 Punkte.

## Beginn der Ruderregatta

### Noch alle Deutschen im Rennen

Der erste Tag der Olympischen Ruderregatta in Grünau, der zehn Vorläufe im Einer, Zweier ohne und Vierer mit Steuermann brachte, hatte schon regste Anteilnahme bei den Olympiabesuchern ausgelöst. Die Tribünen waren gut besucht, obwohl nur Vorrennen und keine Entscheidungen auf dem Programm standen. Deutschlands Ruderer haben sich in den Vorrennen ganz prächtig geschlagen und ihre Kämpfe gewonnen, so daß wir im Einer, im Zweier ohne und im Vierer mit Steuermann ohne weitere Beanspruchung in den Endläufen startberechtigt sind, die am Freitag ausgetragen werden. Gustav Schäfer erzielte im Einer mit 7:17,1 Minuten sogar die beste Zeit der vier durchgeführten Vorrennen, Deutschlands Vertreter im Zweier ohne, Eichhorn und Strauß, erreichten gleichfalls mit 7:12,6 Minuten die schnellste Wertung der drei Vorläufe und auch die Mannheim-Ludwigshafener Zelle im Vierer mit fuhr mit 6:41,1 Minuten unter den drei Ausscheidungen die beste Leistung heraus. Die Enttäuschung des Tages waren Amerikas Vertreter, während die Südamerikaner, die schon nach ihrem Training recht gut beurteilt wurden, eine glänzende Rolle in den Hoffnungsläufen spielen dürften und somit auch ein Wort in den Entscheidungen mitsprechen sollten.

## Italienischer Triumph im Degenfechten

### Riccardi vor Ragno und Cernaggia-Medici

Bei fast südländischer Hitze fiel am Dienstag nachmittag auf den Tennisplätzen die Entscheidung im Degeneinzelfechten. Nach dem überraschenden Ausscheiden der Franzosen hatten die italienischen Fechter zwar die besten Aussichten, doch konnte man erwarten, daß nach den Leistungen des Vortages der Portugiese Silveira und der Brite Champhell den Italienern harten Widerstand entgegensetzen werden. Auch in der Endrunde klappte die Organisation ganz vorzüglich. Auf zwei Bahnen kämpften die zehn besten Degenfechter der Welt um den olympischen Sieg.

Auffallend war das gute Abschneiden des italienischen Olympiasiegers von 1932, Cernaggia-Medici, der sich nach großartigen Gefechten Sieg nach Sieg erarbeitete. Daß er seinen besseren Landsleuten Riccardo und Ragne knapp unterlag, war verständlich, immerhin belegte er hinter den beiden den dritten Platz und vervollkommnete damit den italienischen Triumph. Daß sich die Italiener bei ihrem südländischen Temperament über diese Erfolge einfach nicht beruhigen konnten, war nur zu verständlich. Die einzelnen Kämpfe waren alle derart umstritten, daß es nur schlecht möglich ist, den einen oder anderen besonders hervorzuheben. Neu war nur, daß in der Endrunde nicht die Zahl der Siege ausschlaggebend war, sondern die höchste Punktzahl. Für einen Sieg gab es zwei Punkte, für ein Unentschieden einen Punkt. So kam es, daß Riccardi als Olympiasieger einen Sieg weniger als seine beiden Landsleute, durch drei unentschiedene Gefechte aber die höhere Punktzahl erreichte.

### Am Mittwoch Schlußfeier in Ki

Die für gestern vorgesehene Schlußfeier der Olympischen Segelwettkämpfe wurde verschoben, da die üblichen Proteste, die in der 8-Meter-R-Klasse und auch in der 6-Meter-R-Klasse vorliegen, noch nicht entschieden sind. Die Schlußfeier, bei der das Olympische Feuer gelöscht wird, soll nunmehr am Mittwoch abend um 21.30 Uhr am Hindenburg-Ufer stattfinden. Sie wird in einem Scheinwerferspiel der Flotte verbunden sein.

### Stiftung eines Olympia-Erinnerungs-Pokals für die Kieler Woche

Die Kieler Segler-Vereinigung hat einen Olympia-Erinnerungspokal für die 6-Meter-R-Klasse gestiftet, der erstmalig in der „Kieler Woche" des Olympia-Jahres 1936 ausgesegelt werden soll.

Landesbibliothek Oldenburg

# Das zweite Vorschlußrundenspiel im Fußballturnier

## Oesterreich – Polen 3:1 (1:0)

Wieder lag strahlender Sonnenschein über dem Olympia-Stadion. Von weit her hört man die Anfeuerungsrufe aus dem Schwimmstadion, während sich langsam der weite Bau mit seinen hohen Tribünenrängen füllt. Dann erscheinen die Fußballmannschaften von Polen und Oesterreich, die Polen in blauer Bluse und roten Hosen, die Oesterreicher in ihrer kleidsamen schwarzweißen Tracht. Nach der Begrüßung der Zuschauer ruft der Schiedsrichter Burton-England die Spielführer zur Wahl und dann formieren sich die Mannschaften:

Polen: Albanski; Martyna, Gelecki; Kotlarczyk, Wasiewicz, Dytko; Piec, Musielak, Peterek, God, Wodarz.

Oesterreich: E. Kainberger; Kuenz, Kargl; Krenn, Wahlmüller, Hofmeister; Werginz, Laudon, Mandl, K. Kainberger, Fuchsberger.

Die Polen sind also unverändert mit der gleichen Mannschaft erschienen, die in den vorhergegangenen Spielen kämpfte, während Oesterreich halblinks und in der Mitte zwei neue Stürmer eingesetzt hatte.

Mit dem Wind im Rücken sind die Polen vom Anpfiff an im Angriff, sie erzielen zwei Ecken, die jedoch nicht ausgenützt werden können. Oesterreichs Durchbrüche sind zu durchsichtig und werden von der polnischen Abwehr sicher gestoppt. Polen drängt leicht und dann verscherzt Wodarz eine gute Gelegenheit. Statt dem freistehenden Nebenmann zuzuspielen, schießt Polens Linksaußen aus ungünstiger Stellung selbst und knallt am Tor vorbei. Da bricht plötzlich die linke Seite der Oesterreicher durch. Schnell wandert der Ball vom Linksaußen über den Halblinken zum Mittelstürmer und wieder zurück zum Halblinken. Kurz entschlossen feuert Kainberger den Ball ab und erzielt aus 20 Meter Entfernung das Führungstor der Oesterreicher. Polens Torwart Albanski konnte nichts mehr retten. Nach knapp 15 Minuten Spielzeit führt Oesterreich also 1:0. Das Spiel wird nun offener, die Polen gehen langsam wieder zum Angriff über, bleiben aber stets bei der österreichischen Abwehr stecken. Verschiedene gut eingeleitete Angriffe verpuffen auf beiden Seiten, dann ist Pause.

Nach dem Wechsel ist Polen anfangs im Angriff. Wieder bringen die ersten Minuten drei Eckstöße für die Polen, doch kann keiner verwandelt werden. Neun Minuten sind vergangen. Oesterreich kann zum ersten Male die Umklammerung lösen und in großen Zügen den ersten Angriff durchführen, den die rechte Sturmseite vorträgt. Als Galecki eine Sekunde mit dem Angriff zögert, nutzt der Rechtsaußen Werginz die Lage und schießt den Ball kurz entschlossen ein. Oesterreich führt 2:0. Die Polen verschärfen das Tempo. Oft streift ihre Spielweise die Grenze des Erlaubten. Eine Bombe von Perterek geht knapp am österreichischen Tor vorbei, dann begeht God eine grobe Unsportlichkeit an Hofmeister, die ihm eine Verwarnung einbringt, während der Oesterreicher außerhalb des Spielfeldes pausieren muß. Polen drängt jetzt die Schwarzweißen zurück. Einen scharfen Schuß von God meistert Kainberger im Fallen. Wieder einmal ist eine Chance Polens gescheitert, doch bald ist der Kampf wieder offen. Mit Energie wird gekämpft. Es gibt beiderseits einige Eckbälle, die nichts einbringen, bis endlich God den Ball zum 2:1 ins Netz setzen kann. Die Polen drängen nun stark, aber aus der Defensive heraus kommt Oesterreich in der letzten Minute durch Laudon zum Siegtreffer. Oesterreich hat verdient gesiegt und trifft nun im Endspiel auf Italien.

# Die Entscheidung der FIFA über das Spiel Oesterreich – Peru

### Eine Erklärung des Grafen Baillet-Latour

Gegen den Ausgang des Spiels Peru-Oesterreich am 8. August, das von Peru mit 4:2 Toren unter der Leitung des neutralen norwegischen Schiedsrichters Christiansen gewonnen wurde, hatte Oesterreich nachträglich bei dem für die technische Organisation des Olympischen Fußballturniers allein verantwortlichen internationalen Fußballverband (FIFA.) Einspruch erhoben. Dem Einspruch lag die Behauptung zu Grunde, daß eine einwandfreie Durchführung des über die volle Spielzeit ausgetragenen Kampfes nicht gewährleistet gewesen sei. Diesen Einspruch hat der Berufungsausschuß der FIFA., in dem Deutschland nicht vertreten ist, angenommen und ein neues Spiel für Montag angesetzt. Da aber Peru nicht mehr antrat, wurde Oesterreich als Gegner für Polen in der Vorschlußrunde bestimmt. Peru zog seine weitere Teilnahme an den Olympischen Spielen daraufhin zurück. Zu diesem Vorfall erklärte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, einem Vertreter des Deutschen Nachrichten-Büros, daß die Entscheidung der FIFA. zum Spiel Oesterreich—Peru eine rein sporttechnische Angelegenheit betreffe. Das Internationale Olympische Komitee sei hieran ebenso wenig beteiligt wie das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936. Beide hatten nicht das Recht, in irgendeiner Form in diese Entscheidung einzugreifen.

Diese Erklärung des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees ist deshalb besonders zu begrüßen, weil sie mit aller Deutlichkeit heraushebt, daß weder das Internationale Olympische Komitee noch das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 oder überhaupt eine amtliche deutsche Stelle für die Entscheidung verantwortlich gemacht werden kann.

Von deutscher Seite ist sowohl in technischer als auch in organisatorischer Hinsicht alles getan worden, um einen reibungslosen und glatten Verlauf des Olympischen Fußballturniers zu gewährleisten.

## Zeittafel und Wegweiser für die Spiele

**Donnerstag, 13. August**

Fußball:
16 Uhr: Entscheidungsspiel um den 3. und 4. Platz. — Siegerzeremonien. Olympia-Stadion.
20 Uhr: Militärkonzert. Olympia-Stadion.

Schwimmen:
9 Uhr: 400 Meter Freistil, Frauen (5 Vorläufe); 1500 Meter Freistil, Männer (2 Vorläufe); Wasserball, Entscheidungsrunde. Schwimm-Stadion.
15 Uhr: Wasserball um den 5. bis 8. Platz; 1500 Meter Freistil, Männer (2 Vorläufe); 200 Meter Brust, Männer (5 Vorläufe); 100 Meter Rücken, Männer (Zwischenläufe); 100 Meter Rücken, Frauen (Endlauf). Schwimm-Stadion.

Reiten:
7 Uhr: Große Dressur-Prüfung. Maifeld.
12 Uhr: Dressur-Prüfung für Vielseitigkeitsprüfung. Maifeld.
14 Uhr: Dressur-Prüfung für Vielseitigkeitsprüfung. Maifeld.

Hockey-Turnier:
16.30 Uhr: Trostrunde. Hockey-Stadion.

Basket-Ball:
16 Uhr: Vorschlußrunde. Tennis-Stadion.

Fechten:
9 Uhr: Säbel-Mannschaftskämpfe, Vorschlußrunde. Turnhalle-Kuppelsaal.
10.30 Uhr: Säbel-Mannschaftskämpfe, Vorschlußrunde. Turnhalle-Kuppelsaal.
13 Uhr: Säbel-Mannschaftskämpfe, Vorschlußrunde. Turnhalle-Kuppelsaal.
15 Uhr: Säbel-Mannschaftskämpfe, Endrunde. Turnhalle-Kuppelsaal.
20 Uhr: Säbel-Mannschaftskämpfe, Endrunde. Turnhalle-Kuppelsaal.

Boxen:
15 Uhr: 3. Runde. Deutschlandhalle.
20.30 Uhr: 3. Runde. Deutschlandhalle.

Rudern:
9 Uhr: Hoffnungsläufe. Grünau.
14 Uhr: Hoffnungsläufe. Grünau.

Segeln:
10.30 Uhr: Kieler Förde.

---

### Gauaufteilung im Handball

Im Fachamt 4 Handball ist eine Neuaufteilung des Gebietes vorgenommen worden. Die bisherige Unterteilung des Gaues in Bezirke ist aufgehoben. Dafür werden neun Kreise gebildet. Nach dieser Regelung scheiden folgende Bezirksspielwarte bzw. Bezirksschiedsrichterobleute aus: Heise (Bremen), Wolschendorf (Hannover), Stichnoth (Braunschweig) und die Bezirksschiedsrichterobleute Ehlers (Bremen), Heimers (Hannover), Wiehe (Braunschweig).

### Das deutsche Flottenwettrudern 1936

Wie wir erfahren, wird das große diesjährige Flottenwettrudern für sämtliche Bootsklassen der Kriegsmarine am 6. September im Kieler Hafen stattfinden.

**Eine kleine Tragödie am letzten Wechsel. Selten hatte eine Mannschaft einen Sieg mehr „in der Tasche" als am Sonntag unsere 4×100-Meter-Frauenstaffel. Obiges Bild zeigt deutlich den riesigen Vorsprung, den Deutschlands erste Läuferinnen herausgelaufen haben. Links hinten erst kommt die Amerikanerin Robinson an, die 1932 in Los Angeles die schnellste Frau der Welt war. Helen Stephens setzt sich gerade in Bewegung, ebenso die Engländerin Burke auf der Innenbahn. Marie Dollinger, acht Meter vor der Amerikanerin liegend, will gerade Ilse Dörffelt den Stab reichen, und den Bruchteil einer Stekunde später passiert der Tragödie erster Teil: der Stab fällt. Entsetzen lähmt das Stadion. Der Beifall verstummt jäh, wir blicken nicht mehr nach dem, was sich vorn ereignet, wo Helen Stephens mit ihren raumgreifenden Schritten dem Ziel zustrebt, wir sehen verstört auf Marie Dollinger und Ilse Dörffelt, die, sich umarmend, ihre wilde Jagd abgestoppt haben und langsam von der Bahn gehen. Ein wirres Durcheinander entsteht. Ein Teil der Zuschauer jubelt den Siegern zu, andere starren fassungslos zur Stelle des letzten Stabwechsels. (Weltbild, „OTZ."-K.)**

# Aus Land und Provinz

**Zwei Rinder vom Blitz erschlagen**

Auf der Weide in der Nähe der Stadt Jever wurden vom Blitz zwei hochtragende Rinder erschlagen.

**Selbstmord**

In Delmenhorst sprang eine ältere Frau in selbstmörderischer Absicht in die Graft. Angler, die den Vorgang bemerkt hatten, zogen die Frau aus dem Wasser, doch waren die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

**Tödlicher Verkehrsunfall**

Auf der Warendorfer Straße in Höhe der Wirtschaft Frönd (Münster) ereignete sich am Sonntag nachmittag ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein dort ohne Aufsicht spielendes Mädchen im Alter von 3½ Jahren wurde von einem stadteinwärts fahrenden Motorradfahrer tödlich verletzt. Das Kind wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf den Verletzungen erlag. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist das Kind plötzlich vom Bürgersteig auf die Straße und vor das Motorrad gelaufen.

**Sturz aus der Bodenluke**

Ein bei einem Bauern in Lathen (Ems) untergebrachtes Ferienkind stürzte aus der Bodenluke und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Das Kind — es handelt sich um einen 12jährigen Jungen — wollte sich bei Erntearbeiten nützlich machen.

**Der nasse Tod**

In der Frühe des Montags ertrank unweit des alten Hafens in Meppen ein Arbeitsmann, dessen Leiche geborgen werden konnte. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Wilhelmshavener Arzt bei einer Segelfahrt ertrunken**

Der Arzt Dr. Erich Jensen aus Harburg-Wilhelmsburg hatte eine Segelfahrt nach Schweden unternommen. Auf der Rückfahrt hatte er Kellenhusen angelaufen und war im Beiboot an Land gerudert. Als er später wieder vom Boot an Bord der Segeljacht steigen wollte, stürzte er infolge eines Fehltritts ins Wasser und ertrank. Seine Leiche konnte geborgen werden.

## Du kannst jedes Jahr mit „Kraft durch Freude" verreisen!

Hier und dort ist die Behauptung aufgestellt worden, daß es nur möglich sei, alle zwei Jahre jeden Schaffenden an einer „KdF."-Reise teilnehmen zu lassen. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß diese Vermutungen nicht auf Tatsachen beruhen. Grundsätzlich hat jeder schaffende Deutsche, dessen Einkommen ihm eine Privatreise nicht gestattet, jedes Jahr das Recht, an einer „KdF."-Urlaubsreise von einer Woche und mehr Dauer teilzunehmen.

Daß in diesen Anfangsjahren des Aufbaues die Durchführung in praktischer und technischer Beziehung noch auf mancherlei Schwierigkeiten stößt, ändert an dem Grundsatz nichts. Es liegt an den Arbeitskameraden selbst, die entsprechende Rücksicht auf die Verhältnisse zu nehmen, die nun einmal auf dem Gebiete der Verteilung aller Volksgenossen für die „KdF."-Reisen nicht von der Hand zu weisen sind.

Es ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß es nicht richtig ist, wenn alle Volksgenossen zu den natürlich am meisten begehrten Terminen der Haupt-Reise- und Ferienzeit ihre Urlaubspläne gründen und anmelden, genau so wie es praktisch unmöglich ist, in einem Jahr gleich alle schaffenden Deutschen an Hochseefahrten teilnehmen zu lassen. Mit der entsprechenden Rücksicht auf diese Gegebenheiten bei der Auswahl des Reisezieles und der Reisezeit ist es durchaus möglich, daß jeder schaffende Volksgenosse jährlich an einer größeren „KdF."-Reise teilnimmt. Entscheidend ist die richtige Wahl der Reisezeit und des Reisezieles.

## Die Zeit der kurzen Nächte

Zeit der Ernte und der Arbeit. Die Natur geht ihrer Reife entgegen und sichert den Menschen die Winternahrung. In Ostpreußen mußte die gesamte Bevölkerung aufgeboten werden, um den reichen Segen trocken einbringen zu können, in anderen Gegenden wiederum zerschlug Hagel und Regen die Hoffnung so vieler fleißiger Volksgenossen, deutscher Weinbauern, Gärtner usw. Wer in diesen Wochen viel reiste, weiß, daß stellenweise viel Korn vom Sturm zu Boden gedrückt war und sich nicht mehr erheben konnte. Unerbittlich ist die Natur, in härtestem Kampfe gewinnt der Bauer ihr die Nahrung ab, die die Lebensgrundlage des Städters bildet.

Die Zeit der großen Hitze, in der der Städter Zuflucht auf dem Lande sucht, um sich wieder für ein langes Jahr der Arbeit zu stärken, ist die Zeit der kurzen Nächte des Bauern. Möchte, wer in seinen Ferien der Arbeit des Bauern begegnet, einen Augenblick bei dem Gedanken verweilen, daß die Bauernschaft fürwahr den Nährstand des Volkes bildet unter Einsatz aller Kräfte. Im ersten Frühlicht, wenn die Vögel ihr Morgenlied beginnen, sind Bauern und Bäuerin mit Knechten und Mägden schon am Werk, das erst mit sinkender Nacht endet. Die Haut wird hart wie Leder, Sonne und Arbeit tun das Ihre. Während der Mann die Sense schwingt, bindet die Frau die Garben. Die einzige Sorge ist das Wetter. Wird es die Arbeit zunichte machen oder das Werk des Menschen Ernte werden lassen? So bestimmen die Natur und ihre Gesetze das Leben des Bauern. Welch eine Vermessenheit des vergangenen Systems, den Bauern öffentlich als rückständig zu bezeichnen! Das konnte nur Ausfluß einer Gesinnung sein, die die Werte des Lebens in mühelosem Geldverdienen sah, für die Handarbeit entwürdigend war und für die der Begriff Bäuerin aus der Vorstellungswelt des „modernen" Menschen einfach gestrichen war.

Die Bäuerin wird zwar keine gepflegten Hände haben können; sie leistet, selbst wenn viele Mühen ihr den Rücken schon krumm gezogen haben, noch schwerste körperliche Arbeit, die uns größte Hochachtung abverlangt. In Anerkennung und Würdigung dieser Tatsachen sieht der Nationalsozialismus auch die verpflichtenden Aufgaben, die der gegenseitigen Achtung und Würde von Stadt und Land dienen. Im Landjahr, der Landhilfe, dem Arbeitsdienst unserer jungen Männer und Frauen, den Erntekindergärten, den Beratungsstellen für Mutter und Kind, den Mütterschulungskursen sind die Maßnahmen zu sehen, die dem Bauern zu dienen haben, weil der Dienst am Bauern auch Dienst an der Nation ist.

W. Reher.

Landesbibliothek Oldenburg

# Wirtschaft / Schiffahrt

## Eine kritische Zeit in der Heringsfischerei

Die erste Reise wird nach den Erfahrungen langer Jahre von unseren Loggern verhältnismäßig gleichmäßig gut erledigt. Man weiß dann ungefähr, wo man den Hering zu suchen hat, und wenn einmal der eine Fangplatz versagt, geht man zum nächsten. Bei der zweiten und namentlich bei der dritten Reise der Logger liegt das aber wesentlich anders. Dann verteilt sich das Fanggebiet über sehr große Entfernungen und der Hering steht in dieser Zeit so grundverschieden, daß es wirklich sehr schwer hält, das Schiff schnell voll zu fischen. Das Fanggebiet erstreckt sich von der Nähe der Doggerbank bis unmittelbar unter die englische Küste, und auch in der Nordsüdrichtung ist das Fanggebiet sehr ausgedehnt. Auch in diesem Jahre ist es einzelnen Loggern passiert, daß in drei Wochen noch keine fünfzig Kantjes Heringe an Deck hatte, bis dann überraschend eine sehr gute Woche kommt und man doch noch verhältnismäßig schnell nach Hause fahren kann. Selbst Logger, die nun schon die dritte Reise erledigt haben, mußten einmal vierzehn Tage lang, sich mit nichts begnügen.

Jetzt ist die Zeit, wo die neuen großen Logger mit dem Schlepnetz weitaus sicherer fischen. So brachte der neue Logger „Essen" von seiner ersten Reise in knapp drei Wochen etwas über 1000 Kantjes an. Mit dem Schleppnetz fischt man noch immer sehr weit nördlich, etwa bei dem sechzigsten Breitengrad. Während der letzten Wochen hatten unsere Loggerleute trotz des Hochsommers viel Regen und Wind oder zum mindesten starke Dünung. Nach der vierten Reise geht es dann an die Doggerbank, wo der Hering leichter zu finden ist und die Reisen deshalb wieder schneller aufeinander folgen.

Das bisherige Fangergebnis kann als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Werden unserer Loggerflotte so schwere Rückschläge wie im vergangenen Jahre erspart, dann besteht die Möglichkeit, daß das Jahr 1936 wieder ein neues Rekordjahr für seegesalzene Heringe in Deutschland wird.

Die Schwierigkeit in der Auffindung des Herings im Juli und Anfang August ist wohl wesentlich dadurch bedingt, daß man den Matjeshering vom Fladengrund dann nicht mehr antrifft, weil er bereits abgelaicht ist und nicht mehr schwärmt, während sich der Bankhering, der auf dem Dogger laichen will, erst in Teilscharen zusammenfindet und je nach den zufälligen Nahrungsgründen sich mehr hierhin oder dahin zieht, um erst im September und Oktober die Doggerbank zum Laichen aufzusuchen.

Es fehlen von einzelnen Fischereien noch einige Logger, dann haben alle die zweite Fangreise erledigt. Ein gutes Dutzend ist sogar schon von der dritten Reise heimgekehrt.

## Die Konservenindustrie im Juli

Die Verarbeitung der Erbsen ist infolge der Hitzeperiode, die Anfang des Berichtsmonats herrschte, schneller beendet, als ursprünglich zu erwarten war. Es bleibt auch die Gesamtmenge der verarbeiteten Rohware hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Die Ausbeute an kleinem Korn war infolge der schnellen Reife gering. Die Preise für frische Erbsen lagen höher, als sie in den Anbauverträgen von amtlicher Seite festgesetzt waren. Große Bohnen (Puffbohnen) haben trotz des ursprünglich guten Standes der Felder keine großen Erträge gebracht, weil auch hier die Trockenperiode ungünstige Auswirkungen gezeitigt hat. Die Ernte in grünen Bohnen hat eingesetzt. Der Stand der Bohnen ist unterschiedlich. Zum Teil wird über Befall der Felder geklagt, weil die Bohne so reichliche Niederschläge, wie sie letzthin gefallen sind, nicht gut verträgt. Pfifferlinge kommen nur in ganz kleinen Mengen zur Anlieferung. In Norddeutschland hat das Wachstum infolge der Trockenheit Anfang Juli eine vorübergehende Unterbrechung erfahren, die zum Monatsende meist wieder behoben ist. In Süddeutschland sind die Anlieferungen größer. Ueber das Verkaufsgeschäft in Gemüsekonserven ist zu berichten, daß die Kundschaft infolge des unzureichenden Erbsenanfalls sich kauffreudiger zeigt. Die Ernte in Erdbeeren ist allgemein als groß zu bezeichnen. Auch in hellen Sauerkirschen waren die Erträge gut. Dagegen ist die Ernte in dunklen Sauerkirschen (echte Schattenmorellen) in manchen Gebieten merklich geringer und die Zuteilungen für die Industrie sind ungenügend. Die Pressereien sind augenblicklich damit beschäftigt, Himbeeren und Johannisbeeren zu Rohsäften zu verarbeiten.

### Neuregelung der deutschen Aluminiumeinfuhr nach Dänemark

In Kopenhagen fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der dänischen und skandinavischen Aluminiumindustrie und deutschen Regierungsvertretern statt, durch die eine Neuregelung der deutschen Aluminiumausfuhr nach Dänemark, Schweden und Norwegen erzielt wurde. Die Aluminiumindustrie in den nordischen Ländern hatte in den letzten Jahren durch eine steigende Konkurrenz deutscher Aluminium-Erzeugnisse gelitten, die in Dänemark wegen des im Rahmen des deutsch-dänischen Handelsabkommens erreichten zusätzlichen Warenaustausches besonders fühlbar geworden war. Es bestanden daher starke Wünsche, den deutschen Wettbewerb durch ein Abkommen zu regeln. Durch das neue Abkommen, das nunmehr vereinbart wurde, ist die deutsche Ausfuhr fertiger Aluminiumwaren nach Dänemark auf ihren bisherigen Umfang beschränkt worden, während sich gleichzeitig die dänische Aluminiumindustrie verpflichtet hat, die für ihre Produktion benötigten Rohstoffe und Halbfabrikate aus Deutschland zu beziehen. Für beide Partner ergeben sich hierdurch gewisse Vorteile. Für die dänischen Aluminiumfabriken dürfte die Gefahr einer Einschränkung der Produktion beseitigt worden sein, wodurch wiederum eine erhöhte Einfuhr aus Deutschland von Rohstoffen und Hilfsstoffen ermöglicht worden ist. Weiter fanden Verhandlungen über die bestehenden Preise und Einfuhrkontingente statt.

### Zahlungssperre der Schweiz gegenüber Polen

Die Schweiz hat eine vollständige Zahlungssperre gegenüber Polen verfügt. Alle Zahlungen aus der Schweiz an polnische Empfänger müssen auf ein Sperrkonto in Bern geleistet werden. Die Schweizer Zahlungssperre gegen Polen soll darauf zurückzuführen sein, daß eine Einigung zwischen den beiden Ländern hinsichtlich der Weiterzahlung der Zinsen aus der polnischen Stabilisierungsanleihe nicht erfolgt ist.

## Der Zuckerrübenstand in Europa über dem Durchschnitt

Im Juli war die Witterung in ganz Europa, abgesehen von einigen örtlichen Ausnahmen, für die Weiterentwicklung der Rüben sehr günstig. Das Wachstum konnte so gefördert werden, daß der Rübenstand im allgemeinen als über dem Durchschnitt stehend angesehen werden kann. Klagen über Schäden durch Ungeziefer und Krankheiten sind überall nur gering. Der weiteren Entwicklung der Zuckerrübe kann in allen Ländern mit berechtigtem Optimismus entgegengesehen werden. Anders liegen die Verhältnisse in Sowjetrußland, wo die Entwicklung der Rüben — ganz besonders auf den nachgedrillten Feldern — wesentlich zurückgeblieben sind und wo von dem Rübenzünsler eine starke Gefährdung der noch verhältnismäßig jungen Pflanzen zu befürchten ist.

## Die Sowjetaufträge in Deutschland

Nach Angaben der Berliner Sowjet-Handelsvertretung sind nach dem Stand vom 1. Juli 1936 im Rahmen des 200-Mill.-RM.-Kreditabkommens vom 9. April 1935 von den sowjetrussischen Stellen an die deutsche Industrie insgesamt 7044 Aufträge im Betrag von 168,113 Mill. RM. erteilt worden. Von diesen bestellten Waren wurden zum gleichen Zeitpunkt Lieferungen zum Betrag von 32,321 Mill. RM. sowjetrussischerseits bereits übernommen.

## Empfindlicher Warenmangel in Rußland

Die neuerdings wieder ganz besonders empfindliche Knappheit an vielen Lebensmitteln und den meisten Industriewaren des Massenbedarfs hat, den eigenen Berichten der Sowjetpresse zufolge, in der ganzen Sowjetunion zu einer wilden Spekulation mit den sogenannten „Defizitwaren" geführt.

Spekuliert wird fast mit sämtlichen Waren. In einer dieser Erscheinung gewidmeten Unterredung zählt der Präsident des Moskauer Gerichtshofes z. B. als „Objekte der Spekulation" auf: Galanteriewaren, Trikotagen, Zwirne, Geschirr, Schuhwaren, Manufakturen und Lebensmittel. Die „Spekulation" besteht in allen Fällen im raschen Aufkaufen der Waren und in ihrem Verkauf auf den Märkten zu höheren Preisen. Die Spekulanten seien meist trefflich organisiert und hätten eine zweckentsprechende „Arbeitsteilung": Die einen hielten sich ständig in den Läden auf, um die Waren sofort aufzukaufen, die anderen sorgten für den Transport auf die Märkte und in die Provinz, während die dritten den Verkauf betrieben.

Um sich der Spekulation zu erwehren, greifen die amtlichen Stellen zu Massenprozessen und drakonischen Strafen. Aus der Liste der nur in den allerletzten Tagen in der Moskauer Presse veröffentlichten Strafen seien erwähnt: am 3. August wurden 208 Personen verhaftet, und davon 11 zu je fünf Jahren und 21 zu je drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Am 4. August wurde gemeldet, daß in Moskau vier Personen je fünf Jahre Gefängnis, zwei je acht und zwei je zehn und in Leningrad fünf Personen je fünf Jahre, eine Person zehn Jahre und „weitere" verschiedene hohe Gefängnisstrafen erhielten. Am 5. August erwähnten die Berichte wiederum nur aus Moskau an Verurteilungen: 47 Personen je drei Jahre Gefängnis, 17 je fünf, drei je drei Jahre Zuchthaus, sechs je fünf Jahre Zuchthaus. Gesamtzahl der Verhafteten: 590. Am 7. August wurden in Moskau 39 mit Verschickung „bestrafte Spekulanten" erwähnt. Am 8. August aus Kiew 23 mit drei bis fünf Jahren Verschickung und Zwangsarbeit Verurteilte sowie 266 Verhaftete. Insgesamt erwähnte die Presse also aus den drei Städten Moskau, Leningrad und Kiew vom 3. bis 8. August 179 Verurteilte und 1064 Verhaftete auf Grund der gegen die Spekulation ergriffenen Maßnahmen.

## Großfeuer vernichtet wertvolle Holzbestände

Am Dienstag nachmittag gegen zwei Uhr entstand auf dem Holzlagerplatz der Hobelwerke Meyer und Wilkening in Harburg-Wilhelmsburg ein Brand, der sich rasch ausdehnte. Aus über fünfzig Rohren wurde Wasser gegeben. Die Bekämpfung des Feuers, das sich auf eine Fläche von einigen Hundert Quadratmeter ausgedehnt hatte, war infolge der starken Rauchentwicklung und des heftigen Ostwindes sehr schwierig. Die Feuerwehrleute konnten nur mit Rauchhelmen an den Brandherd herangehen. Sechs Lagerschuppen mit wertvollen Holzvorräten wurden vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Alle umliegenden Industriebetriebe konnten vor einem Uebergreifen der Flammen bewahrt werden.

**Bei den Löscharbeiten sind zwei Feuerwehrmänner verunglückt. Sie erlitten erhebliche Brandwunden und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.**

## Marktberichte

### Wochenmarkt in Aurich vom 11. August

Der Wochenmarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb betrug 144 Schweine und Ferkel. Der Handel war gering. Es bedangen Läuferschweine 17—30 Mark, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 5,50—9,00 Mark.

### Schlachtviehmarkt Köln vom 10. August

Auftrieb: Rinder 156, und zwar 55 Ochsen, 25 Bullen, 57 Kühe, 19 Färsen; Kälber 893; Lämmer und Hammel 80; Schweine 2626. Preise: Ochsen a 45, Bullen a 43, b 39, c 34, Kühe a 43, b 39, c 33, Färsen a 44; Kälber a 80, b 76—78, c 68—75, d 60—65; Lämmer und Hammel b2 50; Schweine a 57, b1 56, b2 55, c 53, d 51, g1 56, g2 53. Geschäftsgang: Großvieh zugeteilt, Kälber sehr lebhaft, Lämmer und Hammel belebt, Schweine zugeteilt.

### Weiterer Rückgang in der Beschäftigung der österreichischen Baumwollspinnereien

Die Beschäftigungsziffern der österreichischen Baumwollspinnereien weisen für Juni 1936 eine weitere Verschlechterung gegenüber dem Vormonat auf. Die Erzeugung war (in Klammern Mai 1936) 2,050 (2,416) Mill. Kilo, die Ablieferung 2,162 (2,295) Kilo; davon wurden an eigene Webereien 1,207, für Ablieferung im Inland 0,277 und für die Ausfuhr 0,678 Mill. Kilo abgegeben. Die Verkäufe betrugen 464 188 (122 475) Kilo im Inland und 289 311 (479 578) Kilo an das Ausland. Die Lagerbestände haben sich von 1,479 auf 1,399 Mill. Kilo gesenkt, der Stand der Belegschaft von 7205 auf 6357. Der Rückgang bei der Ausfuhr ist teilweise, aber keineswegs ganz durch den erhöhten Inlandsabsatz ausgeglichen.

### Die tschechoslowakische Strumpfausfuhr um 50 Prozent gestiegen

Die tschechoslowakische Strumpfindustrie verzeichnete im ersten Halbjahr eine kräftige Ausfuhrsteigerung. Die Gesamtausfuhr stieg auf 33,9 Mill. Kc. gegen 21,2 Mill. Kc. im Vorjahr, 17,6 Mill. im ersten Halbjahr 1934 und 14,7 Mill. 1933. Die Ausfuhr von Kunstseidenstrümpfen erreichte 20,8 (i. V. 12,2) Mill. Kc., und hat damit absolut am stärksten zugenommen. Einen Rückgang weisen dagegen Halbseidenstrümpfe mit 3,9 (i. V. 4,4) Mill. Kc. auf, während die Ausfuhr von Reinseidenstrümpfen auf 3,3 (i. V. 0,71) Mill. Kc. zunahm. Die Ausfuhr von Baumwollstrümpfen stieg auf 4,5 (i. V. 3) Mill. Kc., von Wollstrümpfen auf 1,3 (0,9) Mill. Kc.

# Schiffsbewegungen

**Schiffsverkehr Leer.** Angekommene Schiffe: 10. 8. „Charlotte", Roskam. 11. 8. „Erna", Badewien; „Lina", Lüpkes; „Hedwig", Mertens; D. „Dollart", Park; „Ruhr", Brey; „Adler", Meyer; „Johanna", Drost; „Dini", Post; „Mascotte", Meyer; „Leda", Meyer. — Abgegangene Schiffe: 11. 8. „W. B. 6", Haben; „Schwalbe", Badewien; „Muttersegen", Benthak.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Berlin nach Neuyork 10. 8. ab Halifax. Der Deutsche (KdF.) 10. 8. ab Bremerhaven. Europa 8. 8. ab Neuyork. Friederun nach Ostasien-Südsee 10. 8. Hongkong nach Rabaul. General v. Steuben 10. 8. Bergen nach Bremerhaven. Havel nach Ostasien 9. 8. Schanghai nach Dairen. Helgoland 11. 8. Hamburg. Nürnberg 11. 8. Nordenham nach Hamburg. Orotava 10. 8. Antwerpen. Saar nach Kuba, Mexiko 9. 8. Tampico. Sierra Cordoba (KdF.) 10. 8. Bremerhaven. Schleswig 8. 8. Gibraltar pass. nach Ibiza. Spree 10. 8. Leixoes nach Le Havre. Stuttgart 9. 8. Hammerfest nach Svartisen.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Bärenfels 10. 8. Gibraltar passiert. Drachenfels 11. 8. von Rotterdam. Freienfels 9. 8. Port Elizabeth. Olbers 10. 8. Vigo nach Hamburg. Reichenfels 10. 8. Antwerpen. Sonnenfels 10. 8. Ouessant passiert. Stahleck 10. 8. Sevilla. Uhenfels 10. 8. von Livorno. Wolfsburg 10. 8. Khoromshar nach Antwerpen.

**Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun".** Astarte 11. 8. nach Rotterdam. Castor 11. 8. Emmerich pass. nach Köln. Egeria 11. 8. Königsberg. Elin 10. 8. Bergen nach Drontheim. Flora 11. 8. Holtenau pass. nach Rotterdam. Iris 11. 8. Köln. Jupiter 11. 8. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Leander 11. 8. Rotterdam. Leda 10. 8. Rotterdam nach Gedingen. Mercur 11. 8. Bremen. Neptun 10. 8. Emmerich pass. nach Köln. Nixe 10. 8. Norrköping nach Bremen. Orest 11. 8. Altona. Pallas 10. 8. Stettin. Perseus 10. 8. Rotterdam nach Köln. Perseus 11. 8. Emmerich pass. nach Köln. Phaedra 11. 8. Königsberg. Sensal 10. 8. Königsberg nach Elbing. Stella 10. 8. Rotterdam nach Kopenhagen. Themis 11. 8. Köln nach Rotterdam. Theseus 11. 8. Gefle. Triton 11 8. Delfzyl. Vesta 10. 8. Vigo nach Antwerpen. Victoria 11. 8. Malmö nach Stockholm

**Argo Reederei AG., Bremen.** Adler 11. 8. Bremen nach London. Alk 11. 8. Aarhus nach Gedingen. Amisia 10. 8. Stettin nach Bremen. Condor 11. 8. Memel. Elster 10. 8. Leningrad. Erpel 11. 8. Holtenau nach Rotterdam. Falke 10. 8. Le Havre nach Hamburg. Fasan 11. 8. Bremen nach Hull. Ganter 9. 8. Brunsbüttel nach Libau. Meise 11. 8. Boston. Möwe 11. 8. Hull nach Bremen. Oliva 11. 8. Antwerpen. Orla 11. 8. Kemi nach Mäntyluoto. Ostara 10. 8. Hernösand nach Bremen. Strauß 10. 8. Helsingfors. Wachtel 11. 8. Holtenau nach Bremen.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Achaia 10. 8. Istanbul nach Rodosto. Akka 10. 8. Alexandrien. Angora 9. 8. Lissabon nach Rotterdam. Arkadia 10. 8. Samos nach Izmir. Chios 10. 8. Panormos nach Hamburg. Delos 11. 8. Bremen nach Antwerpen. Ithaka 9. 8. Piräus nach Istanbul. Macedonia 10. 8. Gibraltar passiert. Smyrna 10. 8. Triest. Sonnenfels 10. 8. Ouessant passiert. Sparta 10. 8. Algier nach Tunis. Tinos 11. 8. Bremen. Yalova 10. 8. Faro.

**Fischdampferbewegungen.** Am Markt gewesene Fischdampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 11. August. Von Island: Roland. Vom Heringsfang: Skolpenbank, Hugo Homann, Flensburg, Gera, Friedrich Busse. In See gegangene Fischdampfer, 9. 8. Auf Heringsfang: Altona. 10. 8. auf Heringsfang: Ernst Kühling, Lübeck, Martin Donandt, Reiher, Ludwig, Ferdinand, Heinrich Bueren, Haltenbank, Kap Kanin. 11. 8. nach Island: Bredebeck, H. Hohnholz, Salzburg. Auf Heringsfang: Konsul Dubbers, Rosemarie, Direktor Schwarz, Jever, Lappland, Baden. 12. 8. Gera. — Für den 12. August am Markt angekündigt. Von Island: Rhein, Reichenbach, Max Kemperton (isl. D.), Sylt. Vom Heringsfang: Ferdinand Niedermayer, Falkland, Jeverland, Venus, Fladengrund, Adolf Kühling, Eisenach, Elberfeld.

### Von der Kriegsmarine

Fischereischutzboot „Elbe" ankerte am Montag vor Timmendorf. Poststation ist bis zum 13. August Kiel, ab 14. August bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. — Vermessungsschiff „Meteor" verließ am 10. August den Kieler Hafen.

Landesbibliothek Oldenburg